Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Traglohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 5, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 8½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Meistgelesene Tageszeitung in Wiesbaden.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 138. Freitag, 22. Mai 1936. 84. Jahrgang

Um den Ausgleich England—Italien.

Paris drängt auf Verhandlungen

Die Regierungsumbildung in England. — Der dementierte Versöhnungsschritt Mussolinis. Verständigung Paris—Rom.

Léon Blum verhandelt.

as. **Berlin**, 22. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nach der Meldung einer Nachrichtenagentur wird in London nunmehr von zuständiger Stelle bestätigt, daß eine Kabinettsumbildung bevorstehe. Diese Umbildung werde während der Pfingstferien des Parlamentes erfolgen. Aus dieser Darstellung geht nicht ohne weiteres hervor, ob es sich nur um die schon von uns angekündigte Umbesetzung des Marine- und Kolonialministeriums handelt, oder ob noch weitere Veränderungen, etwa gar in der Leitung des Kabinettes vorgenommen werden sollen. So unklar und unvollständig dieser Vorgang aber auch ist, so gibt er doch Anlaß zu mancherlei Kombinationen. So will man wissen, daß es die Hauptaufgabe des umgebildeten Kabinetts sein werde, einen Zustand herbeizuführen, der zum mindesten den Ausgleich mit Italien nicht weiter erschwere. Könnte man gewissen französischen Darstellungen ohne weiteres glauben, so wäre man ohnehin auf dem besten Wege zu einem Ausgleich. Das zu den Sanktionsgegnern gehörende französische Blatt „Information" wußte nämlich zu berichten, daß Grandi, der italienische Botschafter in London, der englischen Regierung Aufklärungen Mussolinis zu geben habe, die, kurz gesagt, auf einen Versöhnungsschritt hinauslaufen würden. Wahrscheinlich sind diese Gerüchte darauf hinauszuführen, daß die römische Presse erklärt, Italien lehne es keinesfalls ab, über das Mittelmeer zu sprechen und sei kein Gegner einer Mittelmeerverständigung. Es kann auch wohl ohne weiteres angenommen werden, daß es Mussolini garnicht unwillkommen wäre, wenn sich die englisch-italienische Spannung verringerte, aber die Voraussetzung dafür ist und bleibt für Rom natürlich immer, daß England sich mit dem von den Italienern in Abessinien geschaffenen Zustand abfindet. Dafür liegen bisher noch keine Anzeichen vor. Im übrigen dementiert die italienische Botschaft selbst, daß Grandi Anweisung erhalten habe, der englischen Regierung Vorschläge für eine Regelung des abessinischen Konfliktes zu machen. Niemand wird dieses Dementi mehr bedauern, als die Franzosen, die immer noch auf die Wiederherstellung der Stresafront hoffen. Allerdings ist das italienisch-französische Verhältnis auch nicht getrübt. Die Ausweisung des französischen Missionsbischofs aus Harrar, die die Italiener damit begründ- daß der übrigens 80 Jahre alte Bischof, der seit einem halben Jahrhundert in Abessinien lebt, Waffenschiebungen begünstigt und sich der Spionage schuldig gemacht habe, hat in Paris stark verstimmt. Der französische Botschafter in Rom hat den Auftrag erhalten, in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. Ebenso ist man in Paris nicht gerade besonders entzückt von dem italienischen Ersuchen, die französischen Truppen, die zum Schutz der Gesandtschaft und der Bahnlinie herangezogen worden waren — das gleiche Ersuchen wurde auch an die Engländer gerichtet — zurückzuziehen. So einfach, wie sich einige französische Blätter das vorstellen, ist der Ausgleich der Interessengegensätze also bestimmt nicht. Mehr und mehr betont man deshalb in den maßgebenden Pariser Kreisen, daß die nächste Ratstagung gut vorbereitet werden müsse, und man erwartet deshalb also einen baldigen Meinungsaustausch zwischen den beteiligten Ländern.

In diesem Zusammenhang ist es auch interessant, daß Léon Blum, der im übrigen — Herriot will sich erst heute endgültig entscheiden — noch immer keinen Außenminister für sein kommendes Kabinett gefunden hat, gestern eine Unterredung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes hatte. Auch die gestrigen Besprechungen Léon Blums mit dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten Sarraut und mit Paul-Boncour, der auch dem neuen Kabinett sozusagen als Völkerbundsminister wieder angehören dürfte, ist in dieser Hinsicht in Paris viel beachtet worden.

Unruhen in Palästina.

Die englische Mandatsregierung zwischen Ar und Juden.

Die dunklen Wolken, die sich über Pal sammengeballt haben, werden immer gewitt und drohender. Die ersten Nachrichten von einer Landesfeindlichen Bewegung gingen im Trubel der ratenden schen Ereignisse unter. Man wurde erst au als Anfang Mai von der Entsendung und Ge- Truppenverbände auf dem Luftwege nach gleichen. Meldungen kamen. Dann überstürzten sich die tenden nisse dort, täglich kam es zu neuen immer he hmen. Ausschreitungen, bis sich die englische Mandat rung entschließen mußte, den Belagerungszustand Palästina zu verhängen. Aber auch das hat auf Araber ebensowenig Eindruck gemacht wie der Auf des hohen Kommissars, daß die Regierung alle Ausschreitungen unterdrücken und alle Schuldigen bestrafen werde. Ruhe ist dadurch aber noch keineswegs eingetreten.

Dabei ist dieser Konflikt in Palästina in seinem Ursprung nicht einmal ein englisch-arabischer Streit, sondern er hat seinen tieferen Urgrund in den Gegensätzen zwischen Juden und Arabern. Durch die jüdische Einwanderung und das immer stärker sich breitmachende Judentum und besonders den jüdischen Kapitalismus sind die Araber in dem letzten Jahrzehnt immer mehr in den Hintergrund gedrängt worden und in ihrer Existenz bedroht. Handel und Industrie sind immer mehr in jüdische Hände übergegangen und durch die größere Kapitalkraft und die bessere geschäftliche Gewandtheit der Zuwanderer sind die alteingesessenen arabischen Familien sozusagen an die Wand gedrückt worden. Eine Flut jüdischen Geldes hatte sich in den letzten Jahren durch die Einwanderung jüdischer Kapitalisten über das Land ergossen. Industrien schossen aus der Erde. Es wurde gebaut, aber die Arbeit war nur für die Juden, der arabische Arbeiter mußte abseits stehen. Durch den Ankauf des Landes durch die jüdischen Kapitalisten wurden die arabischen Kleinbauern, die bisher als Pächter auf den Besitztümern der arabischen Effendis gearbeitet hatten, von Grund und Boden vertrieben, verloren aber zu gleicher Zeit auch Arbeit und Unterhalt. Dazu lockte der Schein der aus dem Boden gewachsenen Städte die Bauern in die Stadt, weil man dort leichter und mehr verdienen konnte und weil ja auch ihnen selbst ihr Land genommen war. Hinzu kam noch, daß durch die palästinentische Scheinblüte Tausende armer Beduinen aus den angrenzenden Ländern in das „gelobte Land" gezogen wurden, die das Elend und die Arbeitslosigkeit noch vergrößerten. Die Araber standen der jüdischen Macht und dem jüdischen Kapitalismus machtlos gegenüber, verarmten selbst, während die Juden nach ihrem Prinzip, nur bei Juden zu kaufen und Juden arbeiten zu lassen, vorwärts kamen. Kein Wunder, daß die arabischen Führer den verschärften Kampf gegen die jüdische Einwanderung in Szene setzten und ein Verbot neuer Einwanderungen, zum mindesten eine Einschränkung der Einwanderungsquote immer stürmischer forderten. Schon einmal im Mai 1921 hatten die Unruhen in Jaffa zur Beschränkung der Einwanderung durch die englische Mandatsverwaltung geführt. Welche Einwanderungsquellen Palästina überfluten, zeigt wohl am besten das Jahr 1924/25, das allein über 40 000

Die Walhalla bei Regensburg ein deutscher Ehrentempel.

Der Führer ordnet die Aufstellung der Bruckner-Büste an.

München, 22. Mai. (Funkmeldung.) In einem Aufsatz, in dem sich Ministerpräsident Ludwig Siebert zunächst mit der Vorgeschichte der Walhalla befaßt, die zur Aufnahme der Büsten hervorragender Deutschen dienen soll, äußerte er sich dahin, daß die Aufnahme von Büsten um die Nation verdienter Deutscher nicht mehr der bayerischen Landesregierung zukommen soll. Sie kann nur noch dem Führer der Nation zustehen. Ministerpräsident Siebert hat für die bayerische Landesregierung den Führer und Reichskanzler gebeten, daß er die Walhalla in seine Obhut nehme und bestimmen möge, welche Büsten in Zukunft dort aufgestellt werden müssen.

Der Führer hat diesem Antrage stattgegeben und zugleich einer Bitte der internationalen Bruckner-Gesellschaft entsprochen, daß zur Ehrung Anton Bruckners an dessen 40. Todestage die Büste dieses neben Beethoven größten deutschen Sinfonikers in der Walhalla zur Aufstellung kommt.

Ein Zauberkünstler namens Bernstein.

Enthüllungen über den Dokumentenfälscher Lopez.

London, 22. Mai. (Funkmeldung.) Mehrere Blätter veröffentlichen heute bemerkenswerte Enthüllungen über den geheimnisvollen Lopez, der, wie Außenminister Eden kürzlich im Unterhaus mitteilte, der italienischen Regierung gefälschte Dokumente in die Hände gespielt hatte, aus denen hervorgehen sollte, daß britische Firmen Dumdum-Geschosse an Abessinien geliefert hätten. Lopez wurde am Donnerstag in der Geheimdienst-Abteilung des englischen Kriegsministeriums stundenlang über seine Tätigkeit vernommen. „Daily Telegraph" meldet, daß Lopez mit seinem richtigen Namen Lawrenz Bernstein heiße und 1872 in Melbourne geboren sei. Während des Krieges und nachher soll er in verschiedenen Ländern u. a. auch in Rußland und Bolivien ein dunkle Rolle als Dokumentenfälscher und Agent-Provokateur gespielt haben, wobei er verschiedene Namen wie Metzner, Ruddil und andere geführt hat.

Die englisch-sowjetrussischen Flottenverhandlungen

wurden am Mittwoch eröffnet.

London, 21. Mai. Die englisch-sowjetrussischen Flottenverhandlungen wurden am Mittwochnachmittag im englischen Außenamt formell eröffnet.

Die Flottenbesprechungen werden bis kommenden Montag unterbrochen. Wie verlautet, sind in den bisherigen Besprechungen nur Fragen allgemeiner Natur erörtert worden.

Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph" glaubt zu wissen, daß keine grundlegenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern über das Problem der Flottenbegrenzung bestehen, wenn auch die sowjetrussischen Sachverständigen der Ansicht seien, daß die Baugrenze für Großkampfschiffe in Höhe von 35 000 Tonnen zu weit gezogen sei.

Die militärische Aktion durch eine politische ersetzt.

Italienische Befriedungsmaßnahmen in Abessinien.

Vor einer Unterwerfung Ras Imrus.

Addis Abeba, 22. Mai. (Funkbericht.) Von amtlicher italienischer Seite werden die Nachrichten bestätigt, daß Ras Imru mit einem kleinen Gefolge in dem Gebiet nordwestlich von Addis Abeba umherirren soll. Er erwarte den geeigneten Augenblick für seine Unterwerfung und habe Sendboten nach der Hauptstadt entsandt, um mit den italienischen Behörden über die Bedingungen zu verhandeln. Bisher sind die Bevollmächtigten Ras Imrus in Addis Abeba nicht eingetroffen. Damit, so betont man auf italienischer Seite, werden die Gerüchte hinfällig, die von einer Absicht durch abessinische Heerführer wissen wollten, neue Truppen zu sammeln und gegen Addis Abeba zu marschieren.

Der stellvertretende italienische Generalstabschef Cona gab am Donnerstag eine Erklärung ab, in der er ausführte, daß „die militärische Aktion in Abessinien nunmehr durch politische ersetzt werden würde". Diese politische Aktion müsse sich vorher allerdings noch militärischer Mittel bedienen. Von zuständiger italienischer Seite wird diese Erklärung dahin ausgelegt, daß die geistige Einstellung der abessinischen Bevölkerung einen Kraftbeweis erfordere, und man dadurch nur nach und nach zu rein politischen Methoden übergehen könne. Dies sei nicht nur im Interesse der italienischen Kolonialpolitik, sondern auch in dem der zahlreichen in Abessinien lebenden Ausländer erforderlich, deren Sicherheit um jeden Preis gewährleistet werden müsse. Aus diesem Grund bezeichnet man Gerüchte über die Bildung einer Eingeborenenpolizei und eines Eingeborenenkorps als verfrüht.

Die Verlegung des 3. Armeekorps aus der Gegend von Sokota in die Gegend von Dessie und Makalle, die in Addis Abeba stark beachtet wurde, wird von zuständiger italienischer Seite nicht als militärische Schutzmaßnahme erklärt. Man weist darauf hin, daß beunruhigende Meldungen aus dieser Gegend umso weniger den Tatsachen entsprechend bezeichnet werden können, als gerade das Gebiet von Dessie ausschließlich von Gassa-Stämmen bewohnt sei, die sich auf italienischer Seite an den Kämpfen gegen den Negus beteiligt hätten.

In den nächsten Tagen soll eine Reihe von Expeditionen in das Landesinnere vorrücken, um das Werk der Durchdringung fortzusetzen.

Juden nach Palästina brachte, eine Zahl, die vielleicht in den beiden letzten Jahren noch übertroffen wurde. 1929 sah sich die englische Regierung zum zweitenmale veranlaßt, die jüdische Einwanderung auf einige Zeit vollkommen zu sperren. Von zionistischer Seite wurde ihr damals offene Verletzung des Mandats vorgeworfen und sei es nun, daß der jüdische Einfluß auf die englische Regierung so groß ist, sei es, daß die Mandatsregierung glaubte, gegen die von dem Führer Mufti Hussein Bey ergangene Aufforderung zum zivilen Ungehorsam und zur Steuerverweigerung aus Prestigegründen nicht nachgeben zu dürfen, sie hat jetzt die Einwanderungsquote für die Juden erheblich erhöht. Das bedeutet eine offene englische Absage an die Araberführer und zugleich der Entschluß der Mandatsregierung mit Gewalt diesen Kampf zum Schutze des Judentums aufzunehmen.

Es ist allerdings, darüber wird sich die englische Regierung auch nicht im unklaren sein, ein Kampf um die ...ze Stellung Englands in Vorderasien und Arabien. ...n die Araber haben alle Anstalten getroffen, um ... in anderen arabischen Ländern um Sympathien ...iesen Kampf zu werben und ihre Abordnungen ... bereits mit Erfolg in Syrien, ja auch zum Teil ...pten gewirkt.

Neue Unruhen in Palästina.

...anschläge und Schießereien im ganzen Lande.

...lem, 22. Mai. Bei einer in der Jerusalemer ...urchgeführten Teilrazzia kam es zu einem Feuer...ischen Polizisten und Arabern. Dabei wurde ein ... getötet.

...Donnerstag wurde ein jüdischer Verkehrsauto... sich auf der Fahrt von Tel Aviv nach Jerusalem ... beschossen. Zwei Fahrgäste sind verletzt worden. ...u Hilfe eilende Militärpatrouille wurde gleichfalls ...en, wobei ein englischer Soldat ver...det wurde. Anläßlich einer Schießerei in der Nähe ...er Ölfabrik von Haifa wurden 19 Personen verhaftet. Auf der Bahnstrecke zwischen Haifa und Lydda wurde ein Brückenattentat verübt. Der Bahnverkehr erlitt jedoch keine Unterbrechung. Die Schießereien und Bombenanschläge im ganzen Lande dauern noch an.

Im Zusammenhang mit der gespannten Lage in Palästina wird aus Kairo berichtet, daß am Donnerstag wieder ein Bataillon Infanterie und eine zweite Kompanie leichter Tanks von Ägypten nach Palästina entsandt worden sind, um die dort befindlichen Truppen zu verstärken.

Bisher 814 Araber und 53 Juden verhaftet.

Jerusalem, 21. Mai. Nach einer amtlichen Presseverlautbarung sind im Zusammenhang mit den Unruhen in Palästina seit dem 19. April 814 Araber und 53 Juden verhaftet worden. Unter dem Verdacht des Mordes bei der seinerzeit von uns gemeldeten Schießerei im Edison-Kino von Jerusalem wurden am Mittwoch zwei Arbeiter verhaftet.

Der Ausnahmezustand ist auch auf alle Eisenbahnlinien und zwar 50 Meter zu beiden Seiten sowie auf alle Bahnhöfe während der Nachtstunden ausgedehnt worden.

Arabische Erbitterung über den Konkurrenzhafen Tel Aviv.

Jerusalem, 21. Mai. Am Donnerstag machte sich in der arabischen Bevölkerung der Stadt Jaffa neuerdings eine steigende Erregung über den jüdischen Konkurrenzhafen Tel Aviv bemerkbar. Es kam zu heftigen innenpolitischen Auseinandersetzungen, die vielleicht zum Ausgangspunkt einer Spaltung in der arabischen Streikfront werden können, unter Umständen aber auch zu neuen Unruhen und Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung und die Mandatsregierung führen.

Einberufung aller waffenfähigen Faschisten zur Miliz.

„Aufbauen und verteidigen."

Rom, 20. Mai. Das Parteidirektorium hat beschlossen, daß alle waffenfähigen Faschisten zwischen 21 und 55 Jahren in die Miliz eintreten sollen. In der gesamten italienischen Presse wird diese Maßnahme dahin gewürdigt, daß sie im Dienste des faschistischen Imperiums und seiner Organisation liege, aber keine Drohung gegen irgend jemand sein solle. Nach der Gründung des Imperiums sei die Losung des faschistischen Italiens „aufbauen und verteidigen". Entsprechend dieser Losung solle die Welt das italienische Volk bei der fruchtbaren kolonisatorischen Arbeit in seinem gegen eine feindliche Koalition eroberten Kolonialreich sehen. Für die Sicherheit dieser Arbeit sei auch die militärische Vorbereitung notwendig.

Die faschistischen Reihen werden, so bemerkt „Giornale d'Italia", dauernd mobilisiert; sie stehen in militärischem Sinn, um dem Imperium zu dienen. Dieses Imperium sei heute nur ein großes Werk des Friedens und Fortschritts, müsse aber zu seiner Erhaltung für einen Krieg bereit sein.

Man könne sich fragen, so meint das römische Blatt, ob noch einmal wiederholt werden müsse, daß Italien keine Nation bedroht, nicht an Mittelmeer-Hegemonien denkt und in Abessinien, entgegen gewissen Londoner Behauptungen nichts vorbereite, um die Nachbargebiete in die Luft zu sprengen. Wohl aber sei Italien entschlossen, seinen Besitz und die damit geschaffene vollzogene Tatsache zu verteidigen. Die Stunde sei schon im Hinblick auf den abessinischen Fall dunkel. Das Lager der „radikalen Sanktionisten" rüste noch nicht ab und verhänge im Gegenteil mit erhobener Stimme etwas gegen Italien, was nach Krieg aussehe. All das schaffe zusammen mit den in letzter Stunde gestellten Rechtsansprüchen und Vorbehalten ernste Fragen für die Zukunft. Die wirtschaftliche Sanktionsbelagerung sei und bleibe eine ausgesprochene Kriegshandlung, die in der Form eines moralischen und materiellen Bündnisses mit Abessinien erfolgt sei. Italien habe aus dem Sanktionskrieg gelernt und ziehe daraus das Gesetz für seine Verteidigung; der dauernden Gefahr stelle es ein dauerhaftes Organisationssystem entgegen.

Die Inbesitznahme Abessiniens.

Die Italiener dementieren Gerüchte über bevorstehende Kämpfe.

Graziani Stellvertreter Badoglios.

Addis Abeba, 21. Mai. Marschall Graziani traf am Mittwoch in Addis Abeba ein und hatte eine längere Unterredung mit dem Vizekönig. Dieser reiste am Donnerstag zu einem Erholungsurlaub nach Italien. Während der Zeit seiner Abwesenheit wird Graziani mit dem Titel eines Regenten die Vertretung des Vizekönigs übernehmen.

Die Stadt bietet immer noch das Bild der Zerstörung und langsam beginnt wieder der Verkehr und das Geschäftsleben. Von den einstigen 100.000 Einwohnern sind kaum ein Zehntel in der Stadt geblieben. Die Bewohner beginnen ihr anfängliches Mißtrauen zu überwinden und namentlich die von den Italienern getroffenen sanitären Maßnahmen zu schätzen. Trotz der Vernichtung fast sämtlicher Krankenhäuser bei der Aufstandsbewegung hat der Sanitätsdienst in notdürftig hergerichteten Hospitälern viele verwundete Europäer und Eingeborene behandeln können. Inzwischen ist die Gesundheitspflege weiter ausgebaut worden und wird von den Eingeborenen stark in Anspruch genommen. Allgemein kann man sagen, daß der Gesundheitsbefund der Bevölkerung verhältnismäßig günstig ist.

Inzwischen haben die Italiener die Aufbauarbeit der Stadt in Angriff genommen, die jedoch dadurch verzögert wird, daß nach bestimmten bereits vorliegenden Plänen verfahren werden soll, die aber erst von Rom genehmigt werden müssen. Die Reise des Gouverneurs von Addis Abeba, Bottai, soll mit der Genehmigung dieser Pläne zusammenhängen.

Selbstverständlich stehen die Einwohner noch immer unter den Einwirkungen der vergangenen tragischen Tage des Aufruhrs und der Plünderung, sodaß Gerüchte, die, wie von italienischer Seite erklärt wird, aus nicht ganz uninteressierter Quelle zu stammen scheinen, lebhaft erörtert werden. Diese Gerüchte sprechen von Schwierigkeiten, die den Italienern von einigen Häuptlingen im Landesinneren bereitet werden könnten. Auch will man von starken abessinischen Truppenzusammenziehungen in den westlichen Provinzen wissen, die im geeigneten Augenblick gegen die Hauptstadt marschieren würden und deren Vorposten vielleicht schon in der Nähe von Addis Abeba ständen. Die Italiener betonen die Notwendigkeit, solchen Behauptungen, die geeignet seien, Unruhe nicht nur unter die Eingeborenen-Bevölkerung zu tragen, schärfstens entgegenzutreten. Im Zusammenhang mit dem Vorgehen der Italiener gegen solche Gerüchteverbreiter wurden am Mittwoch einige Europäer verhaftet.

In maßgebenden italienischen Kreisen ist niemals bestritten worden, daß mit der Besetzung der Hauptstadt die Arbeit noch keineswegs abgeschlossen sei und der schwierigere Teil der kolonialen Aufgabe erst jetzt beginne. Man sei sich durchaus darüber im klaren, daß die Durchdringung des Landes hier und da Kleinkriegsmethoden aufflackern lassen könnten, umsomehr als im einstigen Reich des Negus Stämme und Häuptlinge lebten, die niemals irgendeine Oberhoheit anerkannt hätten. Italienischerseits sei man jedoch keineswegs gewillt, etwaige Strafexpeditionen oder Truppenverschiebungen dahin auslegen zu lassen, daß die Besetzung Addis Abebas eine übereilte Maßnahme gewesen sei, die jetzt Sicherungen gegen Überraschungen erfordere.

Flieger, die tägliche Streifen in die nähere und weitere Umgebung von Addis Abeba unternehmen, versichern, von angeblichen abessinischen Truppenansammlungen nichts festgestellt zu haben. Zersprengte Truppen, die irgendwo im Gelände ausgemacht werden konnten, wurden sofort ausgehoben. Dank eines vorzüglich arbeitenden italienischen Erkundungsdienstes sei man absolut über die Stimmung selbst entferntester Provinzen unterrichtet, sodaß Befürchtungen etwaiger Überraschungen unberechtigt, zum mindesten aber übertrieben seien.

Besetzung der Provinz Godscham.

Addis Abeba, 21. Mai. Am Donnerstag besetzten italienische Truppen die Hauptstadt der Provinz Godscham, Debra Marcos. General Starace traf mit seinem Stabe im Flugzeug in Debra Marcos ein und ließ die italienische Flagge auf dem Provinzschloß hissen. Sämtliche Häuptlinge der Provinz haben ihre Unterwerfung erklärt. Praktisch ist damit in der ganzen Provinz die italienische Oberhoheit anerkannt worden. Die friedliche Durchdringung des weiten Gebietes wird nunmehr systematisch fortgesetzt. Im Gefolge des italienischen Generals befand sich auch der Sohn des Ras Hailu.

Mitglied der englischen Rotkreuz-Abteilung verschwunden.

London, 21. Mai. Nach einer in London eingetroffenen amtlichen Nachricht ist das Mitglied der in Abessinien tätigen Rotkreuz-Abteilung, Bonner, spurlos verschwunden.

Bonner war von italienischer Seite beschuldigt worden, den abessinischen Streitkräften Hilfsdienste geleistet zu haben. Am 13. Mai wollte sich Bonner von Addis Abeba nach Aden begeben, um sich dort von dem Biß eines tollwütigen Hundes heilen zu lassen. Bonner ist jedoch nur bis Diredaua gelangt, wo er eine Unterredung mit dem britischen Konsul hatte.

Kurze Zeit darauf erhielt der britische Konsul in Harrar die Nachricht, daß Bonner von den italienischen Behörden verhaftet worden sei. Seit jener Zeit ist Bonner trotz eifriger Nachforschungen unauffindbar. An maßgeblicher englischer Seite wird zur Zeit erwogen, ob die Angelegenheit in Rom anhängig gemacht werden soll.

Tokio zu einer pro-britischen Politik entschlossen.

Die Aufgabe Joschidas in London.

Tokio, 21. Mai. (Ostasiendienst des DNB.) Die Agentur Havas nimmt Bezug auf die herzlichen Worte des japanischen Außenministers Arita in seiner Reichstagsrede für den verstorbenen König von England und den neuen König. Sie berichtet dann, der neue japanische Botschafter in London, Joschida, werde am Donnerstag über Washington nach London abreisen. Er werde in London mit dem bisherigen dortigen Botschafter Japans Besprechungen über die Beziehungen Japans zu Amerika und England haben. Joschida selbst erklärte, es sei ein Irrtum, wenn man annehme, daß die gegenwärtigen Beziehungen nicht mehr so gut seien wie früher. Er hoffe, die zwischen beiden Ländern schwebenden politischen und wirtschaftlichen Fragen, die infolge der allgemeinen internationalen Lage verwickelt seien, in friedlicher Weise regeln zu können.

Wie bekannt, wird Joschida ein wichtiges Schreiben der höchsten japanischen Stelle an die gleiche Stelle in London mitnehmen.

Das Blatt „Tokyo Asahi Schimbun" schreibt mit Bezug auf die Aufgaben Joschidas in London, daß man sich in Tokio für eine probritische Politik entschlossen habe. Das Auswärtige Amt lege besonders auf die Beziehungen zu England und Sowjetrußland Wert. Joschida habe für ein besseres Verstehen mit England zu sorgen, um die wichtigsten zwischen beiden Nationen schwebenden Fragen friedlich zu regeln.

Weiter hebt das Blatt besonders die Lage in China und auf dem Weltmarkt hervor. Im einzelnen sagt „Tokyo Asahi Schimbun", daß Japan keine territorialen Ambitionen in China habe und sich nicht in die Rechte und Interessen Englands in China einmischen werde. England dagegen verschließe seine Kolonien und Dominions durch Hochzölle oder Quoten gegen Japan und verhindere einen Handelsausgleich Japans mit Australien und Ägypten. Auch in China seien Englands unter Leith Roß getroffenen Maßnahmen gegen Japan gerichtet.

Joschida habe keine schriftlichen Instruktionen, aber er sei beauftragt, England über aktuelle Probleme Japans zu unterrichten. Beide Monarchien seien auch in Zukunft aufeinander angewiesen und ein besseres Verstehen sei deshalb notwendig. Zur Flottenfrage äußerte „Tokyo Asahi Schimbun", Japan wünsche kein Wettrüsten und werde bei geeigneter Gelegenheit eine neue Abrüstungskonferenz vorschlagen.

Ausländische Agenturen hatten die Nachricht verbreitet, daß die japanische Regierung beschlossen habe, England einen Ausgleich im Fernen Osten und ein zweiseitiges Flottenabkommen vorzuschlagen. Diese Meldungen gehen auf einen längeren Kommentar zurück, den „Tokyo Nichi Nichi" gelegentlich der Abreise des neuen japanischen Botschafters Joschida nach London veröffentlichte.

Wie hier erklärt wird, beruht dieser Kommentar lediglich auf Vermutungen, die ihren Ausgangspunkt in der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Hirota und des Außenministers Arita sowie einer Äußerung des Marineministers im Reichstag haben. Die Äußerung des Marineministers besagte im wesentlichen, daß Japan die Hoffnung auf das Zustandekommen eines neuen Flottenvertrages nicht aufgegeben habe.

In allen Einzelheiten jedoch weicht der erwähnte Kommentar von „Tokyo Nichi Nichi" von der außenpolitischen Linie der japanischen Regierung vollständig ab. Wie Ministerpräsident Hirota betonte, wünscht die japanische Regierung wohl eine friedliche Verständigung mit allen Völkern, insbesondere mit den Nachbarstaaten sowie mit England und Amerika, wobei jedoch vorausgesetzt wird, daß Japan als die ausschlaggebende Macht im Fernen Osten anerkannt wird.

Amerika rüstet auf.

Auftrag für 40 Jagdflugzeuge. — Stapellauf eines 10 000-Tonnen-Kreuzers.

New York, 21. Mai. Das Marineministerium in Washington erteilte den Curtiß-Flugzeugwerken einen Auftrag für den Bau von 40 Jagdflugzeugen. Der Betrag, der hierfür bewilligt ist, beläuft sich auf rund 760 000 Dollar.

In Quincy (Massachusetts) lief der 10 000-Tonnen-Kreuzer „Vincennes" vom Stapel.

Der König von Belgien in London.

Inoffizieller Besuch.

London, 21. Mai. König Leopold von Belgien ist im Flugzeug zu einem inoffiziellen Besuch in London eingetroffen.

Fühlungnahme Grandis mit dem Foreign Office.

Der erste Besuch seit der Besetzung von Addis Abeba.

London, 22. Mai. (Funkmeldung.) Gestern erfolgte ein Besuch des Londoner italienischen Botschafters Grandi im Foreign Office, er hat in politischen Kreisen große Beachtung gefunden, da es sich um die erste Fühlungnahme zwischen Grandi und dem britischen Auswärtigen Amt seit der Besetzung von Addis Abeba handelt. Der italienische Botschafter wurde von Staatssekretär Vansittart empfangen.

Entgegen den in Paris umlaufenden Gerüchten verlautet in London, es lägen keine Anhaltspunkte dafür vor, daß Grandi einen Schritt bei der britischen Regierung unternommen habe, um eine Regelung der abessinischen Frage herbeizuführen. Es könne jedoch angenommen werden, daß Grandi die bereits von Mussolini abgegebene Erklärung wiederholt habe, daß Italien keine aggressiven Absichten gegen irgendwelche britischen Interessen habe. Ohne Zweifel habe jedoch zwischen Grandi und Vansittart eine allgemeine Besprechung der abessinischen Frage stattgefunden.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den [illegible]; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 5. — Durchschnitts-Auflage April 1936: [illegible], Sonntags allein: 22.033.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich [illegible]

„Grundsätze des französischen Planes gänzlich unvernünftig."

Die Debatte im englischen Oberhaus.

London, 22. Mai. Im Oberhaus brachte am Donnerstag Lord Davis (liberal) den Antrag ein, daß die Regierung angesichts des Fehlschlages des Völkerbundes den französischen Friedensplan annehmen und zur Grundlage ihrer Außenpolitik machen soll. Er wandte sich hierauf gegen die geplante Schaffung von Regionalpakten, die im deutschen Friedensplan vorgesehen sind, und verlangte, daß die britische Regierung eigene Vorschläge einbringe.

Lord Arnold (Opposition, Labour) erklärte, daß Davis der einzige Mann im Lande sei, der glaube, daß der französische Plan die Aussichten für eine Sicherung des europäischen Friedens auf einer bestimmten und dauerhaften Grundlage abgebe. Der französische Plan sei nichts anderes als ein Versuch, die Übel und Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages fortzusetzen. Frankreich ziehe den Status aus jeder europäischen Regelung vor. Es behaupte, daß die Vertragstreue die Grundlage der französischen Politik sei. Eine solche Behauptung stände im schärfsten Widerspruch zu dem, was Frankreich in den letzten zwanzig Jahren, insbesondere Deutschland gegenüber, getan habe. Man brauche z. B. an die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages und den Ruhreinfall zu denken. Der französische Plan wolle Deutschland in einem Netzwerk von Pakten und Bündnissen einkreisen. Kein Anhänger der Regierung sei bereit, für Frankreichs Ostpatte zu kämpfen. Der bloße Gedanke, daß man für Rußland in den Krieg ziehen solle, erregte bei den Konservativen helle Empörung.

Eine britisch-deutsche Verständigung werde dingegen von der großen Masse des britischen Volkes gewünscht. Man könne sie morgen herbeiführen, wenn nur Frankreich das nicht verhindere.

Auch Lord Buckmaster (Labour Party) erklärte in seiner Rede, daß die Grundlage des französischen Planes gänzlich unvernünftig seien.

Lord Allen of Hurtwood (National Labour Party) verteidigte den Völkerbund. Nicht der Völkerbund sei gescheitert, sondern die Staatsmänner, die ihn benutzt hätten.

Lord Noel Buxton (Labour Party) erklärte, die Arbeiterpartei sei der Ansicht, daß der Völkerbund keineswegs gescheitert sei.

Für die Regierung erklärte Lord Stanhope, man müsse abwarten, was für Erklärungen die künftige französische Regierung tatsächlich abgeben werde. Einige der französischen Vorschläge würden von der britischen Regierung wärmstens unterstützt. Der Vorschlag einer internationalen Polizeistreitkraft sei aber hoffnungslos unpraktisch.

Zu Lord Arnold gewendet erklärte er, er bedauere es, daß dieser sich so feindlich gegen Frankreich ausgesprochen habe. Man solle Frankreich nicht kritisieren, sondern lieber die gemeinsame Linie herausgreifen. Es gebe im übrigen keine Wahl als die zwischen dem Völkerbund und einer Lage, die der von 1914 ähnele. Der abessinische Zusammenbruch sei für viele unerwartet gekommen. Man könne nicht behaupten, daß die Aktion des Völkerbundes den erwarteten Erfolg gehabt habe. Die Angelegenheit sei aber noch nicht abgeschlossen. Man könne daher noch keine endgültige Entscheidung über sie fällen. Man könne ebenfalls noch nicht sagen, daß die Völkerbundssatzung fehlerhaft sei. Die Regierung sei bemüht, ein Übereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Der Anregung Lord Davis' könne er jedoch nicht zustimmen.

Wilhelm Gustloffs letzte Fahrt.

Nächtliche Bestattung im Heldenhain des Gaues Mecklenburg-Lübeck.

Schwerin, 21. Mai. Am Vorabend des Himmelfahrtstages war Schwerin der Schauplatz einer ernsten Feier. Zu nächtlicher Stunde wurden die sterblichen Überreste des im Februar d. J. durch jüdische Mörderhand gefallenen Landesgruppenleiters der Schweiz, Wilhelm Gustloff, zur letzten Ruhestätte in den Ehrenhain im Schloßgarten übergeführt. Ein schlichtes Postament steht an der Stätte, wo der tote Held seine letzte Ruhe fand. Ein kleines Gewölbe birgt die Urne Wilhelm Gustloffs. Ein Teppich von Tannengrün liegt vor dem stillen Platz. Zwei Polonen ragen in den nächtlichen Maienhimmel mit flackerndem Schein.

Gegen 21.30 Uhr wird die Urne Wilhelm Gustloffs von politischen Leitern aus dem Schweriner Krematorium des städtischen Friedhofs im Kraftwagen zur letzten Ruhestätte in den Schloßgarten gebracht. Zahlreiche Kränze entbieten dem Toten den letzten Gruß. „In Treue und Dankbarkeit" lautet die Aufschrift des Lorbeerkranzes der Auslandsorganisation der NSDAP. „Die reichsdeutsche Jugend in der Welt grüßt ihren Kameraden Wilhelm Gustloff" ist die Schleifenaufschrift des von den Jugendorganisationen gespendeten Kranzes.

Die innenpolitische Entwicklung in Österreich.

„Die Vaterländische Front ist der einzige Träger der politischen Willensbildung."

Das neue Bundesgesetz.

Wien, 21. Mai. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht den Wortlaut des Bundesgesetzes über die Vaterländische Front. Die wichtigsten Bestimmungen daraus sind folgende:

Die Vaterländische Front ist der einzige Träger der politischen Willensbildung im Staat. Bundesbürger, die sich zum selbständigen, christlichen, deutschen, berufsständisch geordneten Bundesstaat Österreich bekennen, können Mitglieder werden. Führer der Vaterländischen Front ist der Bundeskanzler. Ihm steht als beratendes Organ der Führerrat zur Seite. Dieser besteht aus dem Stellvertreter des Führers, dem Generalsekretär der Vaterländischen Front, den Landesführern, aus je zwei Vertretern der berufsständischen Hauptgruppen und aus Bundesbürgern, die vom Frontführer ernannt werden. Die Mitgliederzahl darf höchstens 40 betragen. In ähnlicher Weise werden die Beiräte der Landesführer ernannt, die jedem Landesführer als beratendes Organ zur Seite stehen; deren Mitgliederzahl darf höchstens 25 sein. Die Behörden des Bundes, der Länder und Gemeinden sind verpflichtet, Anträge, Gesuche und dergleichen, die vom Führer der Vaterländischen Front oder einem Landesführer eingereicht werden, im Rahmen der geltenden Gesetze ohne unnötigen Aufschub in Behandlung zu nehmen.

Innerhalb der Vaterländischen Front wird eine uniformierte, nach militärischem Muster eingerichtete Formation, die Frontmiliz, gebildet. Die Bildung erfolgt auf Grund freiwilliger Verpflichtung. Aktive Soldaten und Sicherheitsbeamte können nicht der Miliz angehören. Mitglieder der Miliz leisten folgenden Eid:

„Ich gelobe mit meinem Mannesworte, alle meine Kräfte, wenn nötig, auch mein Leben für ein selbständiges, christliches, deutsches, berufsständisch geordnetes Österreich einzusetzen, die verfassungsmäßigen Einrichtungen und die gesetzmäßige Ordnung zu schützen, im Dienst und außer Dienst als Vorkämpfer für die Ziele der Vaterländischen Front zu wirken, den Frontführern, den Milizführern sowie allen meinen sonstigen Vorgesetzten treu und gehorsam zu sein."

Die allgemeine oder teilweise Aufbietung der Frontmiliz sowie die Beendigung der Aufbietung verfügt der Bundeskanzler auf Vorschlag der Bundesregierung und bei Gefahr im Verzuge ohne vorhergehende Beschlußfassung gegen die nachträgliche Genehmigung der Bundesregierung.

Die Mitgliederverzeichnisse der Vaterländischen Front können ähnlich, wie dies seinerzeit bei den Wählerlisten üblich war, auf Anordnung des Frontführers zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden. Die übrigen Paragraphen regeln den Schutz der Bezeichnung „Vaterländisch", die Abzeichen der Vaterländischen Front, die Rangabzeichen für die Amtswalter usw.

Um die deutsche Schulsprache im Elsaß.

Aufrichtige Zusammenarbeit statt erzwungener Assimilierung.

Paris, 21. Mai. Die beiden elsässischen Generalräte Roos und Hüber haben gelegentlich der letzten Sitzung des Generalrates von Straßburg erneut die Sprachenfrage aufgeworfen und gegen den Unterricht in französischer Sprache an den elsässischen Schulen protestiert. Dr. Roos forderte die Beibehaltung der deutschen Sprache und erklärte, das Elsaß wolle keine erzwungene Assimilierung, sondern eine aufrichtige Zusammenarbeit mit Frankreich. Wie nicht anders zu erwarten war, haben sich die beiden Generalräte Oberlich und Walter gegen diesen Standpunkt ausgesprochen und sich für die Beibehaltung des französischen Unterrichts eingesetzt. Eine Abstimmung fand nicht statt.

Wehib Pascha darf nicht nach Palästina.

Kairo, 21. Mai. Der militärische Berater des Negus, General Wehib Pascha, konnte Port Said nicht verlassen, da ihm im letzten Augenblick die Einreise nach Palästina nicht gewährt wurde. Wehib Pascha hat sich nach Kairo begeben, wo er vorläufig bleiben wird.

Neue Opfer der Mordkommune in Spanien.

Entlassung aller geistlichen Lehrkräfte in Santona.

Madrid, 21. Mai. In der letzten Nacht wurde wieder eine Reihe von Anschlägen verübt, denen in Zamora ein junger Faschist zum Opfer fiel. Dieser erhielt, als er in Begleitung eines Kameraden durch eine schlecht beleuchtete Straße ging, einen Schuß in den Rücken, der ihn auf der Stelle tötete. Den kommunistischen Mördern ist man auf der Spur.

In Santona kam es gelegentlich der von den Behörden angeordneten Entlassung aller geistlichen Lehrkräfte zu Zwischenfällen zwischen Marxisten und der protestierenden Schülerschaft. Ein Lehrer wurde von Schüssen, die plötzlich aus der Menge abgefeuert wurden, so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Leopold von Ranke und die deutsche Aufgabe.

Zu seinem 50. Todestage am 23. Mai 1936.

Von Dr. **Wilhelm Herse** (Wolfenbüttel).

Als Leopold von Ranke am 23. Mai 1886 im Alter von neunzig Jahren gestorben war, beklagte Kaiser Wilhelm als erster den Verlust des großen Gelehrten und Patrioten. An der Trauerfeier nahmen der deutsche Kronprinz und sieben Minister — wohl alle in Berlin anwesend — teil, und dem Beileidsschreiben Bismarcks folgten zahlreiche andere führende Persönlichkeiten des In- und Auslandes. Über das Fortwirken dessen, was Ranke in seinem arbeitsreichen Leben geschaffen, hatte er selbst noch als Greis sehr skeptisch geurteilt; er bezweifelte, ob sein Name im Gedächtnis der Nachwelt fortleben würde.

Die Jahrzehnte nach Rankes Tod schienen seiner trüben Erwartung recht zu geben. Die 54 Bände seiner Werke waren ein Denkmal, daß ehrfürchtig angeschaut wurde als eine Rüstkammer, aus der die Nation sich geistige Waffen holte. Wer es unternahm, weitere Kreise des deutschen Volkes mit einem seiner größten Geschichtsschreiber bekannt zu machen, begnügte sich mit kleinen Kostproben. Das hat sich seit einigen Jahren geändert: wohlfeile Ausgaben der deutschen, der französischen, der preußischen Geschichte sind erschienen; Neuausgaben künstlerischer Werke, die unter den Fachgenossen, als angeblich veraltet, vielfach schon halb vergessen waren! Und gerade die Hauptsache, deretwegen sie für veraltet erklärt wurden, die Gruppierung aller Tatsachen um die politische Geschichte der Nationen, ist offenbar der Grund, daß man sich ihnen wieder zuwendet. Denn wir sind nun endlich eine Nation geworden, die sich der entscheidendsten Wichtigkeit ihres politischen Daseins im Gesamtleben der Völker voll bewußt ist.

In Rankes Jugendzeit waren wir das unpolitische Volk unter den großen Kulturnationen. Während die Franzosen das Reich zertrümmerten und mit Engländern und Russen die Welt unter sich teilten, hörten wir auf den Ruf unseres größten Dichters: „Zur Nation euch zu bilden, ihr hofft es, Deutsche, vergebens. Bildet, ihr könnt es, indes reinet zu Menschen euch aus!"

Rankes Geschichtswerke lassen die großen Menschen nur gelten durch ihre Leistung für die geschichtliche Aufgabe ihrer Nation. Ranke mißt die Persönlichkeit an ihrer Leistung für den nationalen Staat, so Heinrich IV. und Ludwig XIV. in der französischen, Elisabeth, Cromwell, Wilhelm III. in der englischen Geschichte. Diese beiden Werke sind trotz ihres Umfangs von sechs und neun Bänden in der Gesamtausgabe keine Darstellungen ganzer Völkergeschichten; das erstere trägt den Zusatz „vornehmlich im 16. und 17.", das zweite „vornehmlich im 17. Jahrhundert". Es kommt dem Forscher immer wieder auf die entscheidenden Jahrzehnte der nationalen Staatsbildung an, sie sucht er unmittelbar aus den Urkunden, Akten, Denkschriften und Berichten der Beteiligten zu ergründen. Mit der Geschichte seines eigenen Volkes hat sich Ranke weniger beschäftigt als mit der der Nachbarvölker. Aber eine einheitliche Darstellung hat er auch ihr nicht gewidmet.

Das Werk, das wohl den Höhepunkt seines Schaffens bildet, die „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation", schildert nur 40 Jahre unserer Geschichte: einen heroischen Aufschwung, endigend in der konfessionellen Spaltung der Nation und ihrer politischen Umklammerung durch die internationale habsburgische Weltmacht. Die „Preußische

Leopold v. Ranke.

(Scherls Bilderdienst, M.)

Geschichte" stellt vor allem die Schaffung des Staates während der Regierung Friedrich Wilhelms I. und im ersten Jahrzehnt Friedrichs des Großen dar; alles Entscheidende für Entstehung und Eigenart der norddeutschen Großmacht ist damit zur Anschauung gebracht. Gerade dies Werk, aus dem die Zeitgenossen am meisten hätten lernen können — es erschien 1847/48 —, fand bei ihnen die kühlste Aufnahme. Für Ranke, den gebotenen Sachsen, den die Befreiungskriege zum Preußen gemacht hatten, stand es außer Zweifel, daß Preußen das Rückgrat des künftigen einigen Deutschland werden müsse. Aber, großdeutsch in seinem ganzen Fühlen, empfand er den Bruderkrieg von 1866 schmerzhaft und die kleindeutsche Lösung Bismarcks nicht als endgültig. Im Winter 1870/71 machte der fünfundsiebzigjährige seine letzte große Forschungsreise nach Wien und zeigte den deutschen Landsleuten an der Donau seine ganze warme Anteilnahme. In Wien war es auch, wo er damals mit dem französischen Staatsmann und Geschichtsschreiber Thiers zusammentraf und ihm auf die Frage, gegen wen Deutschland denn noch kämpfe, da doch Napoleon III. gestürzt sei, die berühmte schlagfertige Antwort gab: „Gegen Ludwig XIV!"

Unmittelbar in die Politik einzugreifen, daran dachte Ranke damals längst nicht mehr. Er hatte es nur einmal versucht, als er 1831 von seiner ersten zweijährigen Forschungsreise nach Italien zurückkam. Er fand Deutschland von Bewunderung für die Pariser Julirevolution und die von Frankreich ausgehende liberale Bewegung erfüllt. Den preußischen Staat sah er von den süd- und westdeutschen Liberalen heftig angegriffen und wenig glücklich in der Öffentlichkeit durch die Theoretiker der Reaktion, die „Legitimisten", die Anhänger des „gottgewollten" Obrigkeitsstaates, verteidigt. Gegen beide Richtungen, die in der öffentlichen Meinung vorherrschenden Liberalen und die kleine aber mächtige Gruppe der Reaktionäre, gründete er 1832 die „Historisch-politische Zeitschrift".

Bei den Legitimisten sieht er Stillstand, bei den Liberalen Nachahmung fremder, undeutscher Staatsformen. „Stehen bleiben, es wäre der Tod; nachahmen, es ist schon eine Art Knechtschaft; eigene Ausbildung und Entwicklung, das ist Leben und Freiheit!" — „Unsere Lehre ist, daß ein jedes Volk seine eigene Politik habe. Was will sie doch sagen, die nationale Unabhängigkeit? Kann sie allein bedeuten, daß kein fremder Intendant in unseren Städten sitze und keine fremde Truppe unser Land durchziehe? Heißt es nicht vielmehr, daß wir unsere geistigen Eigenschaften, ohne von anderen abzuhängen, zu dem Grade der Vollkommenheit bringen, deren sie in sich selber fähig sind? Eine uns eigene, große, deutsche Aufgabe haben wir zu lösen: den echten deutschen Staat haben wir auszubilden, wie er dem Genius der Nation entspricht." In immer neuen Gedankengängen, in Aufsätzen, die er „Deutschland und Frankreich", „Über die Trennung und Einheit von Deutschland", „Politisches Gespräch" betitelt, erhebt Ranke die Forderung nach dem echt deutschen Staat, sucht er die Überlieferungen der Vergangenheit mit den Hoffnungen der Gegenwart in ein politisch starkes, geeintes und doch in sich mannigfaltig, nach Stämmen und Ständen gegliedertes Deutschland zu vereinigen. Aber freilich: Für die praktische Politik erwiesen sich seine tiefsinnigen Gedanken nicht als wirksam. So war das Schicksal seiner Zeitschrift besiegelt; anfangs war sie wenigstens noch angegriffen worden, 1836 ging sie an allgemeiner Teilnahmslosigkeit ein. Die preußische Regierung, die ihn zur Herausgabe ermuntert hatte, ließ es an jeder Unterstützung fehlen, die Leserwelt, befangen in liberalen und legitimistischen Vorurteilen und Schlagworten, verstand überhaupt nicht, was er wollte.

Heute ist Rankes „Historisch-politische Zeitschrift" vergessen; die Aufsätze des Herausgebers, der wertvollste Teil des Inhalts, sind schon deshalb nicht bequem zu lesen, weil sie Kenntnis der zeitgeschichtlichen Lage von 1832—36 voraussetzen. Aber der Deutsche von heute braucht sie auch nicht mehr zu lesen. In Rankes großen geschichtlichen Werken findet er zwischen der Fülle geschichtlicher Tatsachen ihren Ideengehalt überall hindurchschimmern. Durch die Verbindung höchstvoller Geschichtsdarstellung und echter Geschichtsweisheit erscheint Ranke, fünfzig Jahre nach seinem Tode, als einer der großen Lehrer unserer Nation, die nun darin begriffen ist, die „deutsche Aufgabe", die er ihr stellte, zu lösen: Herstellung der völligen Unabhängigkeit und Gleichberechtigung nach außen und des dem Genius der Nation entsprechenden Staates im Innern.

Wiesbadener Motorsporttage 1936.

Musterhafte Organisation und glänzender Verlauf.

Die Schlacht der Motoren ist geschlagen. Die Wagenkarawanen, die in den letzten Tagen unsere Kurstadt bevölkerten, sind wieder verschwunden. Mit ihnen der Troß einer Fahrerelite, die durch einen Tag und eine Nacht fuhr, Kontrolle um Kontrolle passierte — mit dem einen Ziel: Wiesbaden mit der höchstmöglichen Punktzahl zu erreichen! Mithin in einer scharf berechneten Tempo- und

Großer Start in der Wilhelmstraße.
Die Hochleistungsprüfung über 10mal 7,4 Kilometer stand im Mittelpunkt der Wiesbadener Motorsporttämpfe. Photo: Einain.

Zuverlässigkeitsfahrt von etwa 2000 km die Maschine zu einer Leistung anspornten, die ihr der Mensch durch seine Willenskraft zu geben vermag. 15, 24, 30 Stunden ununterbrochen am Steuer! Einen Tag und eine Nacht. Um dann noch in die Hochleistungsprüfung von zehnmal 7,4 km hineinzusteigen, einer Bahn, die dem Können und den Nerven der Fahrer alles abverlangte. Unter diesem Zeichen stand Wiesbaden.

Wie ein Uhrwerk

schnurrte das arbeitsreiche Programm der vom DDAC. im Verein mit der Städtischen Kur- und Bäderverwaltung veranstalteten Motorsporttämpfe 1936 ab. Ohne Zwischenfall, einzigartig in der Meisterschaft seiner Organisation. Und wenn wir zuerst diejenigen nennen, die durch ihren persönlichen Einsatz einen Garantieschein für den reibungslosen Verlauf dieser großen Kundgebung für den Motorsportgedanken unterschrieben und damit bewiesen, dem Namen unserer gastfreundlichen Stadt alle Ehre zu machen, so erfüllen wir damit nur eine Pflicht. Die gesamte Wiesbadener Schutzpolizei mit ihrem Kommandeur, Major Traube leistete gestern von den frühen Morgenstunden ab Absperrungsdienst an der Rennstrecke, tatkräftig unterstützt von der unermüdlichen SA., dem NSKK. und der Teno. Den Sanitätsdienst, der glücklicherweise nur in einigen wenigen leichteren Fällen einzugreifen brauchte, führte das NSKK. im Verein mit dem Roten Kreuz durch. Über alles Lob erhaben waren die umfassenden technischen Vorbereitungen der Fahrtleitung G. Heinemann, die, auf den Erfahrungen der vorjährigen Wettkämpfe fußend, mit der Ortsgruppe des DDAC. und ihrem Führer Pirath alle Einzelheiten dieses riesigen Arbeitsganges ins Auge gefaßt hatten. Sie alle halfen mit, die Wettkämpfe der Maschinen und Räder das werden zu lassen, was man sich von ihnen versprach, und sie wurden darin von dem ebenso sportfreudigen wie disziplinierten Wiesbadener Publikum unterstützt, das zu Tausenden stundenlang an der Rennstrecke ausharrte und für manche Unbequemlichkeit volles Verständnis zeigte, z. B. an den beiden Straßenbrücken, die den Anforderungen des Verkehrs nicht genügten. Man wird in Zukunft wohl dazu übergehen müssen, Einbahnbrücken anzulegen und diese vielleicht an 4 statt der seitherigen 2 Überquerungsstellen der Rennstrecke zu verteilen. Am dichtesten standen die Menschenmauern natürlich an den Kurven Sedanplatz, Ringkirche, Ecke Wilhelm-/Rheinstraße und „Berliner Hof", sowie beim Hauptquartier der Fahrtleitung am Kaiser-Friedrich-Platz, wo man nicht nur eine gute Sichtmöglichkeit über einen größeren Teil der Strecke hatte, sondern auch die Fahrtechnik der Rennfahrer am besten beurteilen konnte. Die Rennleitung hatte von einer Wiesbadener Firma 9400 Mtr. Kabel legen lassen, die an den markantesten Punkten echofreie Pilzlautsprecher verbanden, die den jeweiligen Stand der einzelnen Rennen fortlaufend verkündeten.

Den Kämpfen wohnten die Spitzen der Partei, Behörden, Wehrmacht und der uniformierten Verbände, ferner der Präsident des DDAC., Frhr. von Egloffstein, als Sportkommissare der Stabsführer der OSS., von Bayer-Ehrenberg, sowie der Sportpräsident des DDAC., Kroth, bei. Unter den Ehrengästen sah man u. a. auch Geheimrat Wilhelm von Opel.

So paßte sich auch in diesem Jahre wieder alles dem wundervollen Rahmen der Wiesbadener Motorsporttage an. Dazu das farbenfrohe Bild der Wilhelmstraße und des Kurhauses, wo sich die Fahnen von Mast zu Mast schwangen, eine in hervorragender Verfassung befindliche Rennstrecke und ein ebenso hervorragender Sport, der sogar die kühle Witterung fast vergessen machte. Spannung und Bewegung von dem Start bzw. der Ankunft der Zuverlässigkeitsfahrer bis zur Hochleistungs- und Geschicklichkeitsprüfung, bis zur Siegerehrung im Kurhaus, umdonnert von dem Zischen feuriger Schlangen und dem Krachen vielfarbiger Sterne des großen Feuerwerks, das diese Veranstaltung in schönster Weise abschloß.

Fahrer und Maschinen.

Nur derjenige wird die Leistung der zirka 175 Teilnehmer beurteilen können, der diesen Kampf selber mitgemacht hat. Die Anforderungen der einzelnen Prüfungen sind ja, rein zahlenmäßig gesehen, hinreichend bekannt. Aber vielleicht kann sich auch der Laie einen Begriff von den Tücken und sonstigen Widerwärtigkeiten einer solchen Material- und Nervenprüfung machen, wenn er folgende von der Fahrtleitung herausgegebene Zwischenberichte liest:

Teilnehmer berichten über ihre Erlebnisse:

Hptm. Wimmer: An der Lichtmaschine stellte sich ein Defekt ein. Nach längerem Suchen fand sich in Prenzlau ein fabrikneuer Wagen. Der Besitzer stellte mir seine Lichtmaschine zur Verfügung, die nach einigen Abänderungen mit Erfolg eingebaut wurde. Der Zeitverlust betrug zwei Stunden. Der Gesamtdurchschnitt stand bis zum Eintreten des Defektes auf 80 km pro Stunde und betrug bei der Abfahrt in Prenzlau nur noch 65,2, konnte aber dann wieder auf 75 gesteigert werden.

Graf Sandizell verlor durch zwei Reifendefekte sehr viel Zeit, weil er nur einen Reservereifen bei sich führte. Die Neubeschaffung eines Reifens in Hamburg verursachte allein einen Zeitverlust von 1½ Stunde. Bis dahin waren 2200 km in 28 Stunden zurückgelegt worden.

J. v. Krohn: Durch einen Bruch des Auspuffkrümmers entstanden mehrere Vergaserbrände, die aber immer schnell gelöscht werden konnten.

Jaenisch-Passau beklagt sich vor allem über die großen Zeitverluste, die durch das Tanken entstanden. In einem Falle mußte 15 Minuten gewartet werden, bis der Tankwärter eintraf.

Breuer-Köln verlor infolge der Beschädigung eines Dichtungsringes an der Ölleitung sehr viel Öl, konnte aber durch ständiges Nachfüllen die Fahrt doch noch beenden.

Die meisten dieser unvorhergesehenen Zwischenfälle ereigneten sich ausgerechnet in der Nacht, mitten auf der Landstraße, fern das nächste Dorf — und doch haben es die Fahrer geschafft!

Wenn andererseits Hptm. Meffert auf seinem 2-Ltr.-Opel in 30 Stunden, einschließlich der Zwangspausen, wie Tanken, Umleitungen usw., die Riesenkilometerzahl von 2268 bewältigte, eine Strecke, die ihn von Halle über Schlesien, Pommern, Westfalen, Rheinland, also durch den Südosten, Norden und Westen des Reiches nach Wiesbaden führte, so darf man wohl ohne Übertreibung behaupten, daß diese Kreuz- und Querfahrt eine Spitzenleistung darstellt, die ihresgleichen sucht.

Und man denke sich nun einmal in die Psyche eines Fahrers hinein, wenn er, schon das Ziel vor Augen, durch einen blöden Zufall zur Aufgabe gezwungen wird, oder, wie es auch vorkam, noch in der Hochleistungsprüfung „hinten herunterfiel". Z. B. wie es dem Vorjahrssieger dieser Konkurrenz, Schmeder, passierte, der als Spezialist dieser Strecke sein Rennen ganz allein fuhr und in nächster Reichweite des Sieges durch eine Panne um alle Aussichten gebracht wurde. Mit all diesen Zwischenfällen muß der Fahrer rechnen. Aber er nimmt sie als etwas Unvermeidbares mit in Kauf. Er schimpft ganz gewaltig, aber beim nächsten Rennen steht er wieder am Start. Es sind zähe Burschen, diese Motoristen.

Hier kämpfen die Wiesbadener!

Schon im vergangenen Jahre hatten sie auf den Krafträdern Siege in der Hochleistungsprüfung errungen. Diesmal aber schossen sie den Vogel ab. Gebr. Döring und Schwamm (DKW.) belegten in der Wertungsgruppe II bei gleicher Punktzahl bei der „Südwestdeutschen" gemeinsam den 1. Platz, obwohl sie eine ganz verschiedene Strecke fuhren. In der Wertungsgruppe IV holten sich Ickes (NSU.) und Sandel (BMW.) vor dem Wiesbadener Biebricher die meisten Punkte. A. Weber holte sich auf seiner Singer-Maschine in der „Südwestdeutschen" und bei der Hochleistungsprüfung gleich zwei erste Plätze, und auch Bücher ließ bei der Hochleistung auf DKW. alle Konkurrenten hinter sich. Eichhorn (Opel), der es hinter Kohlrausch auf 91 P. brachte, sicherte sich den 2. Platz in dieser starken Konkurrenz. Fast alle genannten Fahrer sind Angehörige des NSKK. bzw. DDAC., ein Zeichen des Sportgeistes, der in diesen Reihen herrscht und der die

Erfolgreiche Wiesbadener NSKK.-Männer.
Links: Obersturmführer Sandel (BMW.) und sein Beifahrer Best. Rechts: A. Weber in seiner 972-ccm-Singer (Le Mans). Photo: Einain.

Aus Kunst und Leben.

* **Spionageabwehr im Film.** Die Ufa hat in diesen Tagen mit den Aufnahmen zu einem Spielfilm „Verräter" begonnen, dessen Handlungen heute mehr denn je im Mittelpunkt des Interesses stehen dürfte und von staatspolitischer Bedeutung ist. Das Wissen um die Gefahren des vorsätzlichen und fahrlässigen Landesverrats, der Ausspähung und der Wirtschaftsspionage, der Schwatzhaftigkeit und des Unterlassens der Anzeigepflicht, gaben das Thema zu diesem interessanten Film, der allen Volksgenossen vor Augen führen soll, wie leicht und auf welche Art man unabsichtlich zum Verräter am eigenen Lande werden kann. Die Handlung zeigt einzelne Fälle von Spionage, zeigt die unbeirrbare Kaltblütigkeit, mit der ausländische Agenten zu Werke gehen und die Zusammenarbeit der verschiedenen deutschen Organisationen im Dienste der Abwehr. In spannendem Ablauf wird der Besucher dieses Films den Kampf miterleben, der zum Schluß mit dem Ergreifen der ausländischen Agenten endet. Für diesen Film hat die Ufa u. a. verpflichtet: Willy Birgel, Irene von Meyendorff, Rudolf Fernau, Paul Dahlke, Lida Baarova, Grete Weiser, Sepp Rist, Joseph Dahmen, Ernst Karchow. Das Drehbuch wurde nach einer Idee verschiedener Fachleute auf dem Gebiete der Spionageabwehr von Dr. Leonhard Fürst, dem Dramaturgen der Fachschaft Film, in Zusammenarbeit mit den betreffenden Stellen geschrieben. Der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Hans Weidemann, hat die künstlerische Oberleitung dieses wichtigen Films übernommen. Nach seinem Aufbau, nach seiner Handlung soll der Film vor allen Dingen aufklärend wirken und so verhindern, daß unzählige Volksgenossen gedankenlos täglich in Situationen geraten, die in Verbrechen im Sinne der Gesetze gegen den Landesverrat endigen können.

Theater und Literatur. Else Knott vom Staatlichen Schauspielhaus Hamburg (früher in Darmstadt und Essen erfolgreich tätig, bekannt aus dem Forsterfilm „Morgenrot") und Adolf Ziegler vom Sächsischen Staatstheater Dresden sind für die nächste Spielzeit an das Frankfurter Schauspielhaus verpflichtet worden.

Wissenschaft und Technik. Professor Anton Sticker (Münster i. W.), der um die Krebsforschung verdiente Mediziner und Radiumspezialist, feiert am 24. Mai seinen 75jährigen Geburtstag. Sticker war einer der ersten, der die Methoden der Radiumbehandlung beim Krebs anwandte und zu ihrer heutigen Vervollkommnung wesentlich beitrug.

Ein junger Tibetforscher.
Ernst Schäfer, ein deutscher Student, war der wissenschaftliche Leiter der erfolgreichen Tibetexpedition der Academy of Natural Science of Philadelphia. Schäfer erreichte als erster weißer Forscher die Quellen des Jangtsekiang. Er brachte über 3000 wertvollste zoologische Dokumente aus der Wildnis mit, bereiste Gebiete, die Forscher, wie Sven Hedin, Kosloff und Filchner nie berührt haben. Die Ausbeute der Expedition wird als vollständigste und größte Tiersammlung angesehen, die je aus Tibet herausgekommen ist. Während der wissenschaftlichen Ausarbeitung in Deutschland bereitet Schäfer eine neue, rein deutsche Expedition vor. (Weltbild, M.)

Wiesbadener zu solchen Leistungen befähigt. Auch eine Reihe weiterer einheimischer Fahrer hat ausgezeichnet abgeschnitten. Man wird von ihnen noch mehr zu hören bekommen.

Auch die Geschicklichkeitsprüfung will bestanden sein.

Sie bildet jedes Jahr eine der Schaunummern des Wiesbadener Motorsportprogramms und hatte auch gestern nachmittag Tausende von Zuschauern angelockt. Wenn man bereits bei der anstrengenden Zuverlässigkeitsfahrt auf Herz und Nerven geprüft worden ist, dann muß man sich schon mächtig zusammenreißen, wenn man fehlerlos alle die wieder in reicher Zahl vor dem Kurhaus aufgebauten Schikanen nehmen will. Diese engen Garagen, das Bogenfahren um Holzpfosten und diese Windmühle haben es nun einmal in sich und soll man zu allem Überfluß auch noch den Namen der Stadt in Papierlettern an eine Tafel heften; dann sehe man zu, daß man auch da keinen Fehler macht, denn alles das kostet Zeit oder Minuspunkte. Es gab Fahrer, die sich dabei gar nicht besonders wohlfühlten, andere wieder entwickelten eine Kurventechnik, die lebhaften Beifall auslöste, von Kron aber löste die Aufgabe am einfachsten, indem er sämtliche überflüssigen Hindernisse in lustiger Fahrt über den Haufen fuhr und damit die Höchstzahl an — Minuspunkten einheimste. Ein recht unterhaltender Programmteil, zu dem eine SA.-Kapelle mit frohen Weisen beitrug.

Ergebnisse:

Kraftwagen: Dr. Roll-Gießen (BMW.) 1.80 Gesamtpunkte, J. Buß-Köln (Fiat) 2.10, E. Hentschel-Hannover (Ford) 2.10, B. Jaddatz-Berlin (Adler) 2.10, A. Weber-Wiesbaden (Ford) 14.40.

Krafträder: K. v. Hoff-Kreuznach (Ariel) 1.20 Gesamtpunkte, R. Hoegg-Chemnitz (Wanderer) 1.50, P. Scherhag-Niederlahnstein (Ardie) 1.55, P. Joisten-Köln (BSA.-Seitenwagen) 1.59, Fr. Schwamm-Wiesbaden (DKW.) 1.60, R. Sievers-Wiesbaden (DKW.) 1.75, K. Amelin-Wiesbaden (BMW.) 6.30, W. Sandel-Wiesbaden (BMW. mit Seitenm.) 17.64, C. Döring-Wiesbaden (DKW.) 19.58, P. Trost-Wiesbaden (Wanderer) 25.30, W. Döring (Wiesbaden) (DKW.) 37.20.

Die Siegerehrung

vereinte abends im kleinen Kurhaussaal noch einmal sämtliche Teilnehmer. Oberbürgermeister Schulte verband in seiner Begrüßungsansprache den Dank an die örtliche Leitung des DDAC. und NSKK. mit dem Wunsche, die auch in diesem Jahre so glänzend verlaufenen Wiesbadener Motorsportkämpfe in Zukunft in einem noch größeren Rahmen aufzuziehen bzw. sie mit einem internationalen Autorennen zu verbinden, ein beredtes Zeichen dafür, in welchem Umfang die Stadt Wiesbaden bereit ist, sich für den Motorsportgedanken einzusetzen. Der Präsident des DDAC., Frhr. von Egloffstein, benutzte die Gelegenheit, um Herrn Oberbürgermeister Schulte im Namen des Klubs für das großzügige Entgegenkommen zu danken, das der Veranstaltung seitens der Stadtverwaltung entgegengebracht wurde und gab weiter seiner großen Freude Ausdruck über den vorbildlichen Kameradschaftsgeist, der DDAC. und NSKK. auch in Wiesbaden verbindet und darum zu so großen Leistungen befähigt. Nach anerkennenden Worten für die Erfolge der Fahrer gab er den Inhalt eines Telegramms bekannt, das dem Korpsführer Hühnlein anläßlich dessen Beförderung zum Generalmajor übersandt wurde. Anschließend nahm Fahrtleiter Heinemann die Preisverteilung vor, wobei Herr von Egloffstein die siegreichen Fahrer persönlich beglückwünschte. Nach dem Feuerwerk, das die Kurverwaltung zu Ehren der Gäste veranstaltete, blieben die Motorsportler noch lange in kameradschaftlicher Verbundenheit vereint.

Stadtnachrichten.

Südbayerns Kraftfahrer in Wiesbaden.

Bäderfahrt des Gaues Hochland DDAC.

Der Gau Hochland des Deutschen Automobil-Clubs veranstaltet vom 20.—24. Mai eine Bäderfahrt durch Süd- und Mitteldeutschland, an welcher 45 Fahrzeuge mit 120 Insassen teilnehmen. Die Reisegesellschaft sammelte sich am Himmelfahrtstag in Baden-Baden und setzt heute Freitag die Fahrt über Rastatt—Karlsruhe—Mannheim—Darmstadt—Mainz nach Wiesbaden fort. Hier wird um 13 Uhr auf der Terrasse des Kurhauses das Mittagessen eingenommen, woran sich eine Besichtigung der Sektkellerei Henkell u. Co. in Biebrich und des Opelbades am Neroberg anschließt. Tagesziel ist Bad Nauheim.

Unter der Leitung des Hochland-Gauführers, Direktor Odenbahl, München, der auf der ganzen Reisestrecke die Vorbereitungen durchgeführt hat, geht es dann am Samstag weiter durch Hessen über Gießen—Marburg—Bad Wildungen (Edertalsperre) Kassel—Wilhelmshöhe—Eisenach (Wartburg) nach Bad Liebenstein und am Sonntag führt die Reise zurück nach dem Süden über den Thüringer Wald und die Rhön nach Bad Oberhof, Meiningen an das Reiseziel Bad Kissingen, wo die DDAC.-Ortsgruppe mit einem Kameradschaftsabend den Gästen aufwarten wird.

Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

Schaukasteneinbrüche aufgeklärt! — Täter festgenommen!

In letzter Zeit sind in der Innenstadt eine Reihe Schaukasteneinbrüche ausgeführt worden, wobei dem Täter Hosen, Oberhemden, Krawatten, Selbstbinder, Mäntel, Taschentücher und Lederwaren in die Hände fielen. Die Kriminalpolizei konnte den Täter in der Person des Fritz Schumacher, geb. 11. 7. 05, zu Mainz, dingfest machen. Sch. ist bereits mehrfach wegen Diebstahls, Zuhälterei und Sittlichkeitsverbrechens mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen. Ein großer Teil des Diebesgutes, das er verschenkt hatte, konnte wieder herbeigeschafft und den Geschädigten ausgehändigt werden. Die noch fehlenden Gegenstände hat Sch. verkauft oder durch einen Mittelsmann verkaufen lassen. Alle Personen, die von Sch. oder einer Mittelsperson Sachen gekauft haben, werden gebeten, sich auf Zimmer 93 der Kriminalpolizei zu melden, andernfalls sie sich der Hehlerei schuldig machen. Zwei weibliche Personen, bei denen Sch. unangemeldet gewohnt hat, sind bereits wegen Hehlerei bzw. Begünstigung festgenommen worden.

Mansardeneinbrüche.

Ein Mansardendieb macht wieder verschiedene Stadtteile unsicher. Er hat es nur auf Bargeld abgesehen. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, die Wohn- und Mansardenräume beim Verlassen sorgfältig zu verschließen und eventuell durch besondere Sicherungseinrichtungen vor dem Zutritt Fremder zu schützen. Ferner ist auf Personen zu achten, die sich unter irgendeinem Vorwand (Reisende, Bettler) in den Häusern herumtreiben, um eine Gelegenheit zum Einbrechen ausfindig zu machen. Über bestehende Sicherungseinrichtungen erteilt die Kriminalpolizei, Zimmer 90 bis 93, bereitwillig und unentgeltlich Auskunft.

Das Wildererunwesen macht sich weiter breit.

In der Nähe der Stadt wurde wieder ein frisch abgezogenes Rehfell in einem Sack gefunden, bei Martinsthal war ein Reh in einer Schlinge verendet, bei Dotzheim wurden Teile eines Rehes gefunden, das anscheinend von einem wildernden Hund gerissen worden war. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß während der Setzzeit des Wildes das Holzsammeln verboten ist. Die Polizei veranstaltet von Zeit zu Zeit Streifen und wird ein wachsames Auge auf alle im Wald angetroffenen Personen haben.

Eigentümer von Fahrrädern, Fahrradteilen und Werkzeugen gesucht.

Bei der Kriminalpolizei sind eine Reihe von Gegenständen sichergestellt, die bei festgenommenen Fahrraddieben gefunden wurden. Es handelt sich um ein altes Damenfahrradgestell, welches im Hofe Wellritzstraße 21 gestohlen wurde, ein altes aber noch brauchbares Damenfahrrad, Marke unbekannt, Nr. 61 530, ein gut erhaltenes Herrenrad, einige Isolierzangen, eine Beißzange, mehrere Fahrradschlüssel, ein Bereifungsheber, Hammer, Taschenlampe, Schraubenschlüssel, Vorhangschlösser, Kettenräder, Sattelstützen, ein alter Sattel, zwei alte Vordergabeln, eine fast neue Satteltasche (Marke Seidel und Naumann) und eine Luftpumpe. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 82 der Kriminalpolizei geltend gemacht werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dadurch weitere Diebstähle aufgeklärt werden, denn zweifellos rühren die Gegenstände von unaufgeklärten Fahrraddiebstählen her.

Fahrraddiebstähle.

In letzter Zeit wurden in Wiesbaden folgende Räder gestohlen: Herrenräder: Miehle-Mondonie 301 839, Westfalen 523 216, Westfalen 565 241, Anker 188 673, Opel-Grünschild 2 362 866, WKC. 8639 A., Westfalen 582 248, Torpedo 553 813, die Damenräder: Meisterwerke Bielefeld 596 097, WFG. 27 190 und das Knabenrad Rheingold 216 905. — In Wiesbaden gefunden und auf dem Polizeifundbüro abgegeben wurden die Herrenräder: Brennabor-Spezial 701 862, Wanderer 465 845, Naumann 61 1 082 129, Excelsior A. 005 181, Opel 10 621 367, Eldi 646 499, Opel-Flitzer 1 420 127, MWB. 360 936, Printer 10 012, unbekannte Marken 73 411, 484 349 und ein Damenrad unbekannter Marke Nr. 196 424.

Wer sind die Käufer?

Diejenigen Personen, welche in letzter Zeit von einem gewissen Oskar Engelhardt Trauringe oder sonstige Gegenstände gekauft oder zum Kauf angeboten bekommen

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Mittwoch-Vormittagsziehung.

50 000 RM.: 3301.
5000 RM.: 306 334.
3000 RM.: 61 177 108 183 178 759 279 702.
2000 RM.: 38 889 40 546 55 390 257 503.
1000 RM.: 32 288 32 988 130 780 238 775 298 841 351 584 390 590.
800 RM.: 18 043 44 536 67 598 108 294 153 334 187 780.

Mittwoch-Nachmittagsziehung.

10 000 RM.: 309 465.
2000 RM.: 69 878 103 237.
1000 RM.: 22 022 131 149 263 261 319 252.
800 RM.: 61 808 94 995 122 256 132 419 133 347 273 192 284 383 311 686 399 013. (Ohne Gewähr.)

Lose zur nächsten Klasse empfehlen die Staatlichen Lotterie-Einnahmen:
Glücklich Große Burgstraße 14 • **Habelmann** ab 1. 4. Mauritiusstraße 14
E. Kern Adelheidstraße 28 • **Oelbermann** ab 1. 4. Bahnhofstraße 8
Amtliche Pläne kostenlos!

Jeden Wetterwechsel bekommt auch die Zigarette zu spüren · Wärme und Trockenheit nehmen ihr die Frische und lassen zugleich das Aroma verdunsten. Wenn auch an kühlen Regentagen der Feuchtigkeitsgehalt vorübergehend wieder zunehmen kann, so bleibt dennoch der einmal entflogene Duft für immer verloren. Deshalb schützen wir unsere Zigaretten vor allen Witterungseinflüssen durch abgedichtete TROPEN-Packungen und erhalten ihnen dank dieser Vorsorge ein Höchstmass an Qualität.

Haus Neuerburg G·M·B·H

OVERSTOLZ 5 PFG · RAVENKLAU 6 PFG
OHNE MUNDSTÜCK MIT GOLDMUNDSTÜCK

haben, werden gebeten, sich auf Zimmer 91 der Kriminalpolizei zu melden, andernfalls sie wegen Hehlerei zur Anzeige gebracht werden.

Warnung für Vermieter!

Gewarnt wird vor einem Einmieteheb, der nach kurzem wohnen unter Mitnahme von Wertsachen verschwindet. Er ist etwa 26 bis 30 Jahre alt, 1,80 bis 1,85 Meter groß, schlank, hat längliches Gesicht, schwarzes, links gescheiteltes Haar, bartlos, spricht bayerische Mundart. Bekleidung: dunkelblauer Anzug, grauer Hut, braune Halbschuhe. Zweckdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 90 bis 93.

Wer wurde geschädigt?

In Düsseldorf wurde am 7. 5. ein gewisser Theodor Köster, geb. 6. 12. 01, zu Hünglen festgenommen, der seine Opfer durch Inserate in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" und im „Berliner Lokalanzeiger" gesucht hatte. Er versprach den Posten eines Privatsekretärs in einem kaufmännischen Unternehmen in Westdeutschland. Es wurden bei ihm etwa 300 Bewerbungsschreiben gefunden. Köster, der auch unter dem Namen eines Dr. jur. Hans Freiherr von Gayl auftrat, eignete sich Originalpapiere aus den Bewerbungsschreiben an, um damit Schwindeleien zu begehen. Geschädigte werden gebeten, sich auf Zimmer 50 der Kriminalpolizei zu melden.

Das Sparkassenbuch mit Kennwort.

Am 1. 5. wurde ein Mann festgenommen, der verschiedene schwere Diebstähle ausgeführt hatte. Er legte meist Wert auf Sparkassenbücher, deren Betrag er schleunigst einlöste. In einem Fall fand er ein Sparbuch mit einem Kennwort. Er machte sich daraus ihm notwendig erscheinende Notizen und verstand es, der Inhaberin des Sparbuches das Kennwort auf telephonischem Wege zu entlocken. Er ist aber nicht mehr dazu gekommen, das Sparbuch zu stehlen, weil er inzwischen festgenommen wurde. Sparkassenbücher und Wertpapiere sind immer unter sicherem Verschluß zu halten, Kennworte sind unter keinen Umständen preiszugeben, sonst ist der Zweck des Kennwortes verfehlt.

Festgenommen.

Eine Frau von hier, die auf den Mainzer Wochenmärkten Taschendiebstähle ausgeführt hatte, wurde festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt. Ebenso erging es einem Diebespaar, das von Kreseld hierher kam und die Gastfreundschaft einer armen Witwe schnöde mißbrauchte, indem es ihr zwei Trauringe entwendete. — Ferner wurden festgenommen: eine Person wegen Trunkenheit, eine wegen Körperverletzung, eine wegen Beleidigung, ein Bettler, zwei Zuhälter, drei Frauenspersonen wegen nächtlichen Umhertreibens und eine Person wegen Vergehens gegen § 175 und 174,1 (RStGB.).

— **Schlichtung von Mietsstreitigkeiten.** Der Reichsarbeitsminister weist auf folgendes hin: Nach einem Runderlaß des Reichs- und preußischen Ministers des Innern haben sich die Gemeinden und Gemeindeverbände der Schlichtung von Mietsstreitigkeiten in Zukunft zu enthalten. Es ist daher zwecklos, Beschwerden und Anzeigen über Mietssteigerungen oder Kündigungen bei den Gemeinden einzureichen. Zur Entscheidung und zur Schlichtung von Streitigkeiten dieser Art sind allein die Amtsgerichte und gegebenenfalls die Mieteinigungsämter auf Grund der Bestimmungen des BGB., des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes zuständig. Es wird auch empfohlen, sich in derartigen Fällen an die NS.-Rechtsbetreuungsstellen zu wenden, die unentgeltlich Auskünfte erteilen.

— **Sammlung für den Reichsmütterdienst.** Am 23. und 24. Mai 1936 findet die alljährliche Sammlung für den Reichsmütterdienst statt. Das Vergißmeinnicht ist in diesem Jahr die Blume, die auf allen Plaketten wiederkehrt. Am Muttertag gedachten wir der Mütter unseres Volkes. Bei der kommenden Sammlung bringt jeder Volksgenosse ein kleines Opfer, um die Arbeit des Reichsmütterdienstes zu erleichtern, der uns gesunde, starke und gute Mütter heranbildet.

— **Die Indexziffer der Baukosten** (1913 = 100) wurde im Monatsdurchschnitt April 1936 mit 131,1 ermittelt.

— **Weitere Preisträger des Schaufensterwettbewerbs.** Außer den bereits veröffentlichten Hauptpreisträgern wurden noch mit Trostpreisen bedacht: In der Gruppe A: Bos-Schuh, Langgasse 18; Dähler, Theaterkolonnade; Fischer, Wilhelmstraße 52; Grünig, Friedrichstraße 45; Hees, Große Burgstraße; Heubors u. Steinle, Langgasse 32; Künzler, Moritzstraße 21; Schuh-Kuhn, Kirchgasse; Lipsenburger, Kirchgasse 31; Ritter, Luisenstraße 23; M. Schneider, Kirchgasse 35/37. In der Gruppe B: Wilhelm Dörr, Wellritzstr. 13; Frau M. Görz, Kleiststraße 21; Philipp Hirsch, Schierstein Straße 13; Auguste Hofmann, Kiedricher Straße 12; Heinrich Lorenz, Goebenstraße 13; Käte Otto, Scharnhorststraße 13; Annemarie Reibling, Weißenburgstraße 7; Frieda Roß, Dotzheimer Straße 6; Jakob Scheer, Albrechtstraße 46; Edmund Schmitt, Adolfsallee 11; Paula Schlüter, Loreleiring 12; H. v. Westernhagen, Nerostal 47; Elisabeth Zahn, „Nassauer Hof". Die Städtische Kur- und Bäderverwaltung und der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein danken allen Einsendern, insbesondere auch denen, die trotz guter Leistungen diesmal keinen Preis erhalten konnten, für ihre tatkräftige und wertvolle Mitarbeit zum Wohle Wiesbadens.

— **Selbstsüchtiger Eigennutz des Betriebsinhabers rechtfertigt nicht die Entlassung von Betriebsangehörigen.** Eine diesbezügliche allgemein interessierende Entscheidung hat das Arbeitsgericht Berlin getroffen. Es hat damit eindeutig herausgestellt, daß der Betriebsführer aus selbstsüchtigen Gründen, die dem obersten Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" zuwider sind, einen Betriebsangehörigen nicht entlassen darf. Ein Unternehmer wollte ein Gefolgschaftsmitglied entlassen, das schon längere Zeit zur Zufriedenheit in seinem Betrieb beschäftigt war. Zur Begründung der Entlassung machte der Betriebsinhaber geltend, sein Unternehmen zeige einen Rückgang des Umsatzes und arbeite mit Unterbilanz. Sein Betrieb müsse daher umorganisiert werden und die Unkosten müßten gesenkt werden. Demgegenüber hat das Arbeitsgericht in der Begründung seines Urteils herausgestellt, daß es dem Gedanken der Betriebsgemeinschaft aufs Schärfste widersprechen würde, wenn dem Unternehmer gestattet werde, bei Rückgang der Betriebseinnahmen einfach Entlassungen vorzunehmen, ohne daß der Unternehmer auch selbst zu persönlichen Einschränkungen bereit ist. Der Betriebsinhaber müsse seine Privateinnahmen aus dem Betriebe zurückschrauben, wenn die Gefolgschaft darunter leide. Auch der Unternehmer sei bei Rückgang des Umsatzes verpflichtet, sich entsprechend zu bescheiden, wenn nicht die Betriebsgemeinschaft eine leere Formel sein soll. Ein Unternehmer, der aber rücksichtslos Gelder für eigene Zwecke aus dem Betrieb herauszieht, ohne die gesunden Interessen des Betriebs zu berücksichtigen, und der somit den gesunden Lebensnerv des Unternehmens tötet, handelt unsozial. Wenn von den Gefolgschaftsmitgliedern verlangt wird, daß sie das Interesse des Betriebs berücksichtigen, so muß mindestens das gleiche von dem Unternehmer verlangt werden. Wenn eine Kündigung entgegen diesen Grundsätzen ausgesprochen wird, so ist sie daher als unbillig hart im Sinne des § 56 des Arbeitsordnungsgesetzes anzusehen.

— **Pfingstpakete und Pfingstgrüße.** Der schöne Brauch, wie zu Weihnachten und Ostern auch zu Pfingsten der fernen Lieben mit einer Gabe, einem brieflichen Wunsch oder einem Kartengruß zu gedenken, hat sich in letzter Zeit immer mehr ausgebreitet. Solche Sendungen sollen, natürlich den Empfängern pünktlich zum Fest zugehen. Wie die Post mitteilt, hat sie hierfür wieder die nötigen Vorkehrungen getroffen, sie bittet aber auch die Versender um ihre einsichtsvolle Mitarbeit. Jeder weiß, daß bei dem gerade vor Pfingsten sehr lebhaften Reiseverkehr durch irgendwelche Umstände Verspätungen und Anschlußverfehlungen vorkommen können. Niemand sollte daher die Pakete, Postgüter und Päckchen, sowie die Pfingstgrüße erst in allerletzter Stunde einliefern und sie der Möglichkeit einer Verspätung aussetzen, die leicht die Festfreude bei den Empfängern beeinträchtigen kann. Die Paketsendungen müssen gut verpackt und verschnürt, die Aufschriften recht haltbar angebracht werden; obenauf in jede Sendung lege man ein Doppel der Aufschrift, damit die Festgabe ihr Ziel auch erreicht, wenn die äußere Aufschrift unterwegs etwa verloren gehen sollte. Auch für die kleineren Päckchen, die bekanntlich mit den Paketsendungen zusammen befördert werden, soll man nicht zu schwache Pappschachteln verwenden, da solche bei der Beförderung in Säcken sonst leicht eingedrückt werden können. Die Anschrift des Empfängers und des Absenders sollen auf den Paket- wie auf den Briefsendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden. Wer auf diese Weise der Post die Arbeit erleichtert, sichert sich ihren Dank und den Empfängern die ihnen zugedachte Pfingstfreude.

— **Kellerbrand.** Die Feuerwehr wurde am Donnerstagmittag nach der Langgasse gerufen, wo in einem Hause die Stroh- und Sackunterstopfung eines Kellerlochs in Brand geraten war. Die Feuerwehr löschte alsbald die Flammen, so daß die Gefahr schnellstens beseitigt wurde. Vermutlich ist der Brand durch ein von der Straße in das Kellerloch hineingeworfenes Streichholz oder durch einen glimmenden Zigarren- oder Zigarettenrest entstanden. Man achte daher beim Wegwerfen brennender Gegenstände darauf, daß jeder Schaden vermieden wird.

— **Verkehrsunfälle.** Am Dienstag, gegen 14.50 Uhr, wurde in der Goldgasse ein Junge von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt Verletzungen am Kopfe. — Gegen 18 Uhr erlitt ein Schüler infolge Anfahrens durch einen Personenkraftwagen in der Herbert-Norkus-Straße Verletzungen, so daß er in die Städtischen Krankenanstalten verbracht werden mußte. — Am Mittwoch stießen auf der Wilhelmstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Es entstand nur Sachschaden. — Am Mittwoch, gegen 11.20 Uhr, wurde ein 7jähriger Junge beim Überschreiten der Fahrbahn auf dem Bismarckring von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt. — Gegen 19.45 Uhr scheuten die Pferde eines Bierfuhrwerkes auf der Friedrichstraße vor einem entgegenkommenden Kraftrad und rannten in das Schaufenster eines Metzgers. Das Schaufenster und ein Teil der Ladeneinrichtung wurden zertrümmert. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

— **Zusammenstoß.** Ecke Taunus- und Querstraße kam es am Mittwochabend zu einem Zusammenstoß zwischen einem von auswärts stammenden Omnibus und einem 16 Jahre alten Motorradfahrer, der bei dem Anprall zu Boden stürzte, und Kopf- und schwere innere Verletzungen erlitt. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus.

— **Von einem Kraftwagen angefahren,** wurde am Mittwochabend, gegen 18 Uhr, ein 45 Jahre alter Invalide aus Biebrich, als er in Wiesbaden den Kurhausplatz überquerte. Er brach den linken Unterschenkel und mußte ins St. Josephs-Hospital gebracht werden.

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** begehen am Samstag, 23. Mai, die Eheleute Ludwig Dadisched, Friseur, Schulberg 27.

— **Deutsches Theater.** Zum Gedenken an Richard Wagner (geboren 22. Mai 1813) gelangen am Sonntag in Stammreihe E „Die Meistersinger von Nürnberg". (Anfang 18 Uhr, Ende nach 22¾ Uhr) zur Aufführung.

— **Deutsches Theater.** (Wochenspielplan.) Sonntag, 24. Mai (E 32), „Die Meistersinger von Nürnberg". Montag, 25. Mai (B 33), „Die weiße Dame". Dienstag, 26. Mai (A 32), „Viel Lärm um nichts". Mittwoch, 27. Mai (C 32), „Othello", Donnerstag, 28. Mai (außer Stammreihe), „Die weiße Dame". Freitag, 29. Mai (E 33), „Faust I." Samstag, 30. Mai (F 33), zum ersten Male: „Schach dem König", Operette von Gorge. Sonntag, 31. Mai (O 33), „Das Rheingold".

— **Kurhaus.** Das Meister-Sextett, früher genannt Comedian Harmonists, singt am kommenden Samstag im großen Saale des Kurhauses. Die Künstler sind nach Abschluß der jetzigen Gastspielreise für Frankreich und England verpflichtet. Auf einer Reise durch Italien sangen sie vom König und Mussolini eingeladen, deutsche Volkslieder. — Ein Lieder-Abend von Heinrich Schlusnus findet am Mittwoch, 27. Mai, im großen Saale des Kurhauses statt.

Der Einsatz der Genossenschaften.

Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag in Mainz.

Rund 4000 Vertreter aus allen Teilen des Reiches des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Raiffeisen, e. V., waren am Dienstag und Mittwoch in unserer Nachbarstadt Mainz zu einer Reichstagung zusammengekommen. Es galt, Rechenschaft über die Erfolge der bisherigen Arbeit abzulegen und — aufbauend auf den durch die nationalsozialistische Staatsführung gegebenen Grundsätzen — die Arbeit für das kommende Jahr auszurichten. Im Rahmen der Erzeugungsschlacht hat sich gezeigt, welche Bedeutung die Genossenschaften für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes haben. Der deutschen Landwirtschaft steht eine große und umfassende Genossenschaftsorganisation im Kampf um die Nahrungsfreiheit und die geregelte Versorgung der Verbraucherschaft mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und auf der anderen Seite zur Versorgung der Bauern und Landwirte mit den notwendigen Betriebsmitteln zur Verfügung. Die Vielfalt der ländlichen Genossenschaftsaufgaben läßt sich am besten aus der nachfolgenden Aufstellung über den

Bestand der ländlichen Genossenschaften

erkennen. Es sind vorhanden: 291 Zentralgeschäftsanstalten, 18 878 Spar- und Darlehnskassen, 3515 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 8495 Molkereigenossenschaften, 612 Viehverwertungsgenossenschaften, 453 Eierverwertungsgenossenschaften, 375 Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften, 4984 Elektrizitätsgenossenschaften, 784 Dreschgenossenschaften, 445 Wasserleitungsgenossenschaften, 438 Viehzuchtgenossenschaften, 453 Winzergenossenschaften und 1617 sonstige Genossenschaften.

Am Dienstag wurde der Genossenschaftstag eingeleitet durch

Arbeitstagungen,

die die wichtigsten Aufgabengebiete des ländlichen Genossenschaftswesens betrafen. Bei der Sitzung der Verbandsleiter und Verbandsgeschäftsführer wurden die wichtigsten Fragen der Organisation, sowie der Genossenschaftsprüfung erörtert, wobei Direktor Langenheim von der Reichsviehverwertung über die Prüfung der Viehverwertungsgenossenschaften sprach. Auf der

Sondertagung für die genossenschaftliche Geldwirtschaft

sprachen: Ministerialdirektor Dr. Ernst über das „Reichsgesetz über das Kreditwesen", der Präsident der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, Dr. Helferich, über die „Aufgaben der neuen Kreditgewährung und die Zusammenarbeit mit den Organen des Reichsnährstandes", Ministerialdirektor Dr. Moritz vom Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft über die augenblickliche „Getreide- und Futtermarktlage Deutschlands", und schließlich sprach Kammergerichtsrat Dr. Geunet, Stabsleiter der Hauptabteilung 3 des Reichsnährstandes, in der heute das ländliche Genossenschaftswesen gemeinsam mit dem Landhandel straff organisiert ist, über das „Neue Marktrecht und seine Bedeutung für die Verteilereinrichtungen".

Die Hauptagung

fand am Mittwochvormittag in der bis auf den letzten Platz besetzten Mainzer Stadthalle statt. Nach Begrüßungsworten des Präsidenten des Reichsverbandes, A. W. Trumpf, überbrachten verschiedene ausländische Genossenschaftsvertreter und Vertreter der Behörden Glückwünsche. Reichsverbandsgeschäftsführer Dr. Strub erstattete den Bericht für das Jahr 1935. Die Vielheit der genossenschaftlichen Aufgaben auf dem Gebiete der Landwirtschaft kam in diesem Bericht zur Geltung. Im Kampfe um die Leistungssteigerung der landwirtschaftlichen Betriebe und im Zuge der Erzeugungsschlacht sei den landwirtschaftlichen Genossenschaften ein großes Arbeitsgebiet übertragen worden. Die Politik des Reichsbauernführers werde von den Genossenschaften tatkräftigst unterstützt. Ein Spiegelbild der Aufwärtsentwicklung gaben die Ausführungen über die genossenschaftliche Geldwirtschaft. Es bleibt die Eigenart der Genossenschaft, daß ihre Kraftentfaltung nicht allein auf der Höhe des eingezahlten Kapitals, sondern vor allem auf der Einsatzbereitschaft ihrer Mitglieder beruht. Die Gesamtverschuldung der Zentralkassen ist zurückgegangen. In seinen weiteren Ausführungen wies der Vortragende auf die Auswirkungen der Reichsnährstandgesetzgebung und Marktgesetzgebung hin. Des weiteren streifte er die Auffangtätigkeit der Genossenschaften, die eine besondere Rolle in den reichen Weinjahren 1934 und 1935 spielte, in denen im ganzen 94 neue Winzergenossenschaften errichtet wurden. Im vergangenen Jahre wurden 1264 Genossenschaften neu gegründet und 1060 aufgelöst. Nachdem Professor Dr. Schürmann, Göttingen, in einem interessanten Referat den Leitungsgedanken in der Gemeinschaft einer eindringlichen Würdigung unterzogen hatte, gab der Vorsitzende des Rechnungsausschusses, Verbandspräsident Mey, den Bericht des Rechnungsausschusses bekannt, womit mit einem Gedenken an den Führer der Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag 1936 geschlossen wurde.

Schleussner Schleussner Foto Film mit Garantieschein

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Der Himmelfahrtstag. Gemäß altem Brauch wurde der gestrige Himmelfahrtstag zu fröhlichen Ausflügen in den Wald und in das Gebirge benutzt. Die Mitglieder zahlreicher Vereine hatten sich schon am frühen Morgen zu einer Himmelfahrtswanderung eingefunden und ließen sich durch den über Nacht eingetretenen Wetterumschlag nicht zurückhalten. Wohl in Anbetracht des schönen Wetters an den Vortagen, hatte die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft außer den fahrplanmäßigen Dampfern noch vier Sonderfahrten eingelegt, deren Besetzung jedoch zu wünschen übrig ließ, da die am Morgen herrschende kühle Witterung manchen Reiseplan umstürzte. Auch für die vorgesehene Eröffnung des Strandbades hatte der Himmel kein Einsehen gehabt, da den „Wassertatten" die Luft und das Wasser doch noch zu frisch waren. Nur vereinzelte abgehärtete Naturen vertrauten sich dem nassen Element an. Einen schönen und interessanten Anblick boten die zahlreichen Segelboote, die den Wind kräftig zu schönen Fahrten ausnutzten.

Schram's Puddingpulver nicht vergessen. Weil alle Pudding gerne essen!

Seltenes Arbeitsjubiläum. Am 20. Mai konnte der Maler- und Tünchergehilfe Martin Haas bei der Firma Donnecker, Wiesbaden-Biebrich, auf eine 49jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma zurückschauen. Der Obermeister der Maler- und Tüncher-Innung, Emil Fleinert, überbrachte anläßlich einer kleinen Feier dem verdienten Mitarbeiter eine Erinnerungsgabe der Handwerkskammer des Regierungsbezirks Wiesbaden und die Glückwünsche und den Dank der Innung.

Eine Wiedersehensfeier der Sanitätskompagnien 201 und 239 des ehem. deutschen Alpenkorps fand im Saalbau „Insel" statt. Zahlreich hatten sich aus allen Gegenden Hessen-Nassaus und dem Siegerland die Kameraden hierzu eingefunden. Nach Erledigung einer Anzahl geschäftlicher Angelegenheiten wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Anschließend fand, nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen, ein Kameradschaftstreffen statt.

Elternabend. Auch in diesem Jahre erfreute sich der Elternabend der evangelischen Gemeindejugend eines guten Besuches. Die Kapelle Steinmetz, Solo-

darbietungen, ein ernstes und ein heiteres Spiel sagten für allerlei Abwechslung. Nach einer Ansprache wurde allen Jungen und Mädels der Gemeindejugend eine Widmung überreicht. Das Schlußwort sprach Ernst Zorn.

Verkehrsunfälle. Heute nacht erfolgte auf der Kreuzung Rathaus- und Rheinstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Am Mittwoch, gegen 19.40 Uhr, stießen auf der Kreuzung Gaugasse und Bahnhofstraße in Wiesbaden-Biebrich ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, ein 12jähriger Schüler, kam zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Er wurde in das Krankenhaus verbracht. Die Schuld an dem Unfall trägt der Schüler, der es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen ließ.

Dotzheim.

Goldene Hochzeit. Am Freitag, 22. d. M., feiern die Eheleute Wilhelm Silbereisen und Frau Dorothea, geb. Herborn, Rheinstraße 31, das Fest der goldenen Hochzeit.

70 Jahre alt. Am Freitag, 22. d. M., begeht Frau Henriette Baum, Wwe., Brunnenstraße 4, ihren 70. Geburtstag.

Aus den Vereinen. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Männergesangverein 1850 W.-Dotzheim einen Frühjahrsausflug, an dem etwa 60 Mitglieder teilnahmen, nach Oberwalluf, wo im Vereinslokal des MGV. „Cäcilia" die Hauptrast gehalten wurde.

Frauenstein.

Schäden im Obstbau. In den Obstanlagen von Wiesbaden-Frauenstein tritt in diesem Jahr der Frostnachtspanner sehr stark auf. Eine große Anzahl von Bäumen ist vollständig kahl gefressen. Besonders schlimm steht es im Distrikt Steiniger Weg" unterhalb des Grorober Hofes in der Richtung nach Schierstein zu aus. Der Schaden ist um so größer, als die Bäume Jahre brauchen, um sich von dem Kahlfraß zu erholen. Für die Frauensteiner Landwirte, die in zähem Fleiß ihre Betriebe auf Obstbau eingestellt haben, und für die der Obsterlös die Haupteinnahme bildet, bedeutet die Überhandnahme des Frostnachtspanners eine schwere wirtschaftliche Schädigung. — In den Rübenfeldern macht sich der Dickwurzkäfer bemerkbar, ein Teil der Felder mußte umgelegt werden.

Sonnenberg.

Verkehrsunfall. Am Mittwoch, gegen 20.25 Uhr, stießen an der Ecke Tennelbachstraße und Wiesbadener Straße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer kam zu Fall und erlitt Hauptabschürfungen. Sein Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Schuld soll den Radfahrer treffen.

Bierstadt.

Olympia-Werbeabend. Am Sonntagabend um 7.30 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP. im Saalbau „Zum Bären" einen Olympia-Werbeabend. Außer dem Film: „Olympia 1936 eine nationale Aufgabe", werden sich die Sportvereine Bierstadts mit ihrer Aktivität an dem Abend beteiligen. Unter anderem werden, turnerische, radsportliche und schwerathletische Darbietungen gezeigt.

Vom Arbeitsdank. Die Mitglieder des Arbeitsdankes versammelten sich im oberen Saale der „Rose" zu einer Mitgliederversammlung. Stellvertretender Ortsgruppenleiter Huhn sprach in längeren Ausführungen über das Renten- und Versorgungsgesetz des Arbeitsdankes.

Die hiesige Feuerwehr wurde am Mittwochabend nach 9 Uhr zu einer Übung alarmiert. Als Brandobjekt wurde die Schule an der Schulstraße angenommen. Der Alarm klappte zur Zufriedenheit aller Führer, und legte die Wehr des Löschzuges Bierstadt wieder einmal Zeugnis von ihrem Können ab.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** „Broadway-Melodie", dieser Film ist wie sein Name auch in seinem Wesen ausgesprochen amerikanisch. Da hat man keine ernsteren Sorgen als einen neuen Tanz, eine großartig aufgemachte Revue, eine Sängerin, die sensationellen Erfolg bringen soll. Und die Suche nach diesem künftigen Star bedeutet eigentlich schon die ganze Handlung. Der Revuedirektor bemüht sich vergeblich um die passende Besetzung, übersieht dabei das Gute ganz in der Nähe, nämlich eine Jugendfreundin, die dreimend gern die Rolle übernehmen möchte, und muß sich immerfort mit einem ihm übelgesinnten Reporter herumschlagen. Eine verwickelte Intriguengeschichte ist nötig, bis alles ins rechte Geleise kommt. Der Film hat seinen eigentlichen Wert im Artistischen, der Regisseur Roy Del Ruth zieht ihn selbst gewissermaßen als Revue auf mit Schmiß und Beschwingtheit, mit üppigem Aufwand der Ausstattung, mit komischen Episoden, einschmeichelnder Musik und vor allem mit Tanz. Alle Bewegung fast wird ins Tänzerische gelöst, und ein Wirbel schöner Beine flirrt über die Leinwand. Die Kamera faßt diese Tanzszenen außerordentlich geschickt und in wechselvoller Perspektive, hinzu kommen vorzügliche Artisten in Einzelnummern, so das komische Tanzpaar Buddy und Vilma Ebsen, so die hübsche, temperamentvolle Steptänzerin Eleanor Powell, die zugleich auch eine tüchtige Darstellerin ist und sich köstlich auf mimische Wandlungsfähigkeit versteht. Neben ihr geben der gut aussehende Robert Taylor als geschäftiger und geplagter Theaterunternehmer und Jack Benny als gewiegter Reporter von nie versagendem Spürsinn kräftig gezeichnete, natürlich amerikanisch gesehene Charaktertypen. Der Film hat etwas vom Rhythmus des Broadway-Treibens eingefangen, das gibt ihm den besonderen, etwas fremdartigen Reiz, und die deutschsprachige saubere Bearbeitung bemüht sich mit Erfolg, uns sein Wesen nahezubringen; ein Zeitdokument aus der Welt jenseits des großen Wassers und zugleich eine gefällige, geschmackvoll dargebrachte Unterhaltsamkeit, die vor allem im Tänzerischen, im Prunk der Bilder wie in der photographischen Technik imponiert. Das Programm wird durch schöne Aufnahmen von Island, der „grünen Insel", eingeleitet, hinzukommt die wieder sehr vielseitige Tonwoche. Getanzt wird auch auf der Bühne. Jack Peary und seine Partnerin Mary zeigen einen eigenen Stil dem Trick-Tanz, der schon vollendete Akrobatik bietet und in einzelnen Vorführungen mit erstaunlicher Geschmeidigkeit und Körperbeherrschung seinesgleichen sucht. ks.

* **Thalia-Theater.** Luis Trenker stellt auch in seinem Film „Das Geheimnis von Zermatt" das Alpinistische naturgemäß wieder in den Mittelpunkt. Und die grandiose Majestät der Hochgebirgslandschaft, dazu eine Reihe ausgezeichneter Sportaufnahmen üben die stärkste Wirkung. Die eigentliche Spielhandlung fällt daneben etwas ab, wenn sie auch kräftige Spannungsmomente einzubeziehen sucht. Außer der Liebesgeschichte des Bergführers und Skimeisters, der durch die Begegnung mit einer eleganten jungen Weltdame aus der Bahn geworfen zu werden droht, will krimineller Einschlag das Interesse an dem Geschehen noch steigern. Das rätselhafte Verschwinden eines Hochtouristen belastet den Bergführer mit Mordverdacht. Zumal man argwöhnt, er habe einen begünstigten Mitbewerber aus dem Weg geräumt. Indessen sollen die großen Skimeisterschaften ausgetragen werden, ohne den Meister hat die Mannschaft gegen die starken Ausländer keine Aussichten. Am Schluß des Films stehen dann die großen skisportlichen Wettbewerbe, in guter Aufnahmetechnik erfaßt, zu atemraubendem Tempo gesteigert. Nicht weniger packend sind die Bilder der nächtlichen Rettungsexpedition nach dem Vermißten; Widerschein der Fackeln auf den Schneehängen, bizarre Säulen von Eis in Gletscherspalten, die wie verzauberte unterirdische Paläste anmuten, wirken mit gespenstiger Schönheit. Im Spiel überragt Luis Trenker selbst weitaus seine Partner. Er zeigt wieder die ihm eigene kernige, urhafte Frische, wenn er auch für seelischen Ausdruck keinen so weiten Raum hat wie etwa im „Verlorenen Sohn"; dafür bietet er als Skifahrer, auch im Vorspann eines sausenden Motorrades, neben seiner schauspielerischen zugleich eine achtenswerte sportliche Leistung. Die gegensätzlichen Typen der beiden Frauen um den Helden werden durch Renate Müller in Temperament und Übermut, durch Maria Salvog in schlichtem, warmherzigem Gefühl verkörpert. — Neben der Wochenschau zeigt ein schöner Landschaftsfilm den eigenen Reiz der „Halligen" und berichtet vom Leben und alten Gebräuchen ihrer Bewohner; ein Segelsportfilm „Frohe Fahrt" wird mit seinen malerischen, stimmungsvollen Aufnahmen eine heitere Sinfonie von Wasser, Sonne und Lebensfreude. ks.

Auf zum Frühlingsfest

der rhein-mainischen Presse!

Anita, hol dein Buntes raus
Mit Flieder, Mohn und Rosen!
Am Samstag bleib ich nicht zuhaus,
Ich stieg in schwarze Hosen
Und gütte auch den Obermann
Zu festlichem Gebaren,
Will seh'n, ob ich noch tanzen kann,
Laß uns nach Homburg fahren!

In Homburg steigt die Presse-Nacht
Mit frühlingshellem Klingen,
Was sonst in Druckerschwärze macht,
Läßt dort die Geigen singen.

Was sonst sich ernst und lehrsam tut,
In abgewog'ner Meinung,
Tritt dort mit Frühlings-Löwenmut
Persönlich in Erscheinung.

Dort gibt's, was Herz und Magen stärkt
Und Tombola-Gewinne,
Und wer bisher noch nichts gemerkt,
Wird dort des Glückes inne.

Denk an, wenn dein das Auto wär!
Wie könntest heim du fliegen!
Ich saul' im Kühlschrank nebenher
Und brauch nicht mehr zu schwitzen.
Anita, tu dein Buntes an!
Man drängt sich schon in Scharen,
Zu sehen, was die Presse kann . . .
Laß uns nach Homburg fahren!

Bählamm.

Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Volkssender 1936.

Den Betriebswaltern sowie den Betriebswarten der NSG. „Kraft durch Freude" gehen durch die Ortswaltungen die Sonderrundschreiben bezüglich der Meldungen für den Volkssender 1936 in Berlin zu. Die Betriebswalter bzw. Betriebswarte müssen auf dem schnellsten Wege die Anmeldungen an das „Volkssenderbüro, Wiesbaden, Luisenstraße 41" senden. Die ganze Aktion gliedert sich in Betriebsauslese, Kreis-, Gauauslese, die Besten hiervon werden im Volkssender 1936 sprechen. Alles Nähere auch für Volksgenossen, die nicht in Betrieben tätig sind, erteilt das Volkssenderbüro in Wiesbaden.

Unfallverhütung im Baugewerbe.

Unter diesem Titel findet am Freitag, 22. Mai, im Haus der DAF., Wellritzstraße 49, nachmittags 5.30 Uhr, ein Filmvortrag statt. Sämtliche Betriebsführer, sowie die Arbeitskameraden aus dem Baugewerbe sind durch die Wichtigkeit der gesamten Aktion verpflichtet, diesen Vortrag zu besuchen. Die Durchführung der „Großaktion" obliegt der Deutschen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau" und der Baugewerks-Berufsgenossenschaft. Eintritt frei! Musikalische Umrahmung: NSGO.-Kapelle Wiesbaden.

Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude".

Kinder-Kurse.

Das Kleinkind benötigt außer seiner geistigen Schulung auch eine körperliche. Gelegenheit zur körperlichen Schulung des Kindes bieten ihnen die Gymnastik-Kurse für Kinder, die das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unter Leitung geprüfter, anerkannter Lehrkräfte durchführt. Die Teilnahmegebühr beträgt pro Kind 20 Pfg. und bitten wir Interessenten, ihre Kinder auf der Geschäftsstelle „Kraft durch Freude", Luisenstraße 41, Laden, anzumelden.

Gleichzeitig verweisen wir auf die Großveranstaltung

Vor-Städte-Wettkampf Wiesbaden-Mainz"

im Paulinenschlößchen am 4. Juni 1936.

NSG. „Kraft durch Freude."

Sonderzug nach Hamburg.

Vom 22.—27. Juli fährt ein Sonderzug nach Hamburg zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung. Preis einschließlich Verpflegung und Eintritt zu verschiedenen Veranstaltungen 27.50 RM. Anmeldungen umgehend Luisenstraße 41.

Noch Anmeldung zu Seefahrten.

Dem Gau Hessen-Nassau wurden noch nachträglich Schiffskarten zur Verfügung gestellt für folgende Seefahrten:

SF. 204/36 9.—16. Juni,
SF. 206/36 22.—30. Juli,
SF. 207/36 10.—17. August,
SF. 208/36 5.—12. September.

Anmeldung umgehend Luisenstraße 41.

Hinein in den Reichsluftschutzbund.

Kriege werden in der Zukunft nicht mehr wie bisher an den Fronten der kämpfenden Heere allein entschieden.

Die Entwicklung der Luftwaffe hat das Bild des Krieges völlig verändert:

Der Luftkrieg macht die ganze Heimat zur Front!

Deshalb muß jeder deutsche Mann, muß jede deutsche Frau, muß das ganze deutsche Volk gegen die Gefahren des Luftkrieges gerüstet sein. Alle, die nicht selbst an der Front am Feinde stehen, müssen sich eingliedern in die Heimatfront zum Schutze unserer Arbeitsstätten, zum Schutze des häuslichen Herdes, zum Schutze unseres ganzen deutschen Lebensraumes.

Der berufene Träger dieses „Selbstschutzes" des deutschen Volkes ist der Reichsluftschutzbund. Er übernimmt in selbstlosester Weise die Ausbildung der Zivilbevölkerung auf allen Gebieten des Luftschutzes. Wer sich dieser Ausbildung entzieht, oder durch Abseitsstehen dem Reichsluftschutzbund seine Aufgabe unmöglich macht, versündigt sich am deutschen Volk und an der Zukunft unserer Kinder.

Dem Reichsluftschutzbund anzugehören, ist darum nationale Pflicht jedes Deutschen!

Darum: Hinein in den Reichsluftschutzbund! Nur aus der Tat kann die wahre Volksgemeinschaft erwachsen.

gez.: Halm,
General der Flieger,
Befehlshaber im Luftkreis IV.

Bereits über eine Viertelmillion Besucher

Auf der 3. Reichsnährstands-Ausstellung.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Die Reichsnährstands-Ausstellung erfreut sich nach wie vor außerordentlich starken Zuspruches. Aus allen Teilen des Deutschen Reiches strömen Bauern und Landwirte nach Frankfurt a. M. Tag für Tag ist die Zahl der Sonderzüge außerordentlich groß, und schon morgens ab 8 Uhr ist die Ausstellung stark besucht. Alle Mundarten schwirren durcheinander. Trachten aus allen deutschen Gauen beleben das Bild. Heute kamen die Sonderzüge aus Westfalen, Rheinland, Sachsen, Thüringen und Oberhessen. Die Besucherzahl hat bereits ¼ Million überschritten.

Der Leistungswettbewerb hat eine sehr starke Beteiligung aufzuweisen. Während in Hamburg die bisher stärkste Beteiligung von 50 % aller ausgestellten Rinder erreicht wurde, beträgt der Prozentsatz hier in Frankfurt sogar 66 %.

Auf dem Vorführungsring herrschte auch heute wieder Großbetrieb. Reiterkünnete, Quadrillen der SA. und SS. und Vorführungen der SS.-Verfügungsgruppe der II. SS. 2, Artisten wechselten in bunter Folge ab, und die Eignungsprüfungen für Gespanne und das Zeitspringen gaben auch heute wieder den Besuchern Gelegenheit, Tiere aus edelsten deutschen Zuchten zu bewundern.

Der frühere englische Landwirtschaftsminister, jetzt Mitglied des englischen Oberhauses, Lord Ellisley, besuchte die Reichsnährstandsausstellung. Das Gebiet der deutschen Marktordnung, vor allem die Milchwirtschaft, erregte seine besondere Aufmerksamkeit, da ja auch England sich um den Schutz und die Sicherstellung seines Bauerntums bemüht. Vor seinem Besuch wurde er zunächst vom Stabsamtsführer Dr. Reischle und dann vom Reichsbauernführer selbst empfangen.

Schwerer Autounfall auf der Straße nach Frankfurt.

Am Abend des Himmelfahrtstages kam es auf der Straße nach Frankfurt zu einem schweren Verkehrsunfall. Dort prallte an der Kreuzung Nordenstadt—Hochheim der Rennfahrer H. Helff aus Leipzig, der sich nach den Wiesbadener Motorsportkämpfen auf dem Heimweg befand, mit seinem zweisitzigen Personenkraftwagen gegen ein Personenauto. Beide Wagen wurden außerordentlich beschädigt. Helff erlitt einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen. Er wurde ins St.-Josephs-Hospital nach Wiesbaden gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Sein Begleiter, sowie die Insassen des Personenautos sollen mit dem Schrecken davongekommen sein.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Samstag!

Berlin: 15.30: Landsknechts- und Soldatenlieder. 18.15: Musik für Klavier und Violine. 19.00: Orchestermusik. 20.10: Märsche und Soldatenlieder. 24.00: Tanzmusik.

Breslau: 18.15: Ranke läßt uns in die Geschichte schauen. Hörspiel. 19.00: Nun klingt die Woche aus. 20.10: Ruf-Zuf-Sendung. 22.30: Tanzmusik.

Hamburg: 18.00: Frische Brise. 19.00: Musik der jungen Generation. 19.25: Signale und Märsche. 20.10: Kunterbunter Wochenkehraus.

Köln: 16.00: Der frohe Samstagnachmittag. 19.10: Vespermusik.

Leipzig: 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Der Zauberklang der Stimme. 19.25: Ein Harzer Bergmannssohn und sein Kampf um Deutschland. Zum Gedenken an Paul Ernst. 22.30: Auf morgen ist Sonntag.

München: 18.00: Buntes Unterhaltungskonzert. 19.40: Musik von Schumann. 20.10: Bunter Abend. 22.30: Tanzmusik.

Saarbrücken: 19.00: „Cavalleria rusticana". Oper von Mascagni. 20.10: Ruf-Zuf-Sendung.

Stuttgart: 18.30: Mit des Bassos Grundgewalt. 19.45: Tanzstücke großer Meister. 20.10: Volkstümliche Lieder und Tänze. 21.00: Abendmusik. 24.00: Unterhaltungskonzert.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

1911 25 Jahre 1936

EMIL JACOBI

Friedrichstraße 8 . Telephon 26772

Bekanntes Zigarren-Spezial-Geschäft

Der kleine amtliche Taschen-

Fahrplan

für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend

Rhein-Main

ist erschienen.

Auf 144 Seiten erweitert, mit 2 Übersichtskarten und einer Beilage: Abfahrt der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf., Wiesbaden Hbf. und Worms.

Gültig vom 15. Mai 1936 bis zum 3. Oktober 1936.

Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblattschaltern.

Druck und Verlag der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt.

„Ja ... die sitzen wie angegossen"

und hiervon zeigt Ihnen eine sehenswerte Auswahl unsere Fach-Abteilung im 1. Stock. Wie preiswert alles ist, beweisen wir mit diesen vorteilhaften Angeboten.

Damen-Badeanzug moderne Rückenausschnitte, tadell. Sitz, reine Wolle einfarbig u. gemustert, Gr. 42—48 . . . 5.90 — **4.95**

Damen-Badeanzug Markenqualitäten, neue flotte Modelle, vorzüglich sitzend, reine Wolle gestrickt, in schönen Farben, Gr. 42—48 . . . 8.90 — **7.90**

Herren-Badehose reine Wolle, kräft. gestrickt, gute Paßform, mit Gürtelschlaufe, Farben schwarz, marine, Gr. 3 — **2.25**

Einheits-Bade-Mantel für Damen u. Herren, sportliche kleidsame Form, flotte Streifen od. mod. Muster . . 11.90, 8.90 — **6.90**

Bade-Hauben die bevorzugte Kopfform, reiche Farbenauswahl, zu jedem Anzug die passende Haube 1.45, 1.00 — **-.50**

Bade-Schuhe prakt. u. bequem, aus Gummi, in vielen Farben u. entzückenden Ausführungen, Gr. 36-40 — **-.85**

Beachten Sie unser Spezialfenster!

Krüger & Brandt

Schöne Pfingst Schuhe

8.90 Beige Rauhleder

7.90 Kakaobraun Rauhleder

8.90 Hellgrau Nubuk

9.75 Hellbeige Samtkalb

Tack

Der gute Schuh für Alle

Wiesbaden, Kirchgasse 33

Damit keine Mißverständnisse entstehen - - - -

Zapp führt seit Jahren eine Qualitäts-Kleidung, die sich durch ganz besondere Formbeständigkeit auszeichnet. Sie verträgt sogar Regen, ohne daß man es ihr anmerkt. Damit sie auch von außenher für jedermann sofort erkenntlich ist, trägt sie jetzt die Auszeichnung:

„Formbeständig".

Genauer ausgedrückt heißt das:

Zapp-Formbeständig-Kleidung behält stets ihre gute Form, denn die hochelastische Einlage aus Zwirn-Roßhaar hält den Oberstoff immer straff gespannt, verhütet Kniffe und Knautschfalten. Die für die Eleganz der Kleidung maßgebenden Teile wie Brust, Revers und Schultern kehren immer wieder in ihre gute Form zurück.

Zapp-Formbeständig-Kleidung verleiht daher das beruhigende Gefühl, stets elegant und vorteilhaft zu wirken. Auch hier bestätigt es sich wieder, daß Sie gut bedient werden bei den

gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knabenkleidung

Zapp WIESBADEN

Ecke Kirchgasse und Faulbrunnenstraße

Unser Tip

für die kommende Woche:

Herrensporthemd Leinenart, alle Unifarben, mit festem Kragen **4.90**

Charmeusehemden mit ½ Aermel, in allen Unifarben **3.90**

STRUMPFHAUS

POULET

Kirchgasse Wiesbaden Marktstraße

Autohaus Wiesbaden

7 Nikolasstraße 7

Telephon 59046.

Ein Waggon

Torfmull

für den Garten

eingetroffen und empfehlen

Wenz & Co.

Futtermittelhdlg.

Wiesbad., Wörthstraße 5, T. 28480

Besuchskarten

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Elektromagnetische Spezialbehandlung

gegen

Ischias

Rheumatismus, Neuralgien

Salus-Institut, G. m. b. H., Luisenstr. 4, F.

Leupin-Creme u. Seife

vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei

Hautjucken-Flechte

Ausschlag, Wundsein usw.

Seit über 20 Jahren best. bewährt. Drog. W. Machenheimer, Bismarckring 1. Rallovia-Drogerie R. Petermann, Kirchgasse 20. Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9. Drog. Geisel, Bleichstraße 19. Fach-Drog. Minor, Schwalbacher, Ecke Mauritiusstr. Drog. Chr. Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstr. 34. Drog. A. Jünke, Kaiser-Friedrich-Ring 30. Taunus-Drogerie O. Schanbun, Albrechtstraße 39. in Dotzheim: Fach-Drog. K. Römer, Schierstein er Straße 5. F92

Reichsautobahnen: die Straßen des Volkes.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet die Reichsautobahnstrecke Köln—Düsseldorf.

Synthese von Schönheit und Technik.

Köln, 22. Mai. Die erste 24 Kilometer lange Teilstrecke der Reichsautobahn Köln—Industriegebiet wurde am Himmelfahrtstage durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet. Die Teilnahme führender Persönlichkeiten aus dem In- und Auslande unterstrich die Bedeutung des Tages.

Das große Interesse, das unsere nordwestlichen Nachbarländer Holland und Belgien dem vorbildlichen Werk des Führers entgegenbringen, beweist die Anwesenheit des niederländischen Verkehrsministers, des Präsidenten des Königlich Niederländischen Automobilklubs und des Präsidenten des Touringklubs von Belgien, die mit einer großen Schar hervorragender und einflußreicher Persönlichkeiten ihrer Länder gekommen waren. Allein 150 niederländische Wagen und außerdem rund 50 belgische Wagen waren der Einladung des DDAC. gefolgt.

Zusammen mit den Wagen- und Motorradkolonnen des NSKK., des DDAC. und zahlreicher Privatfahrer, den Lastwagen der obersten Bauleitung Köln für die 2000 am Bau der Strecke beteiligten Arbeiter und schließlich dem Reichsautozug „Deutschland", bestehend aus 36 Wagen, machten es an die 800 Fahrzeuge fein, die der Besonderheit dieser Feierstunde ihre besondere Note gaben.

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen,

Dr. Todt,

gab einen Überblick über die bereits fertigen und die vor der Vollendung stehenden Teile des Reichsautobahnnetzes, die rund 4000 Kilometer umfassen, und brachte den Dank aller an den Straßen des Führers schaffenden Volksgenossen zum Ausdruck.

Reichsminister Dr. Goebbels

ging in seiner Ansprache davon aus, daß dieses gewaltige Werk der Reichsautobahnen dem Kopf des Führers entsprungen sei. Die Reichsautobahnen stellten eine wundervolle Synthese von Schönheit und Technik dar, sie seien Ausdruck jener „stählernen Romantik", die unser ganzes Zeitalter durchziehe. Viele hätten noch gelächelt, als der Führer in Frankfurt a. M. einst den ersten Spatenstich tat. „Heute", so rief der Minister aus, „muß jener Haufen Erde dort mit einem Gitter umgeben werden, weil die Arbeiter sie als ein Heiligtum mit nach Hause nehmen wollten".

Mit witzigem Humor stellte der Minister dar, wie die Dinge abgelaufen wären, wenn man dieses Projekt etwa einem Parlament vorgelegt hätte. Die Schaffung eines Volkswagens, den sich auch der deutsche Arbeiter leisten könne, werde die Autostraßen bald zu Straßen des Volkes machen.

Dr. Goebbels dankte den deutschen Arbeitern, die ihre Sorgen und Mühen an dieses Werk gewendet haben.

Dann begab sich Dr. Goebbels mit seiner Begleitung zum Wagen und durchfuhr als erster das Absperrband, womit die Autobahn eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben war.

Als die Wagenparade vorbei war, fuhr Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung und den 2000 Arbeitern nach Düsseldorf, um sie in den Räumen des Zoo mit einem gemeinsamen Mittagessen zu bewirten.

Über 11 000 Fahrzeuge innerhalb acht Stunden auf der Reichsautobahn Köln—Düsseldorf.

Köln, 22. Mai. In der Zeit von 12 bis 20 Uhr wurden heute schon über 11 000 Fahrzeuge auf der Reichsautobahn gezählt. Es handelt sich um 9051 Personenwagen, 1644 Motorräder, 322 Lastkraftwagen und 11 Omnibusse. Damit ergab sich in der Stunde ein Verkehr von ca. 1380 Fahrzeugen. Am stärksten war er in der Zeit von 16 bis 20 Uhr, und zwar in der Richtung von Düsseldorf nach Köln.

Die Einweihung der Reichsautobahn Dibbersen—Sittensen.

Harburg-Wilhelmsburg, 21. Mai. Die erste Teilstrecke Dibbersen—Sittensen der im Bau befindlichen Reichsautobahn Hamburg—Bremen, zu der am 21. März 1934 der erste Spatenstich getan wurde, wurde am Himmelfahrtstage im Rahmen einer schlichten Einweihungsfeier ihrer Bestimmung übergeben.

Keine Zentralisation kultureller Güter.

Die Einweihung des Hauses der rheinischen Heimat.

Köln, 21. Mai. Nachdem Reichsminister Dr. Goebbels am Morgen des Himmelfahrtstages die Reichsautobahnstrecke Köln—Düsseldorf feierlich dem Verkehr übergeben hatte, weihte er am Abend im Roten Saal des Kölner Messegebäudes das Haus der rheinischen Heimat. Dabei führte der Reichsminister etwa folgendes aus: Es ist gut für uns, wenn neben der großen Heimat, die wir alle gemeinsam besitzen, wir auch eine engere Heimat haben, in der wir verwurzelt sind und aus der wir unsere letzten und schönsten Kräfte schöpfen. Wenn man annehmen wollte, daß aus der Tatsache, daß wir dem deutschen Volke nach einer Zeit der Krise wieder ein einheitliches Nationalgefühl gegeben haben, weiterhin die Befürchtung geschöpft werden könnte, daß wir Nationalsozialisten Deutschland zentralisieren wollten, so wäre das verhängnisvoll. Deutschland ist gerade deshalb schön, weil es sich aus der Vielfalt der Stämme, der Stände, der Berufe, der Menschen und auch der Kulturzentren zusammensetzt. Je mehr wir uns gezwungen sahen, die einheitliche politische Stoßkraft des deutschen Volkes endlich nach 2000jähriger Zerrissenheit herzustellen, je mehr wir uns gezwungen sahen, zu einer politischen Vereinheitlichung zu streben, umso mehr sind wir auf der anderen Seite bemüht, ein Äquivalent zu schaffen in der Betonung der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Eigentümlichkeiten der deutschen Stämme, der deutschen Gaue, der deutschen Provinzen und der deutschen Städte. Deshalb halten wir es auch für so begrüßenswert, daß Sie in einer ganz großen Planung all das, was wir im Rheinland, einem der schönsten und ältesten deutschen Kulturländer, an Schätzen besitzen, zusammenzufassen, um es der Gegenwart als Beispiel und der Nachkommenschaft als Ansporn zu zeigen.

Die Selbstführung der Jugend.

Reichsleiter Rosenberg vor den Bann- und Jungbannführern der HJ. über Aufgaben der Jugendführung.

Braunschweig, 22. Mai. Am Mittwochnachmittag traf Reichsleiter Alfred Rosenberg im Reichsführerlager der HJ. ein. In seiner richtungweisenden Rede betonte Rosenberg, daß diese Zusammenkunft der verantwortlichen Führer der HJ. ebenso wie die kurze Kreisleiertagung auf der Ordensburg Crössinsee den tieferen Sinn habe, die Einheit der nationalsozialistischen Idee noch tiefer im Herzen zu verwurzeln und diese Einheit dann weiter ins praktische Leben zu übertragen.

„Es ist in der Geschichte der Völker das erstemal, daß eine politische Bewegung und ein Staat gemeinsam einer heranwachsenden Jugend eine derartige Verantwortung übergeben haben, wie Sie sie erhalten haben. Es hat noch niemals die Jugend sich selbst führen können, wie Sie es tun dürfen. Noch nie sind allen gestaltenden Möglichkeiten eines jungen Geschlechtes derartige freie Bahnen geschaffen worden, wie Ihnen. Das bedeutet ein Glück. Es hat aber auch seine Gefahren, wenn diese Jugend nicht vom ersten Tage an, wo sie diese Freiheit und Möglichkeiten der Selbstführung bestätigt, sich der Verantwortung bewußt ist, die sie damit für heute und die kommenden Zeiten auf ihre Schultern nimmt. Wesentlich ist nicht, daß von außen an der Jugend Kritik geübt wird, sondern daß die Jugend an sich selbst Kritik übt. Es ist nicht so sehr nötig, daß diese Jugend von außen her Schutz erhält, sondern daß sie Selbstzucht übt.

Sie in der Hitlerjugend sind eine Grundlage für alle Gliederungen der Partei, von denen jede ihre Sonderaufgaben hat, von denen aber keine ein besonderes Vorrecht genießt. Die höchste Aufgabe der Jugendführung ist die, die Einheit des nationalsozialistischen Erlebens und der nationalsozialistischen Idee schon in der Hitlerjugend so stark zu machen, daß sie durch alle Sonderaufgaben bestehen bleibt."

Dorfkrieg um einen Brunnen.

Drei Tote, acht Schwerverletzte.

Belgrad, 22. Mai. In einem montenegrinischen Dorf in der Nähe der Stadt Danilowgrad kam es wegen eines Streites um die Benutzung eines Brunnens zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen den Mitgliedern zweier montenegrinischer Sippen. Das Ergebnis der Auseinandersetzung waren drei Tote, acht Schwerverletzte und eine größere Anzahl von leichtverletzten Männern und Frauen. Der Streit um das Benutzungsrecht des Brunnens datiert zwischen den beiden Sippen noch aus der Vorkriegszeit. Anlaß zu der gestrigen Auseinandersetzung gab ein behördlicher Ortsaugenschein zur Feststellung des Nutzungsrechtes. Im Verlauf des Augenscheins kam es zuerst zu heftigen Beschimpfungen zwischen beiden Sippen, die schließlich aufeinander zu schießen und mit Messern loszustechen begannen. Im Verlaufe des Kampfes wurden sogar zwei Bomben geworfen. Am Kampf nahmen auch die weiblichen Sippenmitglieder teil, von denen mehrere Verletzungen davontrugen.

Reine Stimme durch
DR. HILLERS PFEFFERMINZ

„Hindenburg" mitten über dem Ozean.

Lakehurst, 22. Mai. Das Luftschiff „Hindenburg" ist am Mittwoch um 23.05 Uhr New Yorker Zeit (4.05 Uhr MEZ.) zum Rückflug aufgestiegen und befand sich eine Stunde später über der Stadt New York.

Der Abflug des Luftschiffes ging bei günstigem Wetter glatt vor sich, und zwar direkt vom Ankermast weg. Kapitän Lehmann erklärte, daß er sich zu dieser Methode des Abfluges entschlossen habe, weil dabei eine weniger starke Bodenmannschaft benötigt werde. Um 22 Uhr New Yorker Zeit, also eine Stunde vor der Abfahrt, waren bereits alle 52 Passagiere an Bord. Die Rückfahrt wird u. a. auch das bekannte amerikanische Rennfliegerehepar Hailzip mitmachen. Das Fliegerehepaar, das in Europa neue Schnelligkeitsrekorde aufstellen will, führt an Bord des Luftschiffes „Hindenburg" ein 2,5 Tonnen schweres Flugzeug mit.

Kapitän Lehmann über die zweite Ost-West-Fahrt „Hindenburgs".

New York, 22. Mai. Kapitän Lehmann und Leutnant Orville, der die zweite Fahrt des „Hindenburg" von Europa nach Amerika mitgemacht hat, erklärten nach der Landung in Lakehurst, daß eine bessere internationale Zusammenarbeit notwendig sei, um eine schnellere Überquerung des Atlantischen Ozeans durch den LZ. „Hindenburg" zu ermöglichen. Auch müßten die Wetterberichte von den Schiffen reichlicher fließen. Kapitän Lehmann betonte, daß die Tiefdruckgebiete und die Gegenwinde nicht hätten vermieden werden können, da der Ozeanwetterdienst für die transatlantische Luftschiffahrt noch nicht richtig organisiert sei. Die Meldungen von den Schiffen seien auf dieser Fahrt sehr spärlich eingelaufen.

Obwohl die Überfahrt des LZ. „Hindenburg" diesmal stürmisch war, erklärten sämtliche Fahrgäste übereinstimmend, daß diese Luftschiffreise für sie ein großer Genuß gewesen sei. Einige der Fahrgäste begrüßten das Passieren von Sturmboen als Abwechslung und Sensation auf der Fahrt.

Das Luftschiff „Hindenburg" hat für seine zweite Amerikafahrt von Frankfurt a. M. bis Lakehurst eine Flugzeit von 78 Stunden 27 Minuten gebraucht.

Hamburg, 22. Mai. (Funkmeldung.) **Das Luftschiff „Hindenburg" befand sich nach Mitteilung der Seewarte um 7 Uhr (MEZ.) auf 56,5 Grad Nord und 30,5 Grad Länge ungefähr in der Mitte des Atlantischen Ozeans. Um die günstigen Winde auszunutzen, fährt das Luftschiff auf weit nördlichem Kurs. Es hat schon sei fast ⅔ seines Fluges zurückgelegt.**

Garten- u. Balkon-Schirme
in großer Auswahl.
Erich Stephan
XI. Burgstr. Ecke Häfnergasse

ANZEIGEN in Wiesbadener Tagblatt
erwecken Interesse für Ihr Geschäft

Reisen und Wandern
Bäder und Sommerfrischen
Wochenend u. Ausflugsziele

Unnau
Haus „Westerwald", Pension und Gasthof Lenkel, 400 Mtr. ü. d. M., mod. Schwimmbad, Terrasse und Liegew., anerk. gute Küche (vier Mahls.) 3.50 RM., ab 1. 7. 3.80 RM. Prosp.

Wiesbaden-Biebrich

90 ccm lösen den Schmutz in einer ganzen Wanne Wäsche

Sehen Sie bitte im Bild: nur so viel Burnus brauchen Sie, damit sich der Schmutz in einer ganzen Wanne voll Wäsche löst. Eine Wanne – das ist so viel wie 4 Eimer. – Ist das bei einer so kleinen Menge nicht eine erstaunliche Schmutzlösewirkung? Bei Burnus erklärt sich diese Schmutzlösewirkung durch seine Zusammensetzung, die nur auf den Schmutz und nicht auf die Wäschefaser wirkt. Das ganze Gewebe wird wie neu. Und die Hauptsache: weil in der Einweichwanne fast aller Schmutz gelöst ist, brauchen Sie ja jetzt nur halb solange zu waschen, und Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld. Sollte man darum nicht sofort Burnus benutzen? Große Dose Burnus 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein C. 18200 An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Ich möchte Burnus ausprobieren. Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung.
Name .....
Ort u. Straße .....

BURNUS

60%
aller eingegangenen Papiere werden bedruckt. Wir bieten Ihnen für jeden Zweck das geeignete Material und sorgen auch hierdurch für das gute Gelingen Ihrer Druckaufträge
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Der englische Haushaltsskandal.

Die Beweisaufnahme des Untersuchungsausschusses geschlossen.

London, 20. Mai. Der richterliche Ausschuß zur Untersuchung des Versicherungsskandals schloß am Mittwoch nach achttägiger Verhandlungsdauer die Beweisaufnahme, nachdem vorher noch den Anwälten des Kolonialministers Thomas und des Unterhausabgeordneten Sir Alfred Butt sowie anderer in die Angelegenheit verwickelter Persönlichkeiten Gelegenheit gegeben worden war, im Sinne ihrer Auftraggeber zu plädieren. Die Reden der Verteidiger liefen, soweit es sich um die Versicherungsnehmer handelte, durchweg darauf hinaus, daß in der Öffentlichkeit allgemein eine Steuererhöhung erwartet worden sei.

Allgemeines Aufsehen erregte das unerwartete nochmalige Erscheinen des Kolonialministers Thomas, der am Dienstag durch einige Zeugenaussagen erheblich belastet worden war. Thomas erklärte u. a., es sei ihm Dienstagabend beim Lesen der Zeitungen außerordentlich peinlich gewesen, zu erfahren, daß in der Sitzung am Dienstag eine Reihe von Personen, deren Namen er nie zuvor gehört habe, seinen eigenen Namen genannt hätten. Sein Anwalt habe ihn nun gebeten, in der Verhandlung zu erscheinen. Dieser Aufforderung sei er gern nachgekommen.

Der Anwalt des Ministers richtete hierauf an Thomas eine Reihe von Fragen, die alle damit beantwortet wurden, daß Thomas die verschiedenen am Dienstag vernommenen Zeugen nicht kenne.

Der Untersuchungsausschuß wird nunmehr in einer Reihe von nichtöffentlichen Sitzungen den von der Regierung angeforderten Bericht abfassen, dessen Veröffentlichung die gesamte englische Öffentlichkeit mit größter Spannung entgegensieht. Es wird damit gerechnet, daß der Ausschuß acht bis zehn Tage für die Abfassung des Berichtes benötigt.

Einverleibung Kanadas.

Phantastischer Antrag im Washingtoner Repräsentantenhaus.

London, 21. Mai. Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Mitglied des Abgeordnetenhauses Stranich eine Entschließung eingebracht, die die Einverleibung Kanadas in die Vereinigten Staaten fordert. Die Entschließung ersucht um die Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses beider Häuser des Parlaments, der die Aufgabe haben soll, die praktische Durchführung der Einverleibung der kanadischen „Provinzen" zu prüfen. Der Antragsteller glaubt, daß diese Maßnahmen für beide Länder von großem Vorteil sei. Nach dem Wortlaut der Entschließung soll der Ausschuß mit Vertretern Kanadas und Neufundlands gemeinsame Sitzungen sowohl in Ottawa als auch in Washington abhalten. Der Vorteil, der sich aus der Verschmelzung für Kanada unter anderem ergebe, sei die Benutzung der eisfreien amerikanischen Häfen im Winter. Darüber hinaus könne amerikanisches Kapital zur Entwicklung der unerschlossenen Gebiete Kanadas zur Verfügung gestellt werden, eine Möglichkeit, die gleichzeitig Millionen von beschäftigungslosen Amerikanern Brot und Arbeit geben würde. Ferner werde sich eine Zusammenlegung der beiderseitigen Eisenbahnsysteme als nützlich erweisen.

Neuschnee in den Bergen.

Kempten, 22. Mai. (Funkmeldung.) Der starke Temperaturrückgang, der am Donnerstag eingetreten ist, hat in den Bergen Neuschnee zur Folge gehabt. Bis zu 1500 Meter sind die Berge mit Neuschnee bedeckt.

Großfeuer in der Schweiz.

Zofingen (Kanton Aargau), 22. Mai. Am Donnerstag geriet das Lager einer unmittelbar an der Eisenbahnstrecke Basel—Luzern gelegenen Eisenhandlung aus bisher noch unbekannter Ursache in Brand. Das Gebäude wurde ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf rund 1 400 000 Schweizer Franken.

Schweres Kraftwagenunglück am Arlberg.

Auto mit 26 Schülern rast in die Tiefe.

Innsbruck, 22. Mai. (Funkmeldung.) **Am Himmelfahrtstag unternahmen 26 Schüler der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz im Unterinntal gemeinsam mit ihren Lehrern einen Ausflug im Autobus. Als der Autobus auf der Heimfahrt von St. Christoph am Arlberg gegen St. Anton herabfuhr, brach an einer besonders steilen Stelle die Bremsvorrichtung, sodaß der Wagen mit ungeheurer Schnelligkeit in eine S-Kurve einfuhr. Es gelang zwar dem geistesgegenwärtigen Lenker, den Sturz über den Straßenrand zu verhindern. Der Autobus kippte jedoch um, und sämtliche Fahrgäste wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei sie über eine steilabfallende Böschung stürzten.**

Von den 26 Schülern wurden die meisten schwer verletzt, einer von ihnen ist in der Nacht gestorben. Der Zustand von 3 anderen Verletzten ist sehr bedenklich.

Auf dem Transport der Verletzten in das Krankenhaus ereignete sich ein weiterer Unglücksfall. Ein Motorradfahrer aus Prutz stieß mit einem Rettungswagen zusammen. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Unfall bei einem Stierkampf.

Avignon, 22. Mai. (Funkmeldung.) Bei einem Stierkampf in Avignon ereignete sich ein Zwischenfall, bei dem ein Zuschauer schwer verletzt wurde. Der gereizte Stier sprang über die Brüstung in die Zuschauertribüne und schleuderte einen der Zuschauer zweimal mit den Hörnern in die Luft. Einigen beherzten Soldaten gelang es schließlich, den Unglücklichen zu befreien. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Riesenüberschwemmungen auf Porto Rico.

San Juan, 22. Mai. Gewaltige Regengüsse, die einer langanhaltenden Dürreperiode folgten, verursachten am Donnerstag in verschiedenen Teilen der Insel verheerende Überschwemmungen. 25 Personen sind in den Fluten umgekommen. Besonders groß ist der Schaden in den Ortschaften Las Pedras, San Lorenzo und Humacao.

Am 27. Mai 1936, vormittags 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle Gerichtsstraße 2, 1. Stock, Zimmer 61, das in Wiesbaden, Hochstätterstraße 12, belegene Wohnhaus mit Hofraum zwangsweise versteigert. Eigentümer Doris und Helga Kopp zu Wiesbaden. K301 Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

WALHALLA -THEATER
4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Der beispiellose Erfolg!
BROADWAY Melodie
„Wundervoll!"
Ein Film sprühend wie:
HENKELL TROCKEN

Für Balkonbepflanzung u. Blumenbeete
Geranien, Petunien, Cobea, Salvien, Begonien, Lobelien, Gemüsepflanzen: Sellerie, Lauch, Tomatenpflanzen empf. Gärtn. Wulf, verl. Mosbacher Straße

DER KÜRZESTE WEG
ZUM ERFOLG: ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT

WALHALLA
Aus Anlaß der Kreiskassenleiter-Tagung:
Samstag abend 8.30 Uhr
Großes Sonder-Konzert des SS.-Musikzuges
Standarte 78
Leitung MZ.-Führer Haberling

2 Nacht -Vorstellungen:
Der französische Meister-Film
Liebe
Das Drama einer jungen Ehe
Die Presse:
Es ist eine alte Meisterschaft der Franzosen Liebesprobleme mit aller Freiheit und doch mit großer Delikatesse zu behandeln . . . .
Heute und morgen
Freitag 22. 5. Samstag 23. 5.
je 22.45 Uhr
Dazu die Ufatonwoche.
UFA-PALAST

Friedrichs
billige regelmäßige
Rheindampferfahrten
Sonntag, den 24. Mai
10½ Uhr ab Biebrich v. d. Schloß
Rüdesheim . . . 1.20
Nd.-Heimbach . . 1.40
Bacharach . . . 1.60
für Hin- und Rückfahrt.
Dienstag, 26. u. Donnerstag, 28. Mai
10½ Uhr ab Biebrich v. d. Schloß
Rüdesheim . . . RM. 1.—
Niederheimbach oder
Bacharach . . . RM. 1.20
für Hin- und Rückfahrt.
Auskunft, Fahrplan u. Karten in Wiesbaden bei Buchverleih Raven, Webergasse 14, O. Bürger Marktstraße 6, Ruf 24947, in Biebrich bei August Waldmann vor dem Schloß, Ruf 81027.

KARZENTRA
Rudolf Karstadt AG. Wiesbaden, Kirchgasse 45

Blumen-Kästen wieder eingetroffen!
in solider Ausführung
50 60 70 80 90 100 cm
-.60 -.72 -.85 -.95 1.10 1.20 RM.
L. D. JUNG Kirchgasse 47

Verstärkte Insertion im Wiesbadener Tagblatt schafft Umsatz!

Bestellschein
Der Unterzeichnete bestellt hiermit das Wiesbadener Tagblatt
ab Sonntag, den _____ 1936
Der Bezugspreis beträgt 94 Pf. für 14 Tage frei Haus. Die erschienenen Fortsetzungen des Romans wollen Sie mir bitte nachliefern.
Name: _____
Ort: _____
Straße: _____ Nr. _____ Vdh. ___ Stück Mtb. ___ „ Hth. ___ „

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Geb. Jungfer
gesucht, perfekte Schneiderin, m. Refer. u. aus ersten Häusern. Schriftliche ausführl. Bewerb. **Sanatorium Nerotal**, Zim. 4

Tagesstütze
sucht **Wi'ke**, Schützenhofstraße 2, 1.

A. Oberförsterei bei Wiesbaden **ehrliches solides**
Alleinmädchen oder Stütze
gesucht. Ang. u. A. 975 an T.-V.

Erfahrenes evgl. Mädchen
in gepflegten Haushalt zu ält. Ehepaar zum 1. Juni gesucht. Rüdesheimer Straße 15, 1.

Alleinmädchen
nicht unt. 25 J., welches kochen k. u. im Haushalt alle Arbeit verrichtet, einkochen usw., z. 1. Juni gesucht. Angeb. u. O. 711 T.-V.

Hausmädchen tagsüb. gesucht. **E. Riffert**, Kl. Burgstr. 8.

Sauberes Tagesmädchen für alle Arbeit gesucht. **Bäckerei Hasselbach**, Michelsberg 30.

Sol. fl. Mädch. tagsüb. gesucht Dotzheimer Straße 30, P.

Bestempfohl. Frau oder Mädchen
für alle Hausarbeiten in fein. Hause für vormittags gesucht Telephon 21877.

Ordentl. fleiß. Mädchen
für alle Hausarbeit f. 8 Tage sofort gesucht Wilhelmstr. 17, Hochpart.

Sofort gesucht **tüchtiges solides Mädchen** für Küche und Haus. Gelegenh. z. Ausbildung i. der Kaffeeküche. **Schlangenbad**, „Fellenburg". Fahrtvergüt.

Männliche Personen

Vertreter

Vertreter gesucht
für 20-Pf.-Illustrierte. Zu meld. Samstag, 10 bis 12, Montag, 15—17 **Café Saale**, Wellritzstr. 14.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Geb. Schwester
erf. i. Krankenpflege u. Nähen, Kenntnisse in Schreibmaschine u. engl. Sprache, sucht Arbeit. Ang. u. A. 981 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Alleinmädchen, das selbst einen Hausb. führen kann, sucht St. zum 1. 6. 36 in gutem Hause. Zeugn. vorhand. Ang. u. H. 712 an Tagbl.-Verl.

Mädchen, 18 J., kinderl., v. Lande, gut angel. in Haus und Küche, mit etw. Kochkenntnissen, sucht St. i. Privath. Angeb. G. 710 T.-V.

Fl. Fr. sucht 2 bis 3X wöchtl. Stelle z. Putzen, auch Waschen u. Hausputz. Ang. u. K. 711 T.-V.

Wir bitten Stellungsuchende darauf hinzuweisen, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

Umsichtige u. zuverlässige ältere
Stütze der Hausfrau
gesucht. Dieselbe muß Näh- und Stopfkenntnisse besitzen. Angeb. über bisherige Tätigkeit an **Hotel „Fürstenhof", Wiesbaden.**

Verkäufer

für nur beste Privatkundschaft in ländlichen Bezirken mit eigenem Kraftwagen von erster Spezialfabrik hochwertiger elektrischer Haushalts-Maschinen gesucht. Vorgearbeitet, Adressenmaterial wird zur Verfügung gestellt. Größter Kundenkreis vorhanden, also keine Neueinführung. Bewerbungen v. gewandten Herren, die über den Durchschnitt zu verdienen gewohnt sind, erbeten u. A. 979 an den Tagbl.-Verlag. K385

Tüchtige Verkäufer
allerart, sow. Händler-Hausierer, Warenverteil. allerorts erh. kunstl. Wäsche u. Strumpfw. von alt. Untern. ohne Kapital zu günst. Beding. Anfr. u. H. K. 333 an **Sachsenland, Chemnitz**, Lange Straße 7. F87

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zim. und kl. Küche (Küche 1 Stiege höher geleg.) an Einzelpers. z. v. Näh. Helenenstr. 22, Laden.

Sonn. 1 Zim. u. Küche m. Balk., Teilwohnung, an ruh. Mieter z. 1. Juni zu v. **Schwalbacher** Straße 46, 1. Anzus. 4 bis 6.

1 Zim. u. Küche an ält. Dame o. Ehepaar in **W.-Igstadt**, billig zu verm. Florian-Geyer-Straße 19.

2 Zimmer

Sch. neu herg. Mans.-Wohn., 2 Zim. u. Küche, zu verm. Festmiete 30 RM. Näh. Bismarckring 22, 1 lks.

2 gr. Zimmer m. Küche, Bad u. Zub. i. gut. Hs., 3. St., N. Hauptbhf., z. v. Anfr. J. 710 T.-V.

2-Zim.-Wohn., Hth. 2. Stock, zu vm. Goebenstraße 2.

2 Zim. u. Küche Philippsbergstraße 17/19, 2. Teilw., sof. zu v. Pr. 45 RM. Näh. b. **Haase**, Alwinenstr. 18.

2-Zim.-Wohn., an ruh. Ehep. zu vm., Fr.-M. 450 M. Webergasse 50, 1 r.

3 Zimmer

Gr. Burgstr. 17 3- od. 4-Z.-W. sof. sehr prw. zu vm. Näh. Part.

Friedrichstr. 44, 2 3 gr. Zim. mit Balk.; Küche sofort zu vermiet. Bes. 10-12, 3-5. **Heinrich Jung.**

Zimmermannstraße 6, 1. St., schöne gr. 3-Zim.-Wohn. mit Balkon zu verm. Anzuseh. **wochentags von 4 bis 6 Uhr.** Näheres Part.

Sonn. 3-Zim.-Wohn. z. 1. 7. zu v. Bierstadter Höhe 58.

Sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Bad, Heiz. u. Zubeh. zu v. Bierst. Str. 39, von ½10—½11 u. 4—½5 Uhr.

Sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Balkon zu vm. Querstr. 2, 2 rechts.

4 Zimmer

Adelheidstr. 70¹ z. 1. 7. **herrsch. 4-Zim.-Wohn.** mit all. Zubeh. zu vermieten.

Herderstraße 12, 3. Stock, sch. 4-Z.-Wohn. sofort zu vermiet. Näh. dal.

Scharnhorststr. 32 4-Zim.-Wohn. Sonnenseite, m. Zubeh. u. Bad. sofort zu verm. **Becker.**

4-Zimmer-Wohnung m. Zubehör, im 3. St. d. Hauses Adelheidstr. 91, für sofort zu vermieten. Näh. Nikolasstr. 20, P.

Sonn. 4-Z.-W., 2. St., m. Zub., z. 1. 7. zu verm. Gustav-Adolf-Straße 11.

4-Zimmer-Wohnung m. Zubehör, im 3. St. d. Hauses Herderstr. 13, sofort zu vermieten. Näheres Nikolasstr. 20, P.

Sch. 4-Z.-Part.-W. m. Zub., ev. Heiz., zum 1. 7. zu verm. Näh. Karlstr. 37, P. r.

Sch. 4-Z.-Wohn. mit Zub. zu vm. Näheres Yorkstraße 14, 2 lks.

Sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör zum 15. 6. 1936 zu verm. Näh. **Müller**, Schwalbacher Str. 47, 3 oder **v. Briel**, Yorkstr. 19, 1. Telephon 20888.

5 Zimmer

An der Ringkirche 8, Part., sonn. 5-Z.-Wohn. mit Bad u. Zub. zum 1. 7. 1936 zu verm. Näh. **Brinkmann**, Sedanstraße 2.

Herderstraße 12, 2. Stock, Ecke Luxemburgplatz, schöne son. 5-Zim.-Wohn. sofort zu vermiet. Näh. dal.

Klingerstr. 1, 1, schöne 5-Zim.-Wohn. z. 1. 7. zu verm. Friedensm. 800. N. dal. **Mayer.**

Schöne große 5-Zim.-Wohn. Albrechtstr. 10 (an der Adolfsallee) sof. od. sp. zu vm. N. 1. St. Besicht. vorm. u. bis 4 Uhr.

Rheinstraße 59, Ecke Schwalbacher Straße
1. Et., mod. 6-Zim.-Wohn., Bad, Zentr.-Hz., Pers.-Aufz., seith. ärztl. Praxis, sofort zu vermieten. Besicht. 10 bis 12 Uhr. Näh. Baubüro **Ahmus**, daselbst.

6 Zimmer

Luisenstr. 24, 3, schöne 6-Zim.-Wohn. z. 1. 7. zu verm. N. dal. Tapet.-Geschäft **Wey.**

Läden und Geschäftsräume

Adolfstraße 3 Laden m. reichl. Zub., zu vermieten.

Faulbrunnenstr. 3, H. Erdg., Geschäftsräume 1 größerer mit Kraftstromanschl., 3 kleinere (auch als Büro oder Wohnung) zu verm. Näh. Vdh. 1. St. lks.

Eckladen m. Einrichtung, Ladenzim. u. Zubeh. sof. od. spät. zu verm. **Werneck**, Hellmundstr. 12.

Laden, Karlstr. 2, Ecke Dotzheim. Str., z. v. **Henning**, 3. St.

Laden bish. Schreib- u. Rauchwaren, mit 2-3-Wohn. zu vm. Scharnhorststraße 3.

2 Büroräume mit Heiz., mon. 38.—, Heiz. 10.— zu verm. Dotzh. Straße 38, 1.

2 leere Part.-Räume, f. Büro u. Lager geeig., ev. m. 3-Z.-W., zu verm. Ang. u. L. 697 T.-V.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Albrechtstr. 10, 3 mbl. Mans. z. v.

Blücherpl. 5, P. l., gut möbl. Z. fr.

Kirchgasse 70 2 saubere möbl. Mans. 1. 6. zu v. Ausk. bei **Gerhardt**, Dachst. r.

Mauritiusstr. 12 2 l., **Wolff**, sch. möbl. Mans. fr.

Rheinstr. 38, 2, gut möbl. Zim. zu vermieten.

Scharnhorststr. 12 1 l., g. m. Z. z. v.

Wilhelmstr. 38 II
eleg. Doppel- u. Einzelzim., fließ. Wass., Z.-Heizung, Lift, allerbest. Verpflegung.

Möbl. Zim. frei Bärenstr. 2, 1.

Yorkstraße 4, 3. St. lks., möbl. Zim. zu verm.

Möbl. sonnige Mans. an Berufstät. zu vm. Gr. Burgstr. 5, 2

Einf. mbl. Mf. z. v. Dotzheimer Str. 30, Part.

Möbl. Z. fr., m. Kochgeleg. Hellmundstr. 28, 3 l.

Möbl. Südzim. bill. z. v. Emser Str. 10, Gth. 2.

Im Zentrum. Sch. mbl. Zim. m. reichl. guter Pension billig zu verm. **Seul**, Ecke Markt- u. Grabenstr. 2, 1.

Möbl. Zim. frei Herderstr. 13, 2 r.

Möbl. Zim. sofort zu verm. Karlstraße 39, Mittelb. 2 r.

Zweibettzim. billig Lehrstraße 4, 2.

Möbl. Zim. an Dauerm. zu vm. **Sack**, Nikolasstraße 32, Part.

Sch. mbl. Zim., 18 M. mtl., sof. o. sp. z. v. Nikolasstraße 39, 3 r.

Sch. mbl. Zim. zu verm. Wellritzstraße 21, 1.

Sch. mbl. Zim. sofort oder zum 1. 6. zu verm. Anfr. u. B. 712 an Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

2 sep. Zim., n. herger., sof. an einz. Pers. z. v. Adlerstr. 38, 1 r.

Leer. Z. b. l. v. Adolfsallee 9, 2.

2 Wohnräume, sep., m. Kochgel., Heiz., zu verm., mon. 38 M., Hz. 10 M. Dotzheimer Str. 38, 1.

Leere Mansarde m. Gas, Ofen u. Keller z. 1. 6. an ält. alleinst. Person zu verm. Goethestr. 7, P. r.

2 l. Zimmer, 1. St., an einz. Pers. sof. zu v. Nerostr. 4, Lad.

Garagen, Stall., Keller

Garage frei. Auto-Dörr, Kirchgasse 50.

In Villa Steubenstraße
Kurhausnähe, **modernes elegant. großes Wohnschlafzimmer** mit Balkon, **jed. Komfort**, fl. Wass., Garten, mit, evtl. ohne Verpfleg. an Dauermieter. Ia Ref. Zeitgem. Preis. Ruf 27708.

Luisenstr. 24 Wein- u. Lagerkeller in jeder Gr., mit Büros, Packräumen, hydr. Aufz., ganz oder geteilt zu vermieten. Näh. **Tapetenwey**, dal.

Mietgesuche

Alt. ruh. Ehep. sucht 2-3-Wohn. o. kl. Gartenh. übern. a. Haus- u. Gartenarbeit. Ang. u. E. 711 an Tagbl.-Verl.

Jg. Ehep. sucht z. 1. Okt. **2 Zim.** u. K. Preis bis 30.-, a. Sonnenberg. Ang. u. W. 711 T.-Verl.

Jung. ruh. Ehepaar sucht
2-Zim.-Wohn.
mit Bad u. ev. Heizung z. 1. 7. Preisangeb. u. M. 711 an T.-V.

Heeresbeamter (2 Personen) sucht sofort **2—3 Zimmer** mit Küche, Bad, Mansarde, mögl. Nähe Gersdorffstraße. Ang. m. Preisangabe u. N. 982 an T.-V.

Aelt. Ehepaar sucht zum 1. 10. **2—3-Z.-Wohn.** Ang. u. U. 711 an Tagbl.-Verl.

Aelteres ruhig. Ehepaar sucht zum 1. Okt. **4—5-Z.-Wohn.** mit Heizung u. Nebenräumen. Sch. ruh. Wohnlage. Preis 130 RM., nicht übersteigend. Angeb. u. A. 980 T.-V.

Opelbad-Nähe. Frdl. sb. Zim. od. Mans., mal. Kochg., von berufst. Frl. gel. Preisangeb. u. F. 711 an T.-V.

Dame sucht für läng. Aufenthalt **saub. ruhiges Zim.** m. Küchenanteil (Nähe Kurv.). Ang. u. S. 711 an Tagbl.-Verl.

Dauermieterin sucht Zim. mit Küchenbenutz. in r. Hause. Zentrum. Preis 20.- Eigene Wäsche. Ang. u. T. 707 an Tagbl.-Verl.

Aelt. Mann s. 1. Zim., P. od. 1. Et., z. 6. Pr.-Ang. S. 711 T.-V.

Aelt. Ehepaar
sucht im Kurviertel ab 5. 6. auf 3 Wochen Zimmer mit 2 Betten u. eine Dame Zimmer mit 1 Bett. Preisang. u. T. 136 an **Sachsenland-Anz.-Mittler, Leipzig.** F87

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Gute Legehühner zu verk. **Wagner, W.-Dotzheim**, Mühlgasse 8.

Radio (Lumophon) 4 Röhren, billig abz. Luxemburgstraße 4, P. r.

Telefunken 3 Röhren, mit Lautspr., b. abz. Alexandrastraße 17, Part.

Guterh. Schneid.-Nähmasch., Sofa, Pfaff, billig zu verk. Helenenstraße 17, H. 1. bei **Reinisch.**

3/12 Citroen fahrbar, verk., b. zu vk. Wellritzstr. 21, Hth. 2

Mercedes-Benz-Kabriolett zu verkaufen. Näheres Postschließfach 63.

Wanderer 6/30 PS, offen, nicht abgelöst, z. vk. Rosenstr. 5.

Auto sehr g. in Stand 4-Sitzer, steuerfrei, preis **850 RM.** Ang. u. A. 983 an Tagbl.-Verl.

1,2 Ltr. Opel Limous., zugel. und versteuert, 28 000 km gef., verkäuflich. Ang. u. S. 710 an Tagbl.-Verl.

Opel-Lieferwagen 1½-Tonner billig zu verk. **Karl Christmann**, Kellerstraße 25.

Kinderwagen
2flam. Gasherd, 3 Wellensittiche m. Käfig zu vk. Adlerstraße 26, Hth. 2 lks.

Kind.-Kastenwagen billig zu verkauf. Jahnstr. 16, H. P. r.

Junkers Gas-Bade-Einricht. g. erh., umzugsh. sof. bill. abzug. Besicht. 18—20. **Röthe, Wiesb.-Biebrich**, Wiesb. Straße 54, 2.

Badewanne, n. **Spieg.**, 140×240 **Waschbecken** billig zu verk. Kapellenstr. 61.

Händler-Verkäufe

Erika-Reise-Schreibmaschine gut erh. abzug. **W. Grose**, am Schillerplatz. **Reparaturen.**

Nußb.-Schlafzimmer 90 RM. Couche 22 RM. zu vk. **Holland**, Sedanstraße 5.

Schlafzimmer Eiche mit Nußbaum, günst. abzug. Schiersteiner Straße 3. **Schuchhardt.**

2 eg. vol. Bett. m. Pat.-Rahm., 1 weiß 2bettig. Schlafzim. mit Zt. Spiegelschr., weiß u. dunkl. Kleiderschränke, Waschkommod. und Nachttische, eins. wß. Betten m. Matr., Deckbetten, Daunen-Plumeau mit Kissen, Herrenzimmer, Tische, Schreibtischsess., klein u. gr. einf. Küchenschränke, Tische, Stühle, Spieg., Vertikos u. dgl. m. **Fuhr** Helenenstr. 31, Ed. Wellritzstr.

Schreibt., Küch.-Schr., Schränke, Wascht., Brandt., Wäschemannel, Küchen, Tische, Möbel aller Art zu verk. Heeren, Bleichstraße 36.

Gebr. Singer-Nähmaschine gut erh., preiswert abzugeben. **Groich**, Schwalbacher Straße 1.

2 weißemaill. Gasherde gebr., Stück für 18 RM. zu vk. **A. Möser**, Sedanstraße 11. F. 23227.

Kaufgesuche

Weiße Natur-Haare kauft an **Haar-Atelier Hänsler**, Moritzstraße 60.

Teppich gut erhalt., ca. 3×4 m od. etw. kleiner, zu kauf. gesucht. Ang. u. L. 711 an T.-V.

Sehr gutes Radio gebr., zu kaufen gesucht. Ang. u. T. 710 an T.-V.

Kpl. Zim. sowie **Einzelmöbel all. Art, Metallbett., Matr., Deckbett.** kauft gegen bar **Heeren**, Bleichstraße 36.

Kleiderschrank, 50 cm t., gef. Papiergesch. Bismarckring 3.

Gebraucht. Lastwagen (2 Tonn.) in gut. Zustand zu kauf. gesucht. Ang. u. D. 711 an Tagbl.-Verl.

Guterh. **Herren-Fahrrad** zu kauf. gesucht. Ang. u. W. 711 an Tagbl.-Verl.

Badewanne, Klosett, Spülkasten, Waschtisch, Spülbecken, Gas-, Wasser-, Klosettröhren, Balkontür, Holzlatten, Linoleum zu kauf. gesucht Rosenstr. 8, P.

Verloren Gefunden

Goldener Ohrring mit Perle u. kl. Brillanten verlor. Wiederbringer Belohn. Kölnischer Hof, Kl. Burgstraße.

Anhänger U J. verloren, Rheinstraße, Bahnhof. Abzug. geg. Belohnung Webergasse 6, Laden.

Verloren. Der ehrl. Find., d. m. **Photo-Appar.** a. d. Bank i. d. Wilhelmstr. am Sonntag nachm. gef. h., m. denk. gef. abzugeb. geg. g. Bel. a. m. zurückgeb. **Jos. Lampert, Mainz**, Ludwigstr. 4, 2.

Planvolle Werbung durch Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt belebt das Geschäft

Geschäftliche Empfehlungen

Autovermietung an Selbstfahrer. Telephon 25188. **Zimmermann**, Dotzh. Str. 73, P.

Tüncher- und Anstreicherarb. garantiert und bill. **Friedr. Heir**, Mauergasse Stb. 1, u. Hermannstr. 19, P.

PLAKATE

Zimmer frei	Privat-Mittagstisch
Möblierte Zimmer zu vermieten	Heute Konzert und Tanz
Zimmer zu vermieten	Apfelwein — Apfelmost
Wohnung zu vermieten	Eis-Schokolade
Möblierte Wohnung zu vermieten	Eis-Kaffee
Laden zu vermieten	Frucht-Eis
Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten	Eis in Tüten 10 Pfg.
	Eis
Garage zu vermieten	Gefrorenes
Zu vermieten	Erdbeer-Bowle
Zu verkaufen	Pfirsich-Bowle
Zu verkaufen oder zu vermieten	Mai-Bowle
Hunde sind an der Leine zu führen	Erdbeeren mit Schlagsahne
Mitbringen von Hunden verboten	Schlagsahne
Heute wegen Todesfall geschlossen	Heute Metzelsuppe
Wegen Renovierung geschlossen	Morgen Metzelsuppe
Von 1—3 geschlossen	Heute Schlachtfest
Geschlossen	Morgen Schlachtfest
Betteln und Hausieren verboten	Heute Rhein-Backfische
Vorsicht Boden frisch gewachst	Hausmacher Wurst
Rauchen verboten	Rippchen
Rauchen, offenes Licht und Feuer verboten	English spoken
Vorsicht beim Laufenlassen der Motoren	On parle français
	Bitte Preise beachten
Bürgerlicher Mittagstisch	Türe zu
	Hände

in verschiedenen Größen stets vorrätig
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Senking-Gasherde
„Die Qualitätsmarke"
Nur noch bis Ende Mai 24 Monatsraten
L. D. **JUNG** Kirchgasse 47

Provinzialrat der Provinz Hessen-Nassau.

Arbeitstagung in Kassel.

Kassel, 21. Mai. Am Mittwoch trat im Ständehaus zu Kassel der Provinzialrat der Provinz Hessen-Nassau zu einer Arbeitstagung zusammen. Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen gab in seiner Eröffnungsansprache in kurzen Umrissen ein Bild von den allgemein bedeutsamen Ereignissen des letzten Jahres in der Provinz und von der Arbeit der ihm unterstellten Verwaltungen auf den verschiedensten Sachgebieten. Er erwähnte u. a. den erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und die in unserer Provinz durchgeführten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Des weiteren betonte er die besonderen Aufgaben auf dem Gebiete des Siedlungswesens und der Beseitigung der quantitativen und qualitativen Wohnungsnot, ferner die Maßnahmen zur Förderung der Landeskultur, insbesondere die großzügigen Umlegungs- und Bodenverbesserungsarbeiten, die in der Rhön und im Westerwald von der Landeskulturabteilung in engster Zusammenarbeit mit den übrigen beteiligten Stellen tatkräftig vorwärtsgetrieben worden seien.

Eine besondere Aufgabe sei den Oberpräsidenten neuerdings durch die Bestimmung zu Landesplanungsbehörden erwachsen. Dadurch solle die Zusammenarbeit der verschiedenen Sachverwaltungen und Stellen im Sinne einer zusammenfassenden ausgleichenden Planung bei allen Vorhaben der Behörden und Wirtschaft, im Siedlungs-, Verkehrs- und Wohnungswesen innerhalb der Provinz gesichert werden.

Der Oberpräsident ging alsdann auf die besondere Bedeutung der 1935 in Kraft getretenen Deutschen Gemeindeordnung ein, durch die die bisherigen Städte- und Gemeindeordnungen der Provinz Hessen-Nassau zugunsten eines einheitlichen deutschen Gemeinderechtes ihre Geltung verloren haben. Noch stehen wir, so führte der Oberpräsident aus, am Anfang einer neuen gemeindlichen Entwicklung, aber deutlich spüren wir schon, wie an Stelle einer durch parlamentarische Einflüsse der Nachkriegszeit auf unfruchtbare oder bedenkliche Bahnen geleitete Gemeindeverwaltung das alte Stein'sche Gedankengut der Selbstverwaltung in modernisiertem Sinne wieder zum Durchbruch gelangt. Wie die Familie die Urzelle des Volkes ist, so soll die

Gemeinde Urzelle des Staates

bleiben. Die Frage der Gesundung der Gemeindefinanzen bedarf besonderer Beachtung und sachtundiger Prüfung. Der Oberpräsident forderte in diesem Zusammenhang von den Gemeinden und Gemeindeverbänden entsprechend einem Erlaß des Herrn Reichs- und preußischen Ministers des Innern sorgfältige Haushalts- und Wirtschaftsführung. Besondere Worte der Anerkennung und des Dankes widmete der Oberpräsident alsdann noch dem früheren Regierungspräsidenten von Wiesbaden, Zschintzsch, der infolge seiner ehrenvollen Berufung zum Staatssekretär des Reichs- und preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung kraft Gesetzes aus dem Provinzialrat der Provinz ausgeschieden ist.

Alsdann wandte sich der Oberpräsident der Lage der ihm unmittelbar unterstellten Bezirksverbände Hessen und Nassau unter besonderer Berücksichtigung der Jahresabschlüsse 1935 und der Haushaltssatzungen für 1936 zu. Er dankte nochmals dem zum 1. Januar in den Ruhestand getretenen Landeshauptmann von Pappenheim für seine der kurhessischen Heimat geleistete treue Arbeit und begrüßte den jetzigen Landeshauptmann Traupel in seinem neuen Amte in Kassel.

Der Oberpräsident gab die Versicherung ab, daß, wie im vergangenen so auch im künftigen Rechnungsjahre, die ihm unterstellten Staatsbehörden, ohne bürokratische Hemmungen einerseits und nach den bewährten Grundsätzen altpreußischer Ordnung und Sparsamkeit andererseits geführt würden. Er gedachte insbesondere der pflichttreuen und stets einsatzbereiten Arbeit der Beamtenschaft. Der Oberpräsident sprach auch allen Parteidienststellen der Provinz, an der Spitze den beiden Gauleitern und den Führern der Gliederungen der Partei für die Mitarbeit seinen aufrichtigen Dank aus.

Der Provinzialrat trat alsdann in die Tagesordnung ein. Ausgeschieden aus dem Provinzialrat sind seit der letzten Tagung: SS.-Oberführer Unger in Kassel, infolge seiner Versetzung nach Schlesien, Landeshauptmann v. Pappenheim in Kassel, Regierungspräsident Zschintzsch in Wiesbaden. Neu eingetreten ist: als rangältester SS.-Führer der Provinz SS.-Obergruppenführer Erbprinz zu Waldeck.

Sodann folgte ein Vortrag des Provinzialrats Landrat Dr. Burkhardt über die Rhönprojekte. Gauleiter Staatsrat Weinrich ergänzte die Ausführungen des Landrats Burkhardt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es in einigen Jahren in den kurhessischen Gebietsteilen der Rhön kein „Rhönproblem" mehr gebe. Landeshauptmann Traupel stellte seinen Ausführungen voran, daß er sich in erster Linie nationalsozialistischen Grundsätzen entsprechend den aufbauenden Arbeiten widmen wolle, vor allem also in erhöhtem Maße der erbgesunden Jugend und dem Kultur- und Wirtschaftsleben. Rückblickend stellte der Landeshauptmann fest, daß das Rechnungsjahr 1935 in beiden Bezirksverbänden ohne Fehlbeträge abschließe. Die Abwicklung der vorhandenen Schulden hat weitere Fortschritte gemacht. Auch die dem Provinzialrat vorgelegten Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1936 sind ausgeglichen. Eine vergleichende Betrachtung beider Bezirksverbände zeigt, daß sich die stärkere wirtschaftliche Struktur des Bezirks Nassau auch auf die Finanzkraft des Bezirksverbandes günstig auswirkt, während der Bezirksverband Kurhessen mit seiner geringeren Besiedlungsdichte und mit seinem vorwiegend land- und forstwirtschaftlichen Charakter auf einer schwächeren Finanzbasis arbeiten muß.

Die Fülle der Aufgaben auf dem Gebiete des Landstraßenbaues, der Geisteskranken- und Schwachsinnigenfürsorge, der Betreuung und Beschulung Taubstummer, Blinder, Körperbehinderter des Landjugendamtes, der Pflege von Kultur und Wissenschaft, der Landwirtschaft, des Gewerbes und des Handels mit den bei ihrer Durchführung sich ergebenden Problemen wurden eingehend erörtert. Mit besonderer Genugtuung konnte der Landeshauptmann auf den Bau des Welt-Luftschiffhafens Frankfurt hinweisen. In diesem Zusammenhang gedachte der Landeshauptmann mit besonderen Worten des Dankes aller derer, die an der Verwirklichung des Projektes mitgewirkt haben; insbesondere galt sein Dank dem Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger, sowie dem Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen.

An den ausführlichen Bericht des Landeshauptmanns Traupel schloß sich eine eingehende Aussprache, an der sich die Provinzialräte Landrat Lange, Oberbürgermeister Lahmeyer, Gauwirtschaftsberater Dr. Braun und Landrat Dr. Burkhardt beteiligten. Anschließend wurden eine Reihe von Einzelvorlagen beraten und erledigt.

Luftschutz

Anläßlich des dreijährigen Bestehens

des Reichsluftschutzbundes veranstaltet zum ersten Male die Ortsgruppe Wiesbaden am Sonntag, den 24. Mai 1936, ein großes Frühlingsfest in den gesamten Räumen des Paulinenschlößchens. Ein Kabarett, betitelt „Der fidele Sammelschutzraum", verbürgt einen vollen Erfolg. Ihre Mitwirkung haben zugesagt die Damen Sedina, Genzmer und Tillmann, die Herren Wilmenroth, Moog, Münich, Rosalewicz, Naumann und v. d. Helden. Die Veranstaltung, die um 20.30 Uhr beginnt, wird umrahmt von einem Schaufechten, Tanzvorführungen und weiteren sportlichen Darbietungen. Der Musikzug der Standarte 80 spielt auf. Für Unterhaltung jeder Art ist gesorgt.

Haus- und Straßensammlung des Reichsluftschutzbundes.

Anläßlich seines dreijährigen Bestehens wird der Reichsluftschutzbund am Samstag, den 23. Mai und Sonntag, den 24. Mai, mit Genehmigung des Reichsministers des Innern im ganzen Reichsgebiet eine Haus- und Straßensammlung durchführen, die dem Bund die zur Erfüllung seiner großen und lebenswichtigen Aufgaben so notwendigen Mittel schaffen soll. Denkt daran, deutsche Volksgenossen, daß die ganze Arbeit des Reichsluftschutzbundes eurem Schutze und der Betreuung eurer Familie gilt, daß, was ihr gebt, euch selbst zugute kommt! Gebt eure Spende darum freudigen Herzens in dem Bewußtsein, einer Sache zu helfen, die vielleicht einmal berufen ist, unermeßliches Unheil zu verhüten.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Der Ausbau der Aartstraße.

= **Bad Schwalbach**, 20. Mai. Die Aartalstraße von Wiesbaden nach Diez hat in den letzten Jahren einen erheblichen Ausbau erfahren. Viele Kurven sind gestreckt worden und auf weite Strecken ist der Asphaltbelag der Straße durch Kleinpflaster ersetzt worden. Zur Zeit wird zwischen Michelbach und Laufenselden wiederum ein kurvenreiches Stück der Straße gestreckt und zum Teil eine völlig neue Linienführung geschaffen. Pflasterarbeiten sind bei Hahnstätten, sowie bei Flacht und Holzheim im Gange. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten ist von Bad Schwalbach bis Diez der Umbau der Straße und der Übergang auf Kleinpflaster hergestellt.

Leichenfund am Fuchstanz.

= **Königstein i. T.**, 20. Mai. Samstagvormittag wurde durch Arbeitsdienstmänner am Tillmannsweg in der Nähe des Fuchstanzes die Leiche eines unbekannten jungen Mädchens gefunden. Die Gendarmerie hat die zur Ermittlung der Personalien der Toten und zur Aufklärung des Falles notwendigen Schritte sofort eingeleitet. Es handelt sich um ein Mädchen im Alter von 17 bis 20 Jahren. Es steht noch nicht fest, ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt.

74. Mittelrheinischer Ärztetag.

= **Bad Soden**, 20. Mai. Der am 7. Juni in Bad Soden stattfindende 74. Mittelrheinische Ärztetag wird eine starke Beteiligung aufweisen. Am Sonntag, 7. Juni, findet eine Führung der Ärzte durch Soden und seine Kureinrichtungen statt. Um 11 Uhr beginnt die eigentliche Tagung im großen Kurhaussaal. Eine Reihe von Professoren der umliegenden Universitäten hat in dankenswerter Weise wissenschaftliche Vorträge für diese Tagung übernommen.

Lahn und Westerwald.

= **Limburg a. d. L.**, 20. Mai. Die günstige wirtschaftliche Entwicklung hat auch zu einer erfreulichen Erholung der Finanzlage des Kreises Limburg geführt. Aus der Systemzeit übernommene beachtliche Fehlbeträge konnten abgedeckt, die Kreisumlage gesenkt werden. Der Haushaltsvoranschlag für 1935/36 ist mit 1 358 800 RM. in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen, trotz einer auf 75 % gesenkten Kreisumlage.

= **Hadamar**, 20. Mai. Das bisher in Privatbesitz befindliche Gaswerk Hadamar ging durch Kauf an die Main-Kraft-Werke Frankfurt a. M.-Höchst über. Die neue Eigentümerin will das Werk im bisherigen Umfang weiterbetreiben.

Frankfurter Nachrichten.

Todessturz eines Dachdeckers.

= **Frankfurt a. M.**, 20. Mai. Bei Reparaturarbeiten am Dach eines Hauses in der Kaulbachstraße stürzte ein etwa 40jähriger Dachdeckermeister ab. Bei dem Aufschlag auf das Pflaster wurde dem Bedauernswerten der Schädel zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Starkenburg und Oberhessen.

Internationales Tanzturnier um die Weltmeisterschaft.

= **Bad Nauheim**, 20. Mai. Am 30. Mai wird erstmalig in Deutschland die Weltmeisterschaft im Gesellschaftstanz in Bad Nauheim ausgetragen. Titelverteidiger ist das englische Paar Wells/Sissons. Deutschland ist durch das Paar Lottersberger/Bössl vertreten. Außerdem werden die Meisterpaare folgender Länder zum Turnier antreten: Dänemark, Norwegen, Kanada, Frankreich, Österreich, Danzig, Tschechoslowakei, Jugoslawien. Auch das chinesische Meisterpaar wird sich voraussichtlich beteiligen. Das Turnier wird veranstaltet vom Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes und der Federation Internationale de Danse Amateurs (Fida). Die Turnierleitung liegt in den Händen des Präsidenten der Fida, Büchler.

Mount-Everest-Expedition geht ins Lager I zurück.

London, 22. Mai. (Funkmeldung). Die britische Mount-Everest-Expedition ist in den letzten Tagen von mehreren Rückschlägen betroffen worden. Infolge schwerer Schneefälle mußte sich die vorderste Gruppe aus dem etwa 7500 Meter hoch gelegenen 4. Lager nach Lager 3 zurückziehen. Wie am Freitag berichtet wird, ist nunmehr die gesamte Expedition nach Lager 1, das etwa 6000 Meter hoch liegt, zurückgebracht worden, da die oberen Hänge des Berges wegen des tiefen Schnees unbesteigbar sind.

Zoowärter von einem Büffel zertrampelt. In dem Zoologischen Garten von Posen ereignete sich am Mittwoch ein furchtbarer Vorfall. Während eines heftigen Gewittersturmes versuchte ein Wärter die Tiere, die große Unruhe zeigten, in ihre Winterställe zu treiben, damit sie dort vor dem Unwetter besser geschützt seien. Dabei stürzte sich ein afrikanischer Büffel auf den Wärter und trat ihn nieder. Der Wärter ist kurz nach dem Vorfall seinen furchtbaren Verletzungen erlegen.

Blutige Zusammenstöße zwischen Negern und Polizei. Im New Yorker Negerstadtteil Harlem kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Negern, die nach einer Protestkundgebung gegen die Besitzergreifung Abessiniens durch Italiener die Läden italienischer Gemüsehändler zu plündern begannen. Zwei Polizisten und ein Neger wurden durch Schüsse verletzt. Das Harlemviertel war stundenlang abgesperrt.

Juden auf der Flucht in Jerusalem.

Der scharfe Gegensatz, der zwischen Juden und Arabern in Palästina besteht, hat sich so verschärft, daß die Juden aus den arabischen Stadtteilen Jerusalems immer mehr in den jüdischen Stadtteil flüchten, wo sie sich vor dem arabischen Volkszorn sicherer wähnen. (Pressephoto, M.)

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Über dem Westen des Reiches hat sich nunmehr im Gebiet zwischen dem atlantischen Hochdruck und der Tiefdruckmulde über der Ostsee eine kräftige Nordströmung eingestellt, diese verfrachtet nunmehr wieder ziemlich kühle Luftmassen über Westdeutschland hin und ließ in der Nacht zum Donnerstag die Temperaturen um 10—15 Grad zurückgehen. Ein sich über Nordwestdeutschland entwickelnder kleiner Wirbelkern wird die Nordströmung zunächst noch weiter verstärken, sodaß ziemlich kühles und zeitweise regnerisches Wetter noch anhält.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Nach verbreiteten Niederschlägen wieder mehr wechselnd bewölktes Wetter mit einzelnen Schauern. Für die Jahreszeit zu kühl. Lebhafte westliche bis nordwestliche Winde.

Erst in's Arendt-Haus dann in's Freie raus

Geschmackvolle Sommer-Neuheiten in modischer Gross-Auswahl

Herrliche bedruckte Sommer-Kleider

Entzückende Sommer-Complets

Fesche Sportkleider, Sport-Blusen, Sportröcke in allen Ausführungen

Die grosse praktische Mode LEINEN Jacken, Kostüme Slipons und Röcke

zum Wandern die beliebten Dirndl-Kleider

Arendt

ARISCHES SPEZIALHAUS FÜR DAMENKLEIDUNG

früher ALSBERG MAINZ LUDWIGSTRASSE 3

Verlange ausdrücklich die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen in der gelben Packung geruchlos geschmacklos Ärztlich erprobt und empfohlen! wirken vorbeugend gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Verdauungsbeschwerden u. erhalten körperliches Wohlbefinden. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien Monatspackung 1.5 RM.

Zirkulin Knoblauch-Perlen

Gelbe Packung

Die Zirkulin-Knoblauch-Perlen sind bestimmt u. frisch zu erh. in der Drogerie Machenheimer, Ecke Bismarckring u. Dotzheimer Str.

Zirkulin bestimmt: Drogerie Mühlenkamp, Dotzheimer Straße 61.

GEBT den Tieren täglich und öfters frisches TRINKWASSER!

Goldene Medaille London u. Paris 1935 der Beweis, dass auch Ihre Sommersprossen u. Hautverunreinigungen durch Drula Bleichwachs restlos beseitigt werden (M 2.25 incl. Nur in Apotheken erhältlich

Best.: Viktoria-Apotheke, Oranien-Apotheke.

REKLAME-PLAKATE

für Konzerte und sonstige Veranstaltungen, gesetzt aus modernen Schriften fertigt prompt

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

Immerglatt Einlage

Die ganze Stadt mit Immerglatt

Anzüge und Mäntel mit dieser gesetzlich geschützten Marke behalten zuverlässig ihre gute Form, denn Brustpartie, Achsel und Revers sind gegen Nässe, Druck und Knautschen ganz besonders widerstandsfähig.

Sport-Sakkos in den modernen grünen, blauen u. braunen Tönen 18.- 22.- 25.- 29.- 32.- 38.-

Passende Hosen dazu in grau, grün, beige und braun 7.50 10.- 13.50 15.- 18.- 22.-

Hettlage OFFENE HANDELSGESELLSCHAFT (vormals Weis)

DER GUTE NAME FÜR GUTE KLEIDUNG

Wiesbaden, Kirchgasse 64

Klischee-Abgüsse verrichtet, sofort. Erlag f. Galvanos 2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Johann Reuter

ist am 15. Mai 1936 im Alter von 84 Jahren sanft verschieden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 22. Mai 1936.

Die Beisetzung fand in der Stille statt.

Karl Becker
Charlotte Becker
geb. Gerke
Vermählte

Griesheim a. M. — Wiesbaden, Luisenstraße 5

Trauung: 23. Mai 1936, 2.15 Uhr Marktkirche

Arbeit gut Brot!

Hühneraugen Hornhaut u. Schwielen sind lästige Uebel. Das **Kukirol-Pflaster** befreit Sie davon und zwar schnell, zuverlässig und unblutig. Schachtel 75 Pf. Vorrätig in allen größ. Apotheken und besseren Drogerien.

Bezugspreise des Wiesbadener Tagblatts

14tägig: **Durch Träger** . . . . . RM. 0.94
(einschl. RM. 0.14 Zustellgebühr)
In einer Ausgabestelle abgeholt . . . . RM. 0.90
(einschl. RM. 0.10 f. Beförderung u. Ausgabestellengeb.)
Im „Tagblatt-Haus" abgeholt . . . . RM. 0.80
Monatlich: **Durch Träger** . . . . . RM. 2.00
(einschl. RM. 0.36 Zustellgebühr)
In einer Ausgabestelle abgeholt . . . . RM. 1.85
(einschl. RM. 0.15 f. Beförderung u. Ausgabestellengeb.)
Im „Tagblatt-Haus" abgeholt . . . . RM. 1.70
Durch die Post bezogen . . . . . RM. 2.77
(einschl. RM. 0.42 Bestellgeld)

Beratung über alle sonstigen, das Bezugswesen betreffenden Fragen durch unsere Vertriebs-Abteilung.

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Maurermeister

Gustav Kopp sen.

plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 61 Jahren aus unserer Mitte zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Kopp jun., Maurermeister,
u. Frau, Katharina, geb. Maurer
Maria Kopp
1 Enkelkind **Gustav.**

Wiesbaden (Herderstr. 8), den 19. Mai 1936.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. Mai 1936, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof, das Seelenamt am Samstag, den 23. Mai 1936, vormittags 8 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche statt.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter

Frau **Margarete Frank, Wwe.**

bewiesene Anteilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Else u. Carl Stiehl.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verlust der uns betroffen hat, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden unseren innigen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Keller für seine trostreichen Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Fuckert.

Wiesbaden (Emser Str. 44). 22. Mai 1936.

Am 21. Mai entschlief sanft nach langem schwerem, mit unsagbarer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere allerbeste Mutter, unvergeßliche Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Sophie Zink**

im fast vollendeten 70. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Georg Zink
Rheinstraße 66.

Wiesbaden, Bärstadt, Bamberg, USA., Bad Kissingen, den 22. Mai 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Mai 1936, nachmittags 2¾ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für alle Beweise liebevoller Teilnahme dankt von Herzen

Adele Lantzius-Beninga
geb. Edle v. Oetinger.

Wiesbaden, Mai 1936.
Rüdesheimer Str. 14.

Sport und Spiel.

Große Leistungen bei den Wiesbadener Motorkämpfen.

Erfreuliche Erfolge unserer einheimischen Fahrer.

Meffert auf Opel fuhr 2268 Kilometer in 30 Stunden.

Deutsche Zuverlässigkeitsfahrt:

Solokrafträder: bis 175 ccm: Burg-Karlsruhe, DKW., 238 P.; bis 250 ccm: Petsch-Düsseldorf, Triumph, 429 P.; über 250 ccm: Beckhusen-Mahlsberg und Illgenstein-Berlin je 429 P.; Krafträder mit Seitenwagen: Kabriel-Berlin, Zündapp, 386 P.; Kraftwagen: bis 1200 ccm: Trägner-Chemnitz, Momberger-Berlin, Menz-Berlin, alle DKW., je 585 P.; bis 1800 ccm: Jaddatz-Berlin, Adler, 585 P.; über 1800 ccm: Jaenisch-Passau, Wanderer, 540 P.; nicht serienmäßige und zweisitzige Personenwagen: bis 1200 ccm: Frau Lotte Bahr-Berlin, Adler, 567 P.; bis 1800 ccm: Hptm. Wimmer-Berlin, Adler, 591 P.; über 1800 ccm: 1. Hptm. Meffert-Hanau, Opel, 632 P.; 2. von Krohn-Berlin, Opel, 612 P.; 3. Minnatz-Nürnberg, Ford, 608 P.

Hier übertrafen zunächst die gute Haltung der kleinen Maschinen, ein Beweis dafür, daß die Fahrzeuge dem

Foto Scheffel

Der Mann mit den meisten Punkten.

Unter 35 zur 30-Stundenfahrt gestarteten Wagen errang Hauptmann Meffert mit Beifahrer Waldhaus auf 2-Ltr.-Opel-Geländesportwagen die absolute Höchstpunktzahl aller Wertungsgruppen: er fuhr 2268 km in 29,15 Stunden (77 Stdkm. Durchschnitt).

Bedürfnis der großen Masse angepaßt und äußerst ausdauernd und schnell geworden sind. Ganz ausgezeichnet schnitt ferner die Mannschaft der Auto-Union, Menz, Momberger, Trägner, ab, die in der Wertungsgruppe V ein ausgezeichnetes Rennen fuhr und die beste Punktzahl in gleicher Höhe erreichte. Den größten Erfolg trug allerdings Hptm. Meffert mit seinem Beifahrer Waldhaus davon, der mit seinem 2-Ltr.-Opel etwa 77 Stdkm. Durchschnitt fuhr und dabei die absolute Höchstzahl aller Wertungsgruppen erreichte. Auf 20 Punkte weniger kam der Berliner von Krohn auf Opel, der zwei Bergaufrekorde hatte und dennoch die 2400 km lange Strecke von Stettin rechtzeitig hinter sich brachte und dabei 13 Kontrollen anfuhr. Frau Lotte Bahr ließ sich den Sieg in der Wertungsgruppe VIII im Verein mit v. Guilleaume nicht nehmen und verhalf ihrem Adler-Trumpf-Junior mit 567 P. zu einem schönen Erfolg. Einen weiteren Adler-Sieg fuhr der Berliner Jaddatz heraus. Bei den Krafträdern mit Seitenwagen erhielt Kabriel-Berlin auf Zündapp mit 386 die meisten Punkte. Bei den Solomaschinen kamen Petsch-Düsseldorf, Beckhusen-Mahlsberg und Illgenstein-Berlin, die alle drei Triumph fuhren, auf 429 Punkte.

Goldene und silberne Plaketten für die Wiesbadener.

Die Südwestdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt wurde von Wiesbadener Seite aus mit begreiflichem Interesse verfolgt, standen hier doch die einheimischen Fahrer 15 Stunden im Kampf. Und zwar mit größtem Erfolg. Einen vollständigen Sieg erreichten Gebr. Döring (DKW.) und Schwamm (DKW.), die der SS. bzw. dem NSKK. zufallen. NSKK.-Männer dominierten auch in der Wertungsgruppe IV, und zwar erzielte hier Ickes auf NSU. einen Punkt mehr als Oberführer Sandel (BMW.), während Wiebricher auf BMW. den 3. Platz belegte. Mit besonderem Beifall aber ist auch die hervorragende Fahrleistung von A. Weber auf seiner Singer-Maschine in der Sportwagenklasse aufgenommen worden, bedeutet sie doch den schönsten Abschluß der für den Wiesbadener Motorsport wiederholt siegreich gebliebenen Fahrer, der leider nicht mehr an den Start gehen will. Wir erinnern uns noch an die vergangenen Feldbergrennen, als Weber zweimal seinen Beifahrer beim Kampf der Krafträder mit Seitenwagen verlor und dadurch um die Früchte seines großen Fahrens kam, ferner an seinen bei der Brandenburgischen Geländefahrt herungefahrenen Erfolg. Weber fuhr die schnellste Zeit in seiner Klasse und erreichte mit dem Frankfurter Wiswedel auf Adler die Höchstzahl von 114 Punkten, einen Erfolg, dem er in der Hochleistungsprüfung einen weiteren anreihte. In der Wertungsgruppe VII erkämpfte sich mit Eichhorn ein weiterer NSKK.-Mann auf Opel einen guten 2. Platz. Der Ford-Gruppe Scheube, Pätzold, Ostermann war das Rennen in der Wertungsgruppe V nicht zu nehmen. Scherbe z. B. fuhr 964 Kilometer über Aschaffenburg, Schweinfurt, Rothenburg, Tübingen, Pforzheim, Heilbronn und berührte 11 Kontrollstellen.

Die Leistungen seiner Wert-Kameraden standen kaum nach. Opel-Siege fuhren Vogt-Berlin in Wertungsgruppe X vor v. Guilleaume und Kohlrausch vor dem Wiesbadener Eichhorn in der Wertungsgruppe VII heraus.

Die Hochleistungsprüfung.

Die Wiesbadener Rennstrecke ist gegen das Vorjahr noch schneller geworden, da man die Kurve am Kurhaus vorbei abschnitt und die Bahn direkt von der Wilhelmstraße in die Taunusstraße einmünden ließ. Die abwechslungsreiche Bahn bietet für die Fahrer viele Reize und schwierige Stellen, die an das Können große Anforderungen stellen. Die Schikane vor dem „Berliner Hof" ist besonders schwer zu nehmen, aber auch die Einfahrt vor dem Wolkenbruch, ferner der Ring sind Strecken die mit großer Aufmerksamkeit behandelt werden müssen. Das Rennen verlief ohne nennenswerte Stürze. Lediglich der Ludwigshafener Brand, der auf seiner 500 ccm NSU. aussichtsreich an vorderer Stelle lag, nahm die Kurve am „Berliner Hof" zu scharf und kam zu Fall, wobei die Maschine in Trümmer ging, während der Fahrer mit geringen Verletzungen davonkam. Es folgte ein prächtiger Anblick, wenn der Massenstart der Wagen und Räder erfolgte und die weißen Adler- oder Opelwagen bzw. die roten BMW.-Maschinen scharf in die Kurven gingen. Die Zeiten lagen durchweg höher als im vergangenen Jahre. So hatte z. B. der Vorjahrssieger Schweder (nichtserienmäßige zweisitzige Pers.-KW. über 1800 ccm), auf seinem 2-Liter-Adler-Triumph beim Training am Mittwochnachmittag die 7,4-Kilometer-Strecke in 4,44 Min. = 93,8 Kilometer durchfahren, eine Leistung, die er während der Prüfung recht erheblich überbot.

Leider hatte Schweder das riesengroße Pech, sein großartiges durch keine ernsthafte Konkurrenz bedrohtes Rennen 1 Runde vor dem Ziel abstoppen zu müssen, da der Motor streikte.

Wie wir hörten, hatte Schweder zeitweise eine Geschwindigkeit von 97-Kilometer-Stunden erreicht. Aber auch der an 2. Stelle in der Wertungsgruppe X gestartete BMW.-Fahrer Richter sollte sich seines hinter Schweder erkämpften 2. Platzes nicht lange erfreuen, denn an der gefährlichen Kurve am „Berliner Hof" kam er beim scharfen Abbremsen ins Schleudern und fuhr schließlich rückwärts in die Strohbarrieren, wobei der Wagen beschädigt wurde und ausfiel.

Das war dann die Chance des BMW.-Fahrers Roll, Gießen, der mit 90,24-Kilometer-Stunden die beste Zeit aller Wagenfahrer herausfuhr.

Damit wurde im Gegensatz zum vergangenen Jahre auch die schnellste Leistung überhaupt, die der Kraftfahrer Döring erzielt hatte, von einem Wagen überboten, denn **der schnellste Kraftfahrer der diesjährigen Hochleistungsprüfung, Ameln (DKW.)-Wiesbaden, erreichte „nur" 89,82-Kilometer-Stunden (49:25,1).**

A. Weber (Sieger) erreichte in der Wertungsgruppe VII in 56:05,1 = 79,14-Kilometer-Stunden die beste Zeit der Zuverlässigkeitsfahrt, während der schnellste der Hochleistungsprüfung, der Frankfurter Brendel, auf seiner NSU.-Fiat 54:25,2 = 81,57-Kilometer-Stunden herausfuhr.

Als der erfolgreichste Seitenwagenfahrer erwies sich Krabiell-Berlin auf Zündapp mit 58:47,2.

Ein Wiesbadener Doppelerfolg

war bei den Krafträdern bis 250 ccm fällig. Denn hier fuhr B. Bücher auf DKW. in 53:08 die beste Zeit dieser Wertungsgruppe, während C. Döring in 55:52,2 (stets sind 10 Runden gemeint) als bester Mann der Zuverlässigkeitsfahrer plaziert wurde.

Die erfolgreichen Fahrer der Deutschen Zuverlässigkeitsfahrt erhielten 80, die der Südwestdeutschen Zuverlässigkeitsfahrt 15 Punkte gutgeschrieben. Da das Bestehen der Hochleistungsprüfung auf die Plazierung bei den Zuverlässigkeitsfahrten Einfluß hatte, gab es zum Schluß noch einige Verschiebungen in der Rangfolge, sofern die Leistungen einiger an und für sich gut im Rennen liegender Fahrer bei der letzten Hauptprüfung nicht ausreichten, um voll anerkannt zu werden. Es ergaben sich folgende

Endergebnisse:

Deutsche Zuverlässigkeitsfahrt und Hochleistungsprüfung:

Krafträder: bis 125 ccm: 1. Burg-Karlsruhe, DKW., 268 P.; 2. Hoegg-Chemnitz, Wanderer, 234 P.; bis 250 ccm: 1. Petsch-Düsseldorf, DKW., 459 P.; 2. Jurisch-Nürnberg, DKW., 384 P.; über 250 ccm: 1. Beckhusen-Mahlsdorf, Triumph, 459 P.; 2. Sinner-Karlsruhe, BMW., 447 P.; 3. Illgenstein-Berlin, Triumph, 429 P.; Seitenwagen: 1. Krabiell-Berlin, Zündapp, 416 P.; 2. Joisten-Köln, BSA., 246 P.; Kraftwagen: bis 1200 ccm: 1. Menz-Berlin und Momberger-Chemnitz, beide DKW., je 615 P.; 3. Trägner-Chemnitz, DKW., 585 P.; bis 1800 ccm: 1. Jänsch-Passau, Wanderer, 544 P., 2. Keimes-Koblenz, BMW., 496 P.; nichtserienmäßige und zweisitzige Personenkraftwagen: bis 1200 ccm: 1. Frau Lotte Bahr-Berlin, Adler, 597 P.; 2. Hentschel-Hannover, Ford, 585 P.; bis 1800 ccm: 1. Hptm. Wimmer-Berlin, Adler, 621 P.; 2. v. Westerholt-Westerholt, Adler, 512 P.; über 1800 ccm: 1. Hptm. Meffert-Hanau, Opel, 662 P.; 2. Minatz-Nürnberg, Ford, 638 P.

Ohne die Frau geht es nicht.

Karl von Guilleaume — als Beifahrer seine Frau — auf 2-Liter-Opel-Sportzweisitzer am Ziel der 15-Stundenfahrt. Zusammen mit Heiner Vogt-Berlin Gesamtsieger mit absoluter Höchstpunktzahl aller Wertungsgruppen.

(Photo: Scheffel.)

Südwestdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt und Hochleistungsprüfung:

Krafträder: bis 250 ccm: 1. Schwamm, E. und W. Döring (alle Wiesbaden), alle DKW., 83 P.; über 250 ccm: 1. Storck-Kaiserslautern, BMW., 93 P.; Seitenwagen: 1. Ickes-Wiesbaden, NSU., 83 P.; Kraftwagen: bis 1200 ccm: 1. Scheube-Köln, Ford, 107 P.; bis 1800 ccm: 1. Mappes-Heidelberg, Mercedes-Benz, und Dr. Loeth-Lorch, Adler, je 71 P.; über 1800 ccm: 1. Kohlrausch-München, Opel, 125 P.; nichtserienmäßige und zweisitzige Personenkraftwagen: 1. Weber-Wiesbaden, Singer, und Wiswedel-Frankfurt, Adler, je 114 P.; bis 1800 ccm: 1. Heil und Löbering (beide Frankfurt), Hanomag, 107 P.; über 1800 ccm: 1. Vogt-Berlin, Opel, 126 P.; 2. v. Guilleaume-München, Opel, 111 P.

Der erfolgreichste Fahrer überhaupt war Hptm. Meffert (Hanau) auf Opel, der mit 662 Punkten als Sieger aus dem Wettbewerb hervorging.

Tennis-Überraschungen in Paris.

Frl. Horn im Frauen-Doppel ausgeschieden.

Bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich in Paris gab es auch am zweiten Tag, an dem wiederum die Doppelspiele gefördert wurden, einige Überraschungen. Marieluise Horn/Rollin-Couquerque wurden unerwartet von den Französinnen Bardier/Pannetier 6:2, 5:7, 4:6 geschlagen. Im gem. Doppel siegten Goronischenko/Peillzi über das ausgezeichnete englische Paar Stammers/Austin 7:5, 6:2. Erstmalig griffen auch von Cramm/Lund ein, das das französische Nachwuchspaar Jamain/Sanglier in weniger als 40 Minuten 6:1, 6:1, 6:1 überspielte. Weitere deutsche Siege gab es am Himmelfahrtstag bei den Tennismeisterschaften von Frankreich in Paris. Cramm/Lund schlugen die Belgier v. d. Eynde/Geelhard mit 6:2, 6:4, 6:3 und im gemischten Doppel waren Frl. Horn/Lund mit 6:3, 8:10, 6:3 über Andrus/Hare erfolgreich.

+

Amerikas Davispokalmannschaft, die in Philadelphia zum Schlußspiel der amerikanischen Zone gegen Australien antritt, wird erstmalig seit 1929 ohne John van Ryn spielen. Allison und Budge oder Grant bestreiten die Einzelspiele, während Mako/Budge im Doppel Allison/van Ryn ersetzen.

Bad Nauheimer Schachturnier.

Dr. Aljechin führt.

In der fünften Runde des Internationalen Schachturniers in Bad Nauheim spielte Dr. Aljechin gegen den jungen Keres (Estland). Die außerordentliche interessante Partie wurde nach vier Stunden abgebrochen und zwar mit Qualitätsvorteil für Keres. Die Stellung ist unübersichtlich. Bogoljubow kam ebenfalls zum Abbruch gegen Professor Vidmar. Bogoljubow steht bei Abbruch besser. Van den Bosch verlor ziemlich glatt gegen Stahlberg. In einer spanischen Partie verlor Weißgerber gegen Rellstab. In der letzten Partie verteidigte sich Ahues gegen Heinicke indisch. Die Partie wurde ebenfalls remis. In der sechsten Runde spielte Aljechin gegen Prof. Vidmar. Die Partie verlief in der orthodoxen Variante des Damengambits und wurde im 26. Zuge remis. Ebenso wurde unentschieden die Partie Bogoljubow gegen Stahlberg. Eine sehr schöne Partie bot Ahues gegen Weißgerber, der glatt verlor. Die Partie Keres gegen Heinicke wurde unentschieden abgegeben.

Stand des Turniers nach der sechsten Runde: Aljechin führt mit 3½ Punkten und 1 Hängepartie; Ahues, Rellstab und Stahlberg je 3½ P.; Bogoljubow 3 P. und 1 H.; Heinicke 3 P.; Prof. Vidmar 2 P. und 2 H.; Keres 2 P. und 2 Hp.; Weißgerber 2 P.; van den Bosch 1 P.

Sport-Rundschau.

Die Kölner Küster/Kleinsorg gewannen bei den Radrennen in Mannheim am Himmelfahrtstag das 200-Runden-Mannschaftsrennen mit 30 Punkten vor Schent/Gräser (Berlin/Mannheim) mit 27 und Kimmig/Clemens (Stuttgart) mit 25 Punkten.

Beim Großen Autopreis von Barcelona am 7. Juni wird Mercedes-Benz mit zwei Wagen, die von Caracciola und Chiron gesteuert werden, vertreten sein.

Die Europameisterschaft im Kraftfahrtsport, die 1935 von Rudolf Caracciola gewonnen wurde, wird in diesem Jahre nicht vergeben.

Gustav Eder, der deutsche Meister im Boxen der Weltergewichtsklasse, konnte auch seinen zweiten Kampf in Amerika siegreich gestalten. In New York schlug er seinen Gegner Al Silva in der 5. Runde entscheidend.

Evertons zweite Niederlage.

Deutscher 4:2- (3:0-) Sieg in Stuttgart.

Im vierten Lehrspiel der englischen Berufsspielerelf vom FK. Everton Liverpool gegen eine deutsche Auswahlmannschaft, das am Himmelfahrtstage in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn vor rund 25 000 Zuschauern ausgetragen wurde, trafen die Engländer auf eine wesentlich stärkere Mannschaft als in den bisherigen Spielen und wurden verdient mit 4:2 (3:0) Toren geschlagen.

Die deutsche Mannschaft, die sich aus erfahrenen Spielern und guten jungen Nachwuchskräften zusammensetzte, ließ keinen Wunsch offen. Hervorragend schlug sich die Hintermannschaft mit Jakob im Tor und dem starken westdeutschen Verteidigerpaar Münzenberg—Ditgens. Die Läuferreihe mit Rudi Gramlich und den beiden Bayern Goldbrunner und Moll machte den englischen Stürmern immer wieder schwer zu schaffen. Im Angriff zeigte der Halbrechte Eckert aus Worms sehr gute Übersicht. Siffling verstand es, als zurückgezogener Mittelstürmer seinen Angriff geschickt aufzubauen. Mit einer sehr guten Leistung wartete auch der kleine Linksaußen Fath auf, der durch seine Flankenläufe den Innenstürmern immer wieder freies Schußfeld schaffte. Dem Treffen wohnten zahlreiche führende Persönlichkeiten bei, so sah man auf der Ehrentribüne u. a. Reichsstatthalter Murr und den englischen Konsul Smith.

Deutsche Elf für Nürnberg.

Für das letzte Everton-Gastspiel am kommenden Sonntag, 24. Mai, in Nürnberg wurde folgende deutsche Auswahlmannschaft aufgestellt:

Tor: Jakob (Jahn Regensburg);
Verteidigung: Münzenberg (Alemannia Aachen), Munkert (1. FC. Nürnberg);
Läuferreihe: Mehl (Fortuna Düsseldorf), Goldbrunner (Bayern München), Bernard (VfR. Schweinfurt);
Angriff: Gußner (1. FC. Nürnb.), Eckert (Wormatia Worms), Siffling (SV. Waldhof), Gauchel (Neuendorf), Urban (Schalke 04).

Um den Aufstieg im Gau Südwest.

Reichsbahn/Rotweiß Frankfurt — 1. FK. Kaiserslautern 3:1 (3:1).

Das aus der Vorrunde noch rückständige Südwest-Aufstiegsspiel zwischen Rotweiß Frankfurt und 1. FK. Kaiserslautern wurde am Himmelfahrtstag in Frankfurt nachgeholt. Die Pfälzer Gäste zeigten ein recht gutes Spiel und verloren unverdient hoch. Ihr Rechtsaußen Marker war der beste Spieler auf dem Platz im übrigen konnten weder die Frankfurter noch die Gäste restlos überzeugen. Kaiserslautern kam schon gleich nach Beginn durch seinen Halblinken Randel zum Führungstreffer, aber Frankfurt schaffte bis zur Pause durch Theiß und Diehel eine 2:1-Führung, die nach der Pause durch Theiß auf 3:1 ausgedehnt wurde. Schiedsrichter: End-Wiesbaden. 1500 Zuschauer.

Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
1. SV. Wiesbaden	7	12:5	11:3
2. Sportfr. Saarbrücken	8	15:14	10:6
3. R./R. Frankfurt	8	16:11	9:7
4. 1904 Ludwigshafen	7	8:9	8:6
5. MSV. Darmstadt	6	7:10	5:7
6. 1. FK. Kaiserslautern	8	13:17	4:12
7. Teutonia Hausen	6	6:16	3:9

Eine Pokal-Sensation

Eintracht Frankfurt — SV. Flörsheim 1:2 (0:1).

1500 Zuschauer erlebten am Himmelfahrtstag am „Riederwald" in Frankfurt eine Pokal-Sensation, verlor doch die Eintracht, fast in bester Besetzung spielend (lediglich Gramlich war ersetzt!), gegen den der Bezirksklasse angehörenden SV. 1909 Flörsheim mit 1:2 Toren und schied damit aus dem weiteren Wettbewerb aus. Die Flörsheimer, die recht eifrig kämpften, gingen Mitte der ersten Halbzeit durch ihren Mittelstürmer in Führung und erhöhten zehn Minuten nach Wiederbeginn auf 2:0. Erst 10 Minuten vor Schluß kamen die Frankfurter durch Ehmer zum einzigen Gegentor. Die Flörsheimer gewannen nicht unverdient. Das Spiel wurde gegen Schluß recht hart und Schiedsrichter Mangold (Griesheim) mußte zwei Platzverweise aussprechen, wovon der Frankfurter A. Schmitt und ein Flörsheimer Läufer betroffen wurden.

. . . und ihre Folgen.

Neue Südwest-Elf für Leipzig.

Verschiedene Umstände zwangen den Sportwart des Gaues Südwest zu einer völligen Umstellung der Südwest-Fußballelf zum Reichsbund-Pokalendspiel am kommenden Sonntag, 24. Mai, in Leipzig gegen Sachsen. Die neue Südwest-Vertretung hat folgendes Aussehen:

Tor: Kersten (FSV. Frankfurt);
Verteidigung: Kühn (Pfalz Ludwigshafen), E. Welsch (Borussia Neunkirchen);
Läuferreihe: Gramlich (Eintracht Frankfurt), Sold (FV. Saarbrücken), Mantel (Eintracht Frankfurt);
Angriff: Pflug (Union Niederrad), Schucker (Opel Rüsselsheim), Lindemann (Kickers Offenbach), Heldmann (FSV. Frankfurt), Fath (Wormatia).
Ersatz: Fürbeth (Eintracht Frankfurt).

Die mäßigen Leistungen einiger Eintracht-Spieler im Pokalkampf gegen Flörsheim und der Platzverweis Schmitts waren wohl in erster Linie für die Umbesetzung der Südwest-Vertretung maßgebend. Man darf auf das Abschneiden dieser Mannschaft, die auf den ersten Blick recht „bunt" aussieht, mit Recht gespannt sein. Hoffentlich überrascht sie nach der angenehmen Seite.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Amtliche Notierung vom 20. Mai.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 4 Bullen, 30 Kühe oder Färsen, 107 Kälber, 12 Schafe, 450 Schweine, b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 5 Kühe oder Färsen. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber mittel. I. A. Ochsen: —, B. Bullen: a) 43, b) 39, C. Kühe: a) 42, b) 35—38, c) 33, D. Färsen: a) 44, II. B. Kälber: a) 70—74, b) 63—69, c) 54—62, d) 37—52, IV. Schweine: a) 2. 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemagene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleisch-Großmarkt. (Preise je Kilogramm): Ochsenfleisch 1.50—1.60 RM., Bullenfleisch 1.44—1.52 RM., Kuhfleisch 1.30—1.50 RM., Färsenfleisch 1.50—1.60 RM.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Bei unveränderter Marktlage gegenüber dem Montagmarkt notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 13) 215, (W 16) 218, (W 19) 222, (W 20) 224, Roggen (R 12) 178, (R 15) 181, (R 18) 185, (R 19) 187 Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete, Futtergerste —, Hafer —. Weizenmehl (W 13) 28.55, (W 16) 28.80, (W 19) 28.80, (W 20) 29.15, Roggenmehl (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50 plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizenfuttermehl (W 13) 13.15, (W 16) 13.30, (W 19) 13.50, (W 20) 13.80. Weizenkleie (W 13) 10.65, (W 16) 10.80, (W 19) 11.00, (W 20) 11.10, Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50 Mühlenfestpreis ab Mühlenstation. Sojaschrot (m. M.) 16.20, Palmkuchen (m. M.) 16.30, Erdnußkuchen (m. M.) 17.85 ab südd. Fabrikstationen. Treber 16—16.50. Trockenschnitzel 9.40 ab südd. Fabrikstationen. Heu 7.00, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 3.00 bis 3.30, ditto gebündelt 2.80—3.00. Tendenz: ruhig.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Auftrieb: Rinder 21 (gegen 48 am letzten Donnerstag), darunter 2 (14) Ochsen, 2 (7) Bullen, 16 (24) Kühe, 1 (3) Färse. Kälber 561 (940), Schafe 82 (36), Schweine 1103 (1279). Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Kälber: a) 67—75 (am 14. Mai 71—78), b) 59—66 (63—70), c) 49—58 (52—62), d) 38—48 (38—51). Hämmel und Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51). Marktverlauf: Kälber ruhig, ausverkauft. Hämmel und Schafe schleppend, Schweine zugeteilt. Großmarkt für Fleisch und für Fettwaren. Beschickung: 715 Viertel Rindfleisch, 160 ganze Kälber, 2 ganze Hämmel, 547 halbe Schweine. Notiert wurden pro 50 Kilogramm in RM.: Ochsenfleisch: a) 80, b) 69, c) 61. Bullenfleisch: a) 76. Kuhfleisch: a) 75, b) 65, c) 54. Färsenfleisch: a) 80, b) 69. Kalbfleisch: b) 95—105, c) 85—95. Hammelfleisch: b) 90—95. Schweinefleisch: b) höchster Preis 74. Fettwaren: Roher Speck, unter 7 Zentimeter 65—70, Flomen, höchster Preis 80. Marktverlauf: ruhig.

Das soll Ihre Zahnbürste schaffen?

Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und doch schonend gereinigt wird und daß Ihre Zähne weiß und gesund erhalten werden.

Z 41

Wiesbadens Zukunft – unsere Zukunft!
Helft mit im Kur- und Verkehrsverein!

Apothekendienst.

In Wiesbaden vom 23. bis 29. Mai 1936.

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von 1½—2½ Uhr. **Der Nachtdienst beginnt Samstags oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 RM. für jede Inanspruchnahme erhoben.**

Adler-Apotheke, Kirchgasse 40, Fernspr. 27412.
Bahnhofs-Apotheke, Nikolasstraße 21, Fernspr. 26100.
Bismarck-Apotheke, Bismarckring 29, Fernspr. 26577.
Goten-Apotheke, Waldstraße 43, Fernspr. 22450.
Taunus-Apotheke, Taunusstraße 20, Fernspr. 26306.

In W.-Biebrich vom 23 bis 29. Mai 1936.

Wagner-Apotheke, Mainzer Straße 30. Fernsprecher 61420.

Zahnärztl. Sonntagsdienst.

Der zahnärztliche Sonntagsdienst ist nur für Not- (Unglücks)-Fälle bestimmt und dauert jeweils von Samstag 20 Uhr bis Montag 8 Uhr (an gesetzlichen Feiertagen sinngemäß). Während dieser Zeit sind die diensttuenden Zahnärzte telephonisch, bzw. in ihren Sprechzimmern erreichbar.

Sonntag, den 24. Mai 1936.

Dr. Kreischmann, Rathausstraße 5, Telephon 27826.

Sonntagsdienst d. Dentisten.

Sonntag, den 24. Mai 1936.
Dentist R. Märker, Wilhelmsberg 1.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 23. Mai 1936.

Bergkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst, Pfr. Dr. Bömel.
Ringkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst, Pfarrer Hahn.

Sonntag, den 24. Mai 1936.

Marktkirche. 8.45 Jugendgottesdienst, Pfarrer Rumpf. 10.00 Pfarrer Barnggisser, 11.30 Predigtgottesdienst, Pfarrer Rumpf, 11.30 Kindergottesdienst, Platter Straße 2. — Kirchliche Jugendabende: Montags (Jungens) 20.15, Donnerstags (Mädels) 20.00, Dotzheimer Straße 4, Pfarrer Barnggisser.

Bergkirche. 8.45 Jugendgottesdienst, Pfr. v. Bernus, 10.00 Gottesdienst. — Dienstag 20.30 Bibelbesprechstunde, Steingasse 9, f. Männer. — Kirchl. Jugendabende: Montags (Jungens), Donnerstags (Mädels), Pfarrer Brück.

Ringkirche. 8.45 Jugendgottesdienst, Pfarrer Merten, 10.00 Militär- u. Gemeindegottesdienst, Dekan Mulot, 11.30 Kindergottesdienst, Dekan Mulot, 17.00 fällt aus. — Donnerstag 20.15 Bibelstunde, An der Ringkirche 3, Pfarrer Merten. — Kirchliche Jugendabende: Montags (Jungens), Donnerstags (Mädels), in der Kreuzkirche, Dekan Mulot.

Lutherkirche. 8.45 Jugendgottesdienst, Pfarrer Dr. Ott, 10.00 Pfarrer Dr. Ott, Frühlingsfeier für Kindergottesdienst und Gemeinde. — Dienstag 20.30 Bibelstunde, Pfarrer Bats.

Kreuzkirche. 10.00 Pfarrer Keller, 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Keller. — Dienstag 20.30 Bibelbesprechstunde, Pfarrer Keller. — Kirchliche Jugendabende: Montags und Donnerstags in der Kreuzkirche, Freitags, Klarenthaler Straße 2. — Mittwoch 20.30 Vortrag, Dekan Mulot.

Paulinenstift. 10.00 Propst Lic. Peter.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Albert, 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Albert.

Oranier-Gedächtniskirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrer Dieß.

Gemeindehaus Waldstraße. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Lauth, 11.15 Kindergottesdienst, Pfr. Lauth.

Gemeindehaus Biebrich. 20.15 Gemeindebibelstunde, Pfarrer Dieß.

Wiesbaden-Schierstein.

Sonntag 9.30 Pfr. Weimar, 10.45 Kindergottesdienst. — Dienstag 20.30 Kirchenchorprobe. — Mittwoch 20.00 Frauenhilfe. — Donnerstag 20.00 Mädchenabend.

Wiesbaden-Dotzheim.

Sonntag 10.00 Vikar Schorre. Anschließend Kindergottesdienst.

Der Rundfunk.

Samstag, den 23. Mai 1936.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Gymnastik. 6.30 Von Breslau: Fröhlich Hingt's zur Morgenstunde. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 8.45 Auf zum Staatsjugendtag. BdM.-Sport.
10.00 Von Königsberg: Schulfunk: Vineta. Ein Spiel um eine versunkene Stadt nach norddeutschen Sagen. 11.00 Hausfrau, hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Sozialdienst.
12.00 Stuttgart (aus Karlsruhe): Buntes Wochenende. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Stuttgart (aus Karlsruhe): Buntes Wochenende. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Es gibt Sachen, die Freude machen . . . 15.00 Volk und Wirtschaft, Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stuttgart: HJ.-Funk. Deutsche Jugend als Kulturträger!
16.00 Von Leipzig: Froher Funk für alt und jung. 18.00 Aus Bad Homburg v. d. H.: Militärkonzert.
19.30 Welche Anregungen gab uns die Reichsnährstandsschau in Frankfurt a. M.? – Bauern erzählen. 19.55 Ruf der Jugend. 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 Stuttgart: Polka Hopsasa. Volkstümlich Lied und Tanz. 21.00 Stuttgart: Schöne Abendmusik.
22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.20 Reichshandwerksmeister Schmidt spricht zum Reichshandwerkertag 1936. 22.30 Aus dem Kurhaus Bad Homburg v. d. H.: Aus Anlaß des Rhein-Mainischen Pressefestes Tanzmusik. 24.00 Stuttgart: Nachtmusik. Aus dem Mozart-Zyklus des deutschen Rundfunks: „Don Giovanni", Komische Oper in 2 Akten.

*

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Glockenspiel, Morgenruf. 6.10 Fröhliche Morgenmusik. — 9.40 Turnstunde für die Hausfrau.
10.00 Volk und Staat. „Lewer dot as Slav." Ein Hörspiel aus der Geschichte der Stedinger. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Die Wissenschaft meldet. Warum pasteurisierte Milch? 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Von Saarbrücken: Musik zum Mittag. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Börse, Programmhinweise. 15.10 Max Zeisecke. Eine lustige Pferdegeschichte. 15.30 Wirtschaftswochenschau. 15.45 Von deutscher Arbeit.
16.00 Bunter Reigen. 18.00 Volkslieder — Volkstänze. 18.45 Sportwochenschau.
19.00 Musik zur Unterhaltung. 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch, Nachrichten.
20.10 Fröhlicher Bummel durch Berlin. 22.00 Nachrichten und Sportberichte. Anschließend Deutschlandecho.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz. 24.00 Schallplatten.

Deutsches Theater.

Samstag, den 23. Mai 1936.
Außer Stammreihe.
Robert und Bertram
oder
Die lustigen Vagabunden.
Posse mit Gesang und Tanz von Gustav Raeder.
Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22 Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, den 23. Mai 1936.
Meine Tochter — deine Tochter.
Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz u. Ralph Arthur Roberts.
Anfang 20¼ Uhr. Ende 22¼ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 23. Mai 1936.
11 Uhr: **Früh-Konzert**
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Kurorchester.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 23. Mai 1936.
16.15 Uhr: **Konzert.**
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.
Dauer- und Kurkarten gültig.
16.30 Uhr im Weinsaal: **Tanz-Tee.**
20 Uhr großer Saal: **Das Meister-Sextett** früher genannt „Comedian-Harmonists", singt Tanzweisen und deutsche Volkslieder.
21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**
Kapelle Otto Schillinger.
Tanzgastspiel H. J. Stottmeister und Hildegard Mik.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Weinversteigerung

der Vereinigung Rheingauer Weingüter.

9. Tag.

1. Weingut Major Ulrich von Stosch, Östrich. Angebot 7 Halbstück 1935er. Gelöst wurden für 5 Halbstück Östricher Eiserberg 420; Kellerberg 370; Rheingarten 480; Lenchen 570; Mittelheimer Rheingarten 450 RM. Zurückgingen 2 Halbstück zu 310 und 300 RM. Durchschnittspreis: 458 RM. Erlös: 2290 RM.

2. Weingut Geromont, Winkel. Angebot 12 Halbstück 1935er. Der Erlös betrug für 3 Halbstück Johannisberger Erntebringer 360; Winkeler Klaus 400, 380 RM. Zurückgingen 9 Halbstück zu 3mal 300, 3mal 310, 320, 330, 360 RM. Durchschnittspreis der 1935er Weine: 380 RM. Erlös des Weingutes Geromont 1140 RM.

3. Weingut der Versuchs- und Lehranstalt Geisenheim. Angebot 19 Halbstück und drei Viertelstück 1935er und 2 Halbstück und 4 Viertelstück 1934er Geisenheimer. Es konnte nur ein Halbstück Geisenheimer Kläuserweg zu 360 RM. verkauft werden. Zurückgingen 18 Halbstück und 3 Viertelstück, die zum Teil nicht ausgeboten wurden, da für die 1935er im allgemeinen nur ein geringes Interesse vorlag. Die 1934er konnten alle umgesetzt werden. Gezahlt wurden für 2 Halbstück und 4 Viertelstück 1934er, je Halbstück Eibinger Leideck 400; Geisenheimer Rothenberg Spätlese 1110; je 1 Viertelstück Geisenheimer Decker 630; Rothenberg Spätlese 550, 800, 900 RM. Durchschnittspreis der verkauften 1934er = 1096 RM. Erlös der Versuchs- und Lehranstalt: 4750 RM.

4. Weingut K. und J. Schlitz, Geisenheim. Angebot 16 Halbstück 1934er Geisenheimer, die bis auf 1 Halbstück verkauft wurden. Man zahlte für 15 Halbstück 1934er Geisenheimer Steinacker 2mal 400, 410, 690; Becht 690; Mäuerchen 610; Lickerstein 530, 760, 850; Kläuserweg 600, 920, desgleichen Auslese 1300; Hoher Decker 700; Morschberg 900; Morschberg Auslese 2370 RM. Zurück ging 1 Halbstück zu 450 RM. Durchschnittspreis der 1934er Weine: 815 RM. Erlös des Weinguts Schlitz: 12 220 RM.

5. Weingut Kom.-Rat Kraner, Erben, Johannisberg. Angebot 23 Halbstück 1934er. Der Erlös betrug für 22 Halbstück 1934er Johannisberger Klaus 460, 450, 1110, 1420; Geisenheimer Morschberg 500; Winkeler Dachsberg 500, 510, 550, 570, 2mal 680, 820, 880, 910; Johannisberger Hölle 750; Winkeler Ansbach 740, 1200; Winkeler Hasensprung 1110, 1130, 1220, 1420; Johannisberger, Weiher 2100 RM. Zurück ging 1 Halbstück zu 1100 RM. Durchschnittspreis der 1934er Weine: 903 RM. Erlös des Weingutes Kom.-Rat Kraner, Erben: 19 670 RM.

6. Weingut Reichsgraf zu Ingelheim-Echter, Geisenheim. Angebot 10 Halbstück 1935er und 7 Halbstück 1934er. Man verkaufte 4 Halbstück 1935er Geisenheimer Katzenloch zu 400; Morschberg 500; Rothenberg Pfad 520; Rothenberg 700 RM. Zurückgingen 6 Halbstück 1935er zu 300, 420, 490, 490, 700, 1010 RM. Durchschnittspreis der 1935er Weine: 525 RM. Erzielt wurden für 7 Halbstück 1934er Hochheimer Kirschenstück 700, Geisenheimer Rothenberg 710, 820; Rüdesheimer Hinterhaus 1030; Geisenheimer Rothenberg Pfad 1180; Morschberg 1600; Rothenberg Auslese 2020 RM. Durchschnittspreis der 1934er Weine: 1151 RM. Erlös Weingut Graf zu Ingelheim: 10 180 RM.

Gesamtergebnis des 9. Versteigerungstages: 50 250 RM.

Dyckerhoff und Widmann, AG., Berlin.

50 %ige Umsatzsteigerung. — Erhöhte Dividende.

Diese Baugesellschaft, die bis 1935 ihren Sitz in Wiesbaden hatte, konnte 1935 eine gesteigerte Beschäftigung auf allen Arbeitsgebieten verzeichnen. Der Umsatz ist gegenüber 1934 um etwa 50 % gestiegen. An dieser Steigerung sind in erheblichem Umfange hochwertige Beton- und Eisenbetonbauten beteiligt. Aus dem Ausland konnten Aufträge auf dem Gebiet der Schalenbauweise hereingenommen werden. Die Gesellschaft hofft auf eine allmähliche Besserung des Auslandsgeschäftes. Nach Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen in Höhe von 3,26 (3,76) Mill. RM. schließt das Jahr 1935 mit einem Reingewinn von 665 052 (618 218) RM. ab. Es werden 8 % Dividende gegen 6 % i. V. vorgeschlagen; ebenso die Überweisung von 250 000 RM. an die Versorgungskasse. In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit einem angemessenen Auftragsbestand eingetreten.

* **Neue deutsch-niederländische Transfer-Verhandlungen.** Das am 17. Juni 1935 abgeschlossene deutsch-niederländische Transferabkommen war auf die Dauer von einem Jahr beschränkt und läuft am 30. Juni 1936 ab. Infolgedessen sind neue Verhandlungen über eine Regelung der in diesem Abkommen behandelten Fragen notwendig geworden. Die Verhandlungen haben am Montag in Berlin begonnen.

* **Abkommen über die Betreuung des Kohleneinzelhandels.** Zwischen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, der Fachgruppe 6 „Kohlen" der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und dem Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands E. V. ist ein Abkommen über die organisatorische Betreuung des Kohleneinzelhandels geschlossen worden. Das Abkommen trägt der Tatsache Rechnung, daß bei der rechtlich und wirtschaftlich besonderen Lage der Kohlenwirtschaft im Kohlenhandel eine besonders enge, einander ergänzende Zusammenarbeit zwischen der Fachgruppe Kohlen und der Kartellorganisation nötig ist. In dem Abkommen werden die Befugnisse der Fachgruppe Kohlen als einer Gliederung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands als der Kartellorganisation des Kohlenhandels festgelegt. Das Abkommen regelt dann im einzelnen die Zuweisung von gemischten Betrieben an die in Betracht kommenden Einzelhandelsgruppen und ordnet die Beitragsfrage in der Weise, daß eine Doppelbelastung des Kohlenhandels bezüglich der von den Firmen zu entrichtenden Beiträge vermieden wird.

* **Deutsche Dunlop-Gummi-Compagnie, AG., Hanau a. M.** Die Gesellschaft hat an der fortschreitenden Motorisierung Deutschlands als zweitgrößte Reifenfabrik regen Anteil genommen. Erzeugung und Umsatz stiegen gegenüber 1934 beträchtlich. — Der Reingewinn einschl. Vortrag beträgt 887 634 (495 318) RM. Von einer Dividendenausschüttung wird Abstand genommen, dagegen aber ein entsprechender Betrag in deutschen Staatspapieren angelegt. Dem Wohlfahrtskonto werden 151 838 (100 000) überwiesen. Auch für 1936 wird mit einem zufriedenstellenden Beschäftigungsgrad gerechnet.

* **Main-Kraftwerke, AG., Frankfurt a. M.-Höchst.** Für 1935 beträgt der Reingewinn einschl. Vortrag 914 927 (909 106) RM., woraus wieder 4 % Dividende auf 22 400 000 Mill. RM. AK. vorgeschlagen werden.

* **Schriftgießerei D. Stempel, AG., Frankfurt a. M.** Das Jahr 1935 schließt nach Abschreibungen auf Anlagen von 53 849 RM. (52 800 und 115 330 andere Abschreibungen) mit einem kleinen Gewinn von 2090 RM. (i. V. einschl. 14 000 RM. Vortrag 52 030 RM. Gewinn, der vorgetragen wurde) ab.

* **Söhnlein Rheingold, AG., Wi.-Schierstein.** Diese Schaumweinkellerei weist für 1935 einen Rohertrag von 580 267 (638 582) RM. aus. Nach Anlageabschreibungen von 14 800 (17 200) RM. und anderen Abschreibungen von 11 000 (15 000) RM. ergibt sich ein Reingewinn von 3028 RM. (i. V. 12 400 RM. Verlust). In der Bilanz stehen bei unv. 800 000 RM. AK. die Verbindlichkeiten mit 1,16 (1,21) Mill. RM. zu Buch. Avale ermäßigten sich auf 60 000 (135 000) RM. Auf der anderen Seite werden Anlagen mit 606 000 (614 000) RM. ausgewiesen. Warenforderungen erhöhten sich auf 351 300 (280 000) RM., während sich Vorräte auf 820 000 (953 000) RM. ermäßigten.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 22. Mai. (Funkbericht.) Tendenz: Aktien teilweise erholt, Renten freundlich. Zu Beginn der Börse lagen verdältnismäßig wenig Kundenaufträge vor. Der berufsmäßige Börsenhandel betätigte sich etwas lebhafter und schritt an verschiedenen Marktgebieten auf ermäßigter Kursbasis zu Rückkäufen. Verstimmend wirkte ein erneuter Rückgang der Dessauer Gasaktien um 2 %, da sich die Gerüchte über eine 1 %ige Dividendenermäßigung hartnäckig behaupten. Im Verlauf konnte allerdings wieder eine Erhöhung um ½ % eintreten. Am Montanmarkt hatten Mannesmann mit + 1 % den größten Gewinn, Verein. Stahl- und Laurahütte erhöhten sich um je ⅝ %, Hoesch um ¾ %. Rheinbraun waren bei kleinstem Angebot um 2¾ Eintracht gegen letzte Notiz um 1 % gedrückt. Kaliwerte blieben mangels Umsatzes gestrichen. Von chemischen Papieren eröffneten Farben ¼ % höher mit 172¾, Rütgers ermäßigten sich unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages um 1 %. Elektrowerte waren mit Ausnahme von Akkumulatoren, die auf eine Zufallsorder 2¼ % hergaben, um etwa ¼ bis ½ % fester. Lebhafteres Interesse zeigte sich für Daimler (+ 1 %). Bemberg zogen um 1¼, Bremer Wolle um 1½ % an, während Metallgesellschaft und Engelhardt in etwa gleichem Ausmaß, Dortmunder Union um 3½ % zurückgingen. Größere Umsätze wurden wieder in Schiffahrtsaktien getätigt. In Hapag gingen bei einem um ¾ % erhöhten Kurs ca. 100 000 RM. um, der gleiche Betrag dürfte auch für Nord-Lloyd bei unverändert 18 angenommen werden. Reichsbank waren um ½ % fester. Am Rentenmarkt ermäßigten sich Reichsaltbesitz um 10 Pf. auf 115,40, die Umschuldungsanleihe um ¼ % auf 88¾. Im gleichen Ausmaß gingen etwa auch Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge zurück, während Zinsvergütungsscheine 10 Pf. höher bewertet wurden. Blankotagesgeld war zu unverändert 2¾ bis 2¾ %, teilweise aber auch darunter zu haben. Von Valuten erreichneten sich Pfunde und Dollar mit 12,37 bzw. 2,489 nahezu unverändert.

Frankfurt a. M., 22. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Tendenz: Freundlich. Heute setzte die Börse zwar in sehr ruhiger Haltung aber überwiegend freundlicher ein. Die Kulisse trat in kleinem Umfange als Rückkäufer auf und auch die Kundschaft nahm zumeist einige Käufe vor. Der Aktienmarkt erfuhr durchschnittliche Erhöhungen von zunächst ½ bis 1 %, die sich im Verlauf um weitere ¼ bis ¾ % ausdehnten. Die Umsätze blieben aber allgemein in engen Grenzen. Stärker befestigt waren Farben mit 172½—174 (172¼), Scheideanstalt mit 239—242 (239) und Siemens mit 193¾ (191). Etwas schwächer waren Zement Heidelberg mit — 1 %, Zellstoff Aschaffenburg mit — 1 % und Bank für Brauindustrie mit — 1¾ %. Schiffahrtsaktien waren bei wenig veränderten Kursen noch etwas lebhafter. Der Rentenmarkt lag nach den Befestigungen und dem lebhaften Geschäft der letzten Tage heute erheblich stiller und auch die Kurse wiesen nur geringe Veränderungen auf. Altbesitz notierten 115¾ (115,35, Kommunalumschuldung 88¾—98, 85 (89). Kommunalobligationen waren teilweise etwas höher, Liquidationspfandbriefe ziemlich uneinheitlich und Stadtanleihen nahezu unverändert. Auslandsrenten lagen still. Weiteres Interesse erhielt sich der Österreichische Renten sowie für Ungarn und Bosnier. Tagesgeld war wieder leichter mit 2½ nach 2¾ %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 20. Mai. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

	19. Mai 1936 Geld	Brief	21. Mai 1936 Geld	Brief
Aegypten . . . . . 1 ägypt. £	12.66	12.69	12.655	12.695
Argentinien . . . . 1 Pap.-Peso	0.684	0.688	0.684	0.688
Belgien . . . . . 100 Belga	42.05	42.13	42.06	42.14
Brasilien . . . . . 1 Milr.	0.137	0.139	0.137	0.139
Bulgarien . . . . . 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada . . . . 1 Canad. Dollar	2.480	2.484	2.481	2.485
Dänemark . . . . . 100 Kronen	55.18	55.30	55.16	55.28
Danzig . . . . . 100 Gulden	46.80	46.90	46.80	46.90
England . . . . . 1 £ Sterling	12.36	12.39	12.355	12.385
Estland . . . . . 100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland . . . . . 100 finn. M.	5.445	5.455	5.445	5.455
Frankreich . . . . . 100 Fr.	16.365	16.405	16.37	16.41
Griechenland . . . . 100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland . . . . . 100 Gulden	167.91	168.25	168.01	168.35
Island . . . . . 100 isländ. Kr.	55.43	55.55	55.41	55.53
Italien . . . . . 100 Lire	19.48	19.52	19.48	19.52
Japan . . . . . 1 Yen	0.724	0.726	0.724	0.729
Jugoslawien . . . . . 100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland . . . . . 100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen . . . . . 100 Litas	41.78	41.86	41.79	41.87
Norwegen . . . . . 100 Kronen	62.11	62.23	62.09	62.21
Oesterreich . . . . 100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen . . . . . 100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal . . . . . 100 Escudo	11.23	11.25	11.225	11.245
Rumänien . . . . . 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden . . . . . 100 Kronen	63.72	63.84	63.70	63.82
Schweiz . . . . . 100 Fr.	80.38	80.54	80.38	80.54
Spanien . . . . . 100 Pes.	33.90	34.96	33.91	33.07
Tschechoslowakei . 100 Kronen	10.29	10.31	10.30	10.32
Türkei . . . . . 1 türk. £	1.976	1.980	1.970	1.994
Ungarn . . . . . 100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay . . . . . 1 Gold.-Peso	1.174	1.176	1.179	1.161
Ver. St. v. Amerika . . 1 Dollar	2.487	2.491	2.487	2.491

Steuergutscheine.

	19. 5. 36	20. 5. 36		19. 5. 36	20. 5. 36
. 1934	103.80	103.75	 1937	112.10	112.10
. 1935	107.80	107.80	 1938	111.80	111.80
. 1936	111.80	111.88	Verrechnungs-Kurs	109.40	111.40

Wasserstand des Rheins

am 22. Mai 1936

Biebrich:	Pegel 1,92 m	gegen	1,93 m	gestern
Bingen:	„ 2,14 „	„	2,15 „	„
Mainz:	„ 1,18 „	„	1,18 „	„
Kaub:	„ 2,36 „	„	2,39 „	„
Köln:	„ 2,16 „	„	2,21 „	„

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	19. 5. 36	20. 5. 36
A. D. Creditanstalt	78.25	77.75
Bank f. Brauindust.	133.—	133.—
Comm.- u. Privat-B.	93 —	92 25
Dedi-Bank	95 60	94.—
D. Eff.- u. W.-Bank	84.75	85.75
Dresdner Bank . .	95.25	95.25
Frankf. Hyp. Bank	97.—	96.63
Pfälz. Hyp.-Bank .	87.—	87.25
Reichsbank	189.65	187.50
Rhein. Hyp.-Bank	136.75	136.75
Verk.-Untern.		
Hapag	14.88	15.88
Nordlloyd	16.—	17.50
Industrie		
Akkumulatoren . .	—.—	189.50
Aku	53.13	53.50
AEG. Stammaktien	37.37	37.25
Aschaffenb. A.-Br.	124.25	123.50
„ Zellstoff . .	102.—	99.—
Bad. Masch. Durl. .	—.—	124.—
Bast, Nürnberg . .	195.50	195.50
Bayer Spiegelglas .	42.—	42.—
Bemberg	87.50	86.75
Bremen-Besigheim.	109.50	113.75
Brown, Boveri & Co.	88.—	88.—
Buderus	101.63	99.50
Cement Heidelberg	141 37	140.50
„ Karlstadt .	155.—	155.—
I. G. Chem. Basel .		
1—130 000 . . .	220.50	—.—
130 001 ab . . .	160.25	160.—
Chem. Albert . . .	120.25	119.50
Chade	406.—	—.—
Daimler-Benz . . .	113.50	112.50
Deutsch. Erdöl . .	122.50	120.75
Dtsch.Gold u.Silber	39.—	239.—
Deutsch. Linoleum	2 —.—	—.—
Dyckerhoff & Widm.	—.—	—.—
Eichbaum-Werger .	97.—	98.—
Elektr. Lieferg.-Ges.	—.—	—.—

	19. 5. 36	20. 5. 36
Elekt. Licht u. Kraft	150.50	149.25
Enzinger Union . .	119.50	—.—
Eschweiler	—.—	—.—
Eßlinger Maschinen	98.75	—.—
Faber & Schleicher.	60.50	60.—
I.G. Farbenindust. .	174 50	72.50
Feinmechan. Jetter.	84	83.50
Felten & Guilleaume	132.—	129.50
Gesfürel	140.7	139.50
Goldschmidt Th. .	111.—	109.—
Grün & Bilfinger .	31.88	31.50
Hanfwerke Füssen.	220.—	— —
Harpener	—.—	88.75
Henninger Brauerei	127.50	126.—
Hindr. Auffermann	121.—	121.—
Hochtief	122.—	122.—
Holzmann, Phil. . .	125.—	124.—
Ilse Bergbau . . .	123.50	122.—
Inag Erlangen . .	—.—	—.—
Junghans Gebr. . .	53.—	53.—
Kalichemie	—.—	91.50
Kali Aschersleben .	—.—	140.—
Klein, Schanzl. & B.	—.—	— —
Klöckernwerke . .	101.25	101.—
Knorr Heilbronn .	216.—	216.—
Konserven Braun .	74.50	75.—
Lahmeyer & Co. .	—.—	137.50
Laurahütte	23 50	22.63
Lechwerke	108.75	108.—
Linde Eismaschinen	155.25	—.—
Lokom. Kraus. . .	—.—	—.—
Mainkraftwerke . .	98.—	—.—
Mainzer Aktien-Br	73.25	73.—
Mannesmann . . .	98.—	93.75
Mansfelder Bergbau	143.50	141.—
Metallgesellschaft .	132.75	—.—
Miag Mühlenb. . .	95.—	—.—
Moenus	91.50	—.—
Motoren Darmstadt	103.50	103.—
Neckarw. Eßlingen	—.—	—.—
Nordw. Kraft . . .	—.—	—.—
Park-u. Bürgerbräu	118.—	118.—
Rh. Braunk. u Brik.	237.50	—.—
Rh. elekt. Mannheim	—.—	—.—

	19. 5. 36	20. 5. 36
Rhein. Metallwaren	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	130 —	128.13
Riebeck Montan . .	112.50	—.—
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke . . .	135.75	134.50
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	180.—	—.—
Schramm Lack . .	90.—	90.—
Schriftgiell. Stempel	58.—	—.—
Schuckert & Co. . .	146.—	144.25
Siemens & Halske .	193.13	190.50
Siemens-Reininger.	104.50	104.50
Süddtsch. Immobil.	—.—	4.—
Süddeutsch. Zucker	210.—	—.—
Tellus Bergbau . .	—.—	110.50
Thüring. Lief. Gotha	—.—	—.—
Unterfranken . . .	—.—	126.50
Ver. Disch. Oelfabr.	1.—	— —
Ver. Stahlwerke . .	94.25	93.13
Ver. Ultramarin . .	140.—	139.50
Voigt & Haffner . .	—.—	—.—
Westeregeln Alk. .	131.—	129.75
Zellstoff Memel . .	48.25	48.25
„ Waldhof .	139.25	139.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L. .	—.—	—.—
„ „ Ver.	—.—	—.—
Mannheimer Vers. .	—.—	—.—
Renten		
5%, Reichsanl. v. 27	100.88	101.—
5%, Vorganleihe.	103.37	103.63
Ausl.-Anzl. (Althes.)	115.—	115.55
4%, Schutzgebiet . .	10.75	10.75
4½% Wiesb. St.-v. 28	92.25	93 25
4½% Pr. L. Pfbr. 19	—.—	—.—
4½% „ „ 10	—.—	—.—
4½% „ „ 21	97.—	—.—
4½% „ Kom. 20	94.75	94.75
4½% „ „ 6	94.75	94.75
4½% N. Lb. Gold 1	98.—	98.—
4½% „ „ 2	97.75	96.—
4½% „ „ 3	97.—	96.—
4½% „ „ 4, 9, 10	97.—	96.—

	19. 5. 36	20. 5. 36
4½% N. Lb. Gold 11	97.—	96.—
4½% „ „ 6, 7	97.—	96.—
4½% „ „ 12, 13	97.—	96.—
4½% „ „ 4-5	97.—	96.—
5½% „ „ 11.	101.50	101.50
4½% „ G.-Kom.	93.75	93.75
4½% „ „ 5	93.75	93.75
4½% „ „ 6, 7, 8	93.75	93.75
4½% „ „ 2	93.75	93.75
4½% „ „ 9, 10	93.75	93.75
4½% „ „ 3	93.75	93.75
D. Kom. Sam. Anl.	117.—	117.25
do. ohne Ausl.	24.—	24.25
I. G. Farben-Bonds	136.88	136.—
4½% Oesterr. Goldr.	—.—	31.50
4% Oesterr. Staatsr.	1.20	—.—
7% Rum. äußere .	48.25	48.50
5% Rum. vereinh. 03	6.70	6.65
4½% „ „ 13	—.—	—.—
4% „ „ „	—.—	—.—
4% Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	8 50	8.60
4% Ung. Goldrente	8.90	8.75
4% Ung. St. v. 10	8.60	8.50

Berliner Börse

Banken	19. 5. 36	20. 5. 36
Bank f. Brauindust.	132.50	132.—
Berliner Hdls.-Ges.	117.75	117.—
Com.- u. Priv.-Bank	93.—	92.50
Dedi-Bank	95.50	94.50
Dresdner Bank . .	95.25	95.25
Reichsbank	189.—	187.—
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	120.37	119.25
A. Lokalb. u. Kriftw.	139.—	137.63
D. Reichsbahn Vz.	126.50	126.13
Hapag	15.13	15.75
Hbg.-Südam.-Dpf.	31.—	31.50
Nordlloyd	16.37	17.50
Industrie		
Akkumulatoren . .	188.75	191.—
Aku	53.25	53.—

	19. 5. 36	20. 5. 36
AEG. Stammaktien	37.50	37.1g
Aschaffenbg. Zellst.	102.37	99.13
Augsburg Nbg.-M.	116.50	114.75
Bayer. Motoren-W.	133.25	133.—
Bemberg	87.25	86.—
J. Berger, Tiefbau	133.25	133.50
Berlin-Karlsr.-Ind.	130.63	128.25
Berliner Maschinen	127.37	125.63
Braunk. u. Briketts	203.—	—.—
Bremer Wollkäm. .	148.37	149.50
Brown, Boveri . . .	101.13	99.50
Chari. Wasserw. . .	114.25	114.—
Chem. Heyden . . .	123.25	122.50
Chade	404.25	408.—
Conti-Gummi . . .	183.50	181.50
„ Linol. Zürich	197.25	198.—
Daimler-Benz . . .	113.63	112.75
Dt. Atl.-Telegr. . .	—.—	119.—
Dt. Cont. Gas . . .	131.75	127.37
Deutsche Erdöl . .	122.50	120.—
Deutsche Kabel . .	146.—	147.—
Dt. Linoleum . . .	183.13	183.50
Dt. Tel. u. Kabel .	—.—	140.—
Dt. Eisenhandel . .	—.—	128.88
Dortm. Union Br. .	205.—	202.—
Dynamit-Nobel . .	90.50	89.75
Eintracht Braun .	190.—	—.—
Elektr. Lief.-Ges. .	132.75	131.—
Elekt. Licht u. Kraft	150.50	149.75
Engelhardt, Br. . .	97.50	99.50
I. G. Farbenindust.	174.25	172.63
Feldmühle	128.13	126.50
Felten & Guilleaume	131.37	129.75
Gesfürel	140.63	139.88
Goldschmidt, Th. .	110.13	109.75
Hamburg. Elektr. .	142.—	141.—
Harburg Gummi .	168.—	168.—
Harpener	127.13	126.—
Hoesch	105.63	103.88
Holzmann, Phil. .	124.50	122.75
Hotelbetr.-Ges. . .	91.50	90.25
Ilse-Bergbau . . .	170.50	170.—
Ilse Genussch. . . .	133.50	133.13
Kalichemie	141.—	140.—
Kali Aschersleben .	131.75	130.75

	19. 5. 36	20. 5. 36
Klöckernwerke . .	101 25	99.63
Lahmeyer & Co. .	138.88	138.—
Laurahütte	—.—	23.13
Leopoldgrube . . .	107.37	106.—
Mannesmann . . .	98.13	93.75
Mansfeld. Bergbau .	143 25	141.50
Masch.-Bau-Unt. .	99.25	97.25
Maximilianhütte	180.50	180.50
Metallgesellschaft .	132.75	132.75
Montecatini	—.—	—.—
Niederlausitz. Kohle	189.—	188.—
Oberschles. Kokw.	137.25	135.75
Orenstein & Koppel	89.—	87.50
Rh. Braunk. u. Brik.	236.25	236.75
„ Elektr. Mannh.	137.75	136.75
„ Stahlwerke . .	130.88	127.63
„ Westf. Elektr.	135.—	131.63
Rütgerswerke . . .	135.63	135.—
Sachsenwerk . . .	302.—	303.—
Salzdetfurth . . .	183.50	182.50
Schles. Elekt. u. Gas	137.25	136.75
Schubert & Salzer .	140.50	139.25
Schuckert & Co. .	145.75	145.—
Schultheiß Patzenh.	110.50	109.88
Siemens & Halske .	192.50	190.—
Stöhr, Kammgarn .	115.75	114.88
Stollberger Zink . .	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	207.—	210.—
Thüringer Gas . . .	140.13	—.—
Ver. Stahlwerke . .	94.—	92.75
Vogel Tel.-Draht .	147.—	145.50
Wanderer Fahrradw.	161.—	160.—
Westd. Kaufhof . .	43.63	42.75
Westeregeln Alk. .	130.50	128.50
Zellstoff Waldhof .	139.75	139.—
Kolonial		
Otavi Minen . . .	22.75	22.37
Renten		
6%, Krupp-Obligat.	105.37	105.63
7%, Ver. Stahlw.-Ob.	104.88	104.90

dann war noch etwas anderes in des toten Knaben Gesicht. Es war wie ein Leuchten, das von seinem Gesichte ausging. Niemand hatte es bisher erblickt. Aber nun, da er tot war, ward es sichtbar in seinem Gesicht, das einem Helden gehörte. Peter war ein Held.

Als Jörgl von Peters tragischem Opfertod erfuhr, stürmte er zu der Stelle, wo er lag. Er wich nicht von seiner Seite, bis ihn die Männer ins Totenhaus hineintrugen. Drinnen flackerte eine Kerze auf. Man hörte heftiges, durchdringendes Weinen. Jörgl fuhr sich mit der Hand über die Augen. Dann blickte er in den nächtlichen Wald hinauf, aus dem das Krachen der Wildwasser dumpf dröhnend herabscholl. Ein Stern stand überm Tal. Das war das einzige Licht in der Dunkelheit. Da kam sich der Junge ganz einsam und verlassen vor und er spürte, daß er seinen besten Kameraden verloren hatte...

Langsam tappte er nach Hause. Am nächsten Morgen hatte Jörgl einen Einfall. Eiligst packte er sein Fahnentuch in die Brusttasche und kletterte mit zwei Jungen aus dem Jungenklub zu Peters Haus hinauf. Demütig, mit gesenkten Köpfen traten sie in die verhangene Totenstube, in der es nach angebrannten Fichtennadeln roch. Während Jörgls Begleiter ihre Köpfe gesenkt hielten, starrte er unverwandt in das bleiche Gesicht des Toten und auf seine gefalteten Hände, aus denen eine Papierblume blühte. Da holte Jörgl aus seinem Jackett das zusammengekullte Fahnentuch hervor und breitete es wie eine Decke über den Körper des toten Kameraden aus. „Das Fahnerl soll's Peterl bekomm... Gell Jungen?" wendete sich Jörgl zu den Kameraden um. „War doch an Held, unser Peterl. Hat's Dörfl vor den Wassern retten wollen. Vielleicht vergibt uns s' Peterl, daß wir so schlecht zu ihm waren..."

Da war's Jörgl, als lächelte der Tote... Ein heiteres, deutliches Lächeln war's.

Jörgl schlug das Blut zu Kopf. Er stieß seine Kameraden an. „Seht ihrs? 's Peterl lacht. 's hat uns vergeben. 's lacht... seht ihr? Freut sich, daß 's nun doch 's Fahnl tragen darf... Unser Peterl..."

Die Jungen nickten mit freudigen Augen, in denen Tränen glitzerten. „'s Peterl war doch der Beste von uns allen..."

Neue Bücher

* „Pflicht und Glaube." Bildnis eines preußischen Lebens. Von Harald von Koenigswald. (Verlag Hesse & Becker, Leipzig.) Dieses große Bild aus Preußens Kriseneizeit ist lebenswahr, herzenswarm und zeitnahe. Das Leben des Generals von der Marwitz, das Koenigswald mit jener Eindringlichkeit erzählt, die man aus seinen früheren Büchern kennt, spiegelt die Epoche von 1804 bis 1818 wider, jene Epoche, die den Zusammenbruch des alten Preußens und die nationale Wiedergeburt umfaßt. Bei der Lektüre des wundersam ergreifenden Werkes wird man immer wieder an Conrad Ferdinand Meyers Wort gemahnt: „Wie wird verlorene Freiheit wiedergewonnen? Durch einen aus der Tiefe des Volkes kommenden Stoß und Sturm der sittlichen Kräfte." Männer wie Marwitz, der als Fahnenträger der Pflicht und Treue und als guter Genius einer ringenden Nation zum Vorbild werden sollte, waren die Gewähr für eine bessere Zukunft.

* Ludwig Tügel: „Lerke", Erzählung. (Verlag Albert Langen / Georg Müller, München.) Im Mittelpunkt dieser neuen, fast abenteuerlich zu nennenden Erzählung Ludwig Tügels steht jenes Mädchen Lerke, dem der Tod frühzeitig den Vater, ein fremder Mann die Mutter, und die Zeit ihre Heimat, das elterliche Gut, geraubt hat, und das doch erfüllt ist von übergroßer gefährlicher Lebenskraft und Lebenssehnsucht. Inmitten der überwältigenden und großartigen Landschaft der Küste und des unermeßlichen Meeres vollzieht sich Lerkes Schicksal. Aus dem unerforschlichen Widerstreit guter und böser Leidenschaften, seltsamer Menschlichkeit und großer, alles Menschliche überdonnernder Natur hat Ludwig Tügel eine Erzählung geschaffen, die immer wieder zum Nachdenken anregt über die verborgenen und tiefsten Zusammenhänge des irdischen Daseins.

* Hermann Graedener: „Traum von Blücher, York, Stein". Drei Heldenleben. (Verlag P. Zolnay, Berlin W. 35.) Drei Führergestalten einer entscheidenden Wende des deutschen Volkes werden beschworen durch den mächtigen Atem dichterischen Wortes, beschworen in drei Gesprächen, die fast Monologe sind und drei Heldenleben wiedererstehen lassen. Jedes Wort ist bedacht und alles steht in Ursprünglichkeit und Schönheit da. Alles ist zugleich höchst reale Erscheinung und ideale Überhöhung.

* Georg Ebert: „Rußkaja Dama", Roman einer Sehnsucht. (Universitas, Deutsche Verlags-AG., Berlin W. 50.) Ein abenteuerlicher Liebesroman aus dem zaristischen Rußland, die geheimnisumwobene Folge seltsamer Erlebnisse eines jungen deutschen Schiffsbau-Ingenieurs, wie sie nur in jenen verklungenen Tagen der Vorkriegszeit möglich waren. Christian Germanitsch, der aus den arbeitsamen, engbegrenzten Verhältnissen seiner kleinen deutschen Heimatstadt in russische Gesellschaftskreise kommt, lernt in einem eleganten Nachtlokal Anna Alexejewna, die schönste Frau Petersburgs, kennen. Es ist das heftige Aufflammen einer ersten Leidenschaft, die trotz der Schwierigkeit der Verhältnisse die beiden Menschen einander zuführt. Doch unverständlich bleibt dem Deutschen das seltsame Leben dieser Frau. Meisterhaft schildert Georg Ebert die Intrige, die um diese mondäne russische Frau einsetzt, und die Christian Germanitsch völlig in den Strudel der für einen Westeuropäer unverständlichen Ereignisse dieses Treibhaus-Petersburg zieht.

* „Hier spricht Südost!" Roman von Hans Richter. (Verlag Otto Janke, Leipzig C. 1.) Wie sich hier das Schicksal Dorle Martons, der Rundfunksprecherin, mit dem ihres Jugendfreundes, des Ingenieurs Sepp Behrens, verbindet, so sollen Kunst und Technik Hand in Hand gehen, denn erst die harmonische Verbindung beider vermag auf jedem dieser Gebiete wirklich Vollendetes zu schaffen. Das ist der Sinn dieses Buches, das uns auf ganz eigene Weise ergreift und bis zur letzten Seite mit fast magischer Kraft gefangen hält. Mit dem Hans Richter eigenen Können, jeden Stoff, den er behandelt, bis in alle Einzelheiten zu erfassen, erschließt er uns das Reich der Kunst wie das der Technik und zeigt uns, daß nur der das Letzte und Höchste zu erreichen vermag, der von seinem Beruf im besten Sinne des Wortes wahrhaft „besessen" ist.

* „Abstammungslehre und Darwinismus." Von Univ.-Prof. Dr. Richard Hesse. Mit 64 Abbildungen. (Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.) In dem vorliegenden Buch wird in äußerst lebendiger Darstellung streng geschieden, was Wirklichkeit, was Theorie, was bloße Phantasie ist. Es erscheint in beträchtlich erweiterter Form auf den neuesten Stand unserer wissenschaftlichen Erfahrungen gebracht. Neben einem historischen Rückblick bietet es ausführlich alle wesentlichen Beweise für die Entwicklung der Lebewesen aus gemeinsamer Wurzel und untersucht in diesem Zusammenhang in einem besonderen Abschnitt die Abstammung des Menschen, wobei kritisch das Für und Wider der verschiedenen Theorien beleuchtet wird und ausführlich die neuesten Beiträge aus der Erblehre zum Abstammungsproblem gewürdigt werden.

* Gerhart Pohl: „Der Ruf". Die Geschichte des August Exner. (Verlag Max Möhring, Leipzig C. 1.) Die Geschichte des August Exner ist die Geschichte einer Wanderschaft — aus den einfachen Gegebenheiten eines überlieferten Familienlebens in die „Große Welt" des Abenteuers, der Karriere und der Geldgier und zurück in das heimatliche Riesengebirge mit seiner kargen Scholle und dem ewigen Gesetz fruchtbarer Arbeit. Das glanzvolle Scheinleben eines heimatlosen weltberühmten Boxers wird im Rahmen einer spannenden Erzählung kunstvoll gestaltet.

* Albert v. Streerbach: „Zwischen Ende und Anfang", Roman. (Verlag Paul Zolnay, Berlin W. 35.) Wunderbar einprägsame Gestalten leben in diesem Buch: der Komponist der Monti, der alle Schaffenskraft aus den Wurzeln des Menschlichen schöpft, und die völlig vergeistigte Gestalt Michael Perkentins. In wundervollen Farben sind die vier Frauen gezeichnet, die den Weg der beiden Männer kreuzen. Das Buch eines jungen Dichters, das nicht nur das Ende einer Zeit, sondern auch einen neuen Anfang verheißungsvoll malt. Streerbach erzählt mit einer verhaltenen Leidenschaftlichkeit in einer schönen, gewählten Sprache.

* „Der kleine Rechtsberater." (Mentor-Verlag, Berlin-Schöneberg.) Die ersten sechs Hefte dieser Sammlung geben erschöpfende Auskunft über alle Fragen, in denen der Rechtsuchende nicht Bescheid weiß, weil es nicht jedem leicht fällt, Gesetze und Verordnungen richtig zu lesen oder auszulegen. „Wie vermeide ich Mietstreitigkeiten?", „Außenstände und ihre Eintreibung", „Wie sorge ich selbst für erträgliche Steuern?", „Wie gründe und übernehme ich ein Geschäft?", „Des Erfinders Weg zum Erfolg", „Wie zahle ich ohne Bargeld?". Diese Themen werden von Kennern der Materie eingehend und leichtverständlich zum Nutzen des Ratsuchenden behandelt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 138. Freitag, 22. Mai 1936.

Wo ist Karl Dittmers?

Roman von Ellie Tschauner.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Zeitig schlafen gehen?" Ricarda tat Vorwürfe und Vorschlag mit einem Achselzucken ab. „Ist man dazu jung, daß man nur abwechselnd arbeitet und schläft?" — „Schlafen ist immerhin das Gescheiteste", knurrte die Karetzki verdrießlich von ihrem Platz dazwischen, „strengt nicht an, regt nicht auf, kost' kein Geld und macht keinen Hunger."

„Spa — aß vielleicht?", gähnte Ricarda und blies verächtlich die Luft durch die Nase. „Zum Schlafen kommt man mit Vierzig immer noch zurecht." Das „mit Vierzig" war ein kleiner Seitenhieb auf die Karetzki, die von dem Alter nicht mehr weit entfernt war. „Dose Ziege, freche", lag es der auf der Zunge, aber sie schluckte es herunter. Lohnte nicht, sich aufzuregen! War im Grunde genommen selber ein armes unglückliches Luder, die ganze Rübsam. Die die Zufriedenheit auf falschen Wegen suchte und sich wunderte, wenn sie das nicht fand. Würde schon noch von selber dahinter kommen, dachte die Karetzki bei sich und arbeitete darauf los.

Die Rübsam gesellte sich zu Kathleen, die sich durch das Gespräch in ihrer Beschäftigung nicht im geringsten hatte stören lassen. Beugte sich, die Hände auf die Knie gestützt, mit ihr über den Apparat. „Ausbesserungen in Ordnung?", fragte sie, und beide schauten auf die abrollende Szene. Irgendeine Millionärsgesellschaft in New York — Frauen in märchenhaften Toiletten und Pelzen . . . Diener . . . Prunkbau . . . Säulen . . .

„Die haben es jedenfalls geschafft", erläuterte die Rübsam. Ob sie die Millionäre oder die Darsteller meinte, ging nicht klar hervor. „Ich wollt' auch mal Filmschauspielerin werden. Drei Jahre Komparserie geschoben — aussichtslose Sache." Eine kurze Handbewegung schob die ganze Angelegenheit beiseite und aus dem Gespräch. „Was hast du denn gestern abend gemacht?"

„Ich?" fragte Kathleen, „ich war zu Haus."

„Allein?"

Kathleen lachte verschmitzt. „Nein." Und nach einer ergötzlichen Weile: „Die Dünnewald war auch da, wenn du es genau wissen willst. Im Nebenzimmer."

Die Rübsam ärgerte sich für einen Moment, auf das „Nein" hereingefallen zu sein. „Muß ja unerhört interessant gewesen sein!" spottete sie. Und dann großspurig: „Heut' treff' ich mich wieder, wir geh'n in 'n Kintopp."

„Von mir aus!" Kathleen hatte die Probe beendet und stellte ab. Die Rübsam legte die Hand auf ihre Schulter. Es fuchste sie, daß sie aus der Dittmers immer noch nicht richtig schlau werden konnte. War die wirklich so —, oder tat sie bloß so scheinheilig?

„Sag' mal, du bummelst wohl überhaupt nicht?" erkundigte sie sich leichthin.

„Nein", gestand Kathleen, „aber für heut' ist es wohl Zeit, Schluß zu machen."

Sie begann, ihre Sachen auf ihrem Arbeitstisch zusammenzupacken. Die Rübsam ging auf den Korridor, holte ihren Mantel, stülpte das Mützchen keß über die Stirnlocke, schlang umständlich das Halstuch zu einem flotten Knoten und griff nach der Handtasche: „Dann 'tschüß für heute."

In dem Moment, als sie zur Tür wollte, kam Lohmeyer herein. Er steuerte geradeswegs auf Kathleens Arbeitsplatz zu und blieb einen Moment unschlüssig hinter ihr stehen. Dann beugte er sich etwas über sie und sah sie an: „Ich wollte Sie nur fragen: Haben Sie heute abend wieder für mich Zeit?"

Kathleen blickte auf und schien den Bruchteil einer Sekunde zu überlegen. „Ja", sagte sie dann.

Die Rübsam tat, magisch angezogen, einen Schritt zurück ins Zimmer und erstarrte zusehends in einer aufdämmernden Erkenntnis. „Wieder?" — Wieso „wieder" Zeit? Das war ja allerhand! Erzählt hier, sie säße abends zu Haus. Schau', schau', mit dem Lohmeyer! — So ein kleines verschlagenes Biest. — Sie stemmte angriffslustig die Hand in die Hüfte . . .

„Warten Sie eigentlich noch auf etwas, Fräulein Rübsam?" Lohmeyers spöttisch-höfliche Erkundigung riß sie plötzlich in den Rahmen der Tatsachen zurück. „Nein, das hab' ich nun grad' nicht erwartet", erwiderte sie schnippisch und war aus der Tür.

❖

An dem gleichen Nachmittag saßen sie im Vorgärtchen der Bremer „Parkkonditorei", dicht hinter dem weißlackierten Holzgitter mit den Kästen dickglockiger, weiß-roter Petunien, eine sehr angeregt plaudernde junge Dame und ein etwa dreißigjähriger Herr mit hellen Augen hinter randloser Goldbrille und einem etwas zu hohen Kragen gegenüber: der Absender jener Blumen, Hubert Werner.

Man muß eingestehen, Ulla war durchaus freundlich und liebenswürdig zu ihm, denn wenn sie — und noch dazu der „kleinen Mama" — etwas versprochen hatte, dann hielt sie es. Ja, sie hatte sogar, als sie dieses erste Wiedersehen nach der Reise mit ihm verabredete, sich aufrichtige Mühe gegeben und den besten Willen darangesetzt, aus ihren Erinnerungen nur die sympathischsten Wesenszüge der Erscheinungsmomente Herrn Werners zusammenzufügen, um sich zu der Ansicht zu überreden, daß er vielleicht doch ein sehr netter, angenehmer Mensch wäre, wie Mama meinte. Wenn man eben einige Wochen voneinander getrennt war, fällt es meist nicht schwer, seinen Partner rückblickend in einen sanft verklärenden Schimmer einzuspinnen, der frühere Eindrücke rosig überhaucht und kleine getrübte Tüpfelchen verdeckt.

Während sie sich aber jetzt höchst wirklich und körperlich gegenüber saßen, bildete sich in Ulla die felsenfeste Überzeugung zurück, daß es ihr doch kaum gelingen würde, die über Hubert Werner gefaßte Meinung jemals wesentlich abzuändern. Als er zaghaft mit einem

aus der Tiefe hervorgeholten Blick hinter den Brillengläsern seine hageren Finger auf ihre Hand legte, empfand sie ein fast körperliches Unbehagen, zog sie in einer jähen Gesprächswendung fort und schielte rasch nach ihrer Armbanduhr: zehn Minuten nach fünf. Verstohlen glitten ihre Augen unter der breiten schützenden Hutkrempe über die Petunienstauden hinweg . . .

Fünfzehn Minuten nach fünf — Hubert Werner tändelte, geruhsam in den Korbstuhl zurückgelegt, an dem Anhänger seiner Uhrkette — tauchte jenseits der Holzeinfassung unter kleinen Strohbandglöckchen ein schlicht gescheitteltes Jungmädchengesicht auf.

„Ja, Annelies, wo kommst du denn her?" rief Ulla erstaunt, und eine feine Röte zuckte über ihre Wangen. Sie biß sich auf die Lippe, aus Furcht, sich durch ein Lachen zu verraten.

Die Angeredete beugte sich über die Blumen und reichte den beiden die Hand. „Ich hab' in 'ner knappen Stunde in der Oberschule einen Vortrag über soziale Fürsorge und wollte Elsi vorher besuchen und abholen. Aber sie war nicht da. Noch einmal nach Haus lohnt wohl der Weg nicht mehr. Dürfte ich euch ein wenig Gesellschaft leisten? Oder" — mit einem verständnisvollen Blick zu Ulla — „störe ich?"

„Gar nicht", versicherte Ulla schnell und freundlich.

Wer sehr feine Ohren oder einen kleinen Argwohn im Herzen hatte, hätte vielleicht heraushören können, daß die Sätze ein bißchen festgelegt klangen. Ob Hubert Werner eines von beiden besaß, war ihm nicht anzumerken.

„Aber, bitte", wiederholte er die Aufforderung seiner Begleiterin und schob für Annelies einen Stuhl zurecht.

✣

„Öl, Wasser, Benzin nachgefüllt?"

Hand in der Tasche, umschritt Johnnie prüfend seinen Wagen und betrachtete ihn zärtlich wie eine schöne, strahlende Geliebte, die sich zum Empfang nach langer Trennung besonders festlich geschmückt hat.

Schwarzes Kabriolett, schwer und schnittig zugleich, flach und schmal. Verkörperung Daddies großzügiger Güte und Freigebigkeit, stand es unter dem Glasdach der Garage und Reparaturwerkstatt. Die Nickelbeschläge funkelten und spiegelten sich in dem blitzenden Lack wie elektrische Lichter auf abendlich nassem Asphalt, und die amerikanische Autonummer gab ihm in dieser Umgebung einen aparten Reiz der Fremde. Temperamentvoll und demütig zugleich stand es da, bereit, sofort mit ganzer Motorkraft loszubrausen und sich doch bei einem geringen Händedruck mit ergebener Selbstverständlichkeit seinem Willen zu fügen, sein Tempo, seinen ungebärdigen Freiheitsdrang den Wünschen seines Gebieters anzupassen.

Johnnie fuhr ein paarmal streichelnd über die Motorhaube wie über den Hals eines Reitpferdes. „Na, Reise gut überstanden?" fragte er in liebevollem Interesse. Wirklich, diese höflich besorgte Erkundigung war an den Wagen selbst gerichtet, wenn auch der Garagenmeister sie auf sich bezog. „Alles in bester Ordnung, Herr", verbesserte er sich rasch, denn was sollte ein so sicher, gut aussehender Mann in einem eleganten Kabriolett wohl in der russischen Eiswüste? — „bis nach Paris oder nach Venedig."

„Weder — noch", erwiderte Johnnie gut gelaunt und zog seine weiche Reisemütze unternehmend in die Stirn. „Es geht quer durch Deutschland, Rhein, Mosel, Nürnberg, Rothenburg, München. Orte, deren Namen drüben jeder kennt."

„Und sicher doch auch nach Berlin", zwinkerte der Tankmeister und strahlte auf vor Heimatstolz.

Johnnie nickte und schob sich auf den Führersitz. „Zum Schluß vor allem auch nach Berlin, selbstredend." Er prüfte das Armaturenbrett, schaltete die Beleuchtung ein und wieder aus, zog Bremse und Gashebel und ließ probeweise den Motor anspringen. Er tat es nicht nur, um die Verläßlichkeit zu erproben, sondern aus einem glückseligen Besitzergefühl heraus. Aus dem Freudeüberschwang des endlichen Wiedersehens mit seinem treuen Motorfreund und dem Vorgefühl auf den Autotrip quer durch „Germany", quer durch den jungen Frühling und alte Städte, auf die Reise, die ihm erst heute, erst jetzt am vertrauten Steuerrad seines Wagens so richtig zu beginnen schien.

„Hallo", rief er durch die offene Wagentür, „lassen Sie ruhig noch zehn Liter einlaufen, wir werden's schon brauchen."

„Sehr wohl", entgegnete der Garagenmeister, wandte sich zum Tank, griff nach dem Schlauch —

Da tippe ihm ein Mechaniker in blauem Kittel, mit ölverschmiertem Gesicht und Fingern von rückwärts auf die Schulter. „Es ist wegen dem hellen Mercedes", tuschelte er ihm in sichtlicher Verlegenheit zu und blickte ihn an, als wenn man sich über das Kommende am besten in stummer Augensprache verständigte. Der Tankwart ließ den Schlauch sinken, strich sich mit der Hand über den Hinterkopf — sich zu kratzen traute er sich vor dem vornehmen amerikanischen Kunden wohl nicht — und sah einen Augenblick ratlos verdattert aus. „Sagen Sie der Dame am besten —"

„Das wird leider gar nichts nützen."

„Er hat mir schon hunderterlei zur Entschuldigung gesagt", fiel ihm von hinten eine Stimme ins Wort und enthob ihn so wenigstens der Mühe, nach einer neuen Begründung grübeln zu müssen. Eine Frauenstimme von dunkler, sehr weicher Färbung. „Aber damit kann ich wirklich gar nichts anfangen. Ich muß den Wagen haben, ich brauche ihn unbedingt."

„Moment", entschuldigte sich der Tankmeister bei Johnnie, der vor seinem Steuer saß, und entfernte sich ein paar Schritte in den Hintergrund.

„Ja, wir konnten es nicht besser schaffen, es ist ja schließlich eine größere Reparatur", vernahm man ihn, mehr kleinlaut als überzeugt versichernd.

„Dann hätten Sie es mich doch mindestens gestern wissen lassen müssen", entgegnete die Stimme, „Sie wußten doch, wie dringend ich ihn brauche — daß mich ein Versäumnis in die allergrößten Ungelegenheiten versetzt."

Johnnie konnte die Sprecherin, wenn er sich nicht gerade umkehrte, nicht sehen. Doch ihre Stimme weckte seine Aufmerksamkeit und seine Sympathie. Es war eine gepflegte, beherrschte Stimme, die auch in Ärger und Erregung sich nicht zu lauter Schrille steigerte, sondern gedämpft und dunkel klang und von einem Hauch bewußt zurückhaltender Vornehmheit überschattet blieb.

Wenn man sich dagegen Winnie in ihrer Lage vorstellte! Johnnie lachte bei diesem unwillkürlichen Einfall. Winnie hätte in einem unerschöpflichen Vokabularium und mit der Kraft einer Babylunge losgelegt, wäre auf ihren hohen Beinen auf und ab gesaust, händeringend, hätte hoch und heilig geschworen, die Garage zu verklagen, und ihren gesamten Freundeskreis für ewig als Kundschaft fernzuhalten, wütenden Zornestränen freien Lauf gelassen.

Aber mit Winnie konnte man fertig werden. Man mußte sie einfach toben lassen, dann wurde es ihr schließlich langweilig und sie hörte auf. Oder man konnte, wenn man geschickt und menschenklug war, sie mit einer netten Redensart oder ähnlichem so jäh ablenken, daß sie in fünf Minuten ihren Ärger und ihre Empörung völlig vergaß und in eine Lustigkeit überging, als wenn nichts gewesen wäre.

Der Standpunkt hier schien schwieriger. Menschen dieser leisen Vornehmheit blieben, auch wenn sie nichts erreichten, immer Sieger. In halber Verzweiflung versuchte der Garagenmann seine Unschuld zu beteuern.

Johnnie klimperte in leichter Ungeduld auf dem Steuerrad, rückte seine Mütze, schaute gedankenlos in den Spiegel an der Windschutzscheibe. —

Wie ein Rahmen umschnitt der geschliffene Glasrand das Bild einer Frau. Sportlicher Biberkragen auf einem Ozelotpelz, ein schmal geschnittenes, unaufdringlich sorgfältig zurechtgemachtes Gesicht in hellem Brünett, sehr schräg gelnistete Kappe auf fast schwarzem, glattem Haar, winzigen Schleier über Augen und Stirn. (Fortsetzung folgt.)

Der Fahnlträger von Tannwald.

Eine Erzählung von **Georg W. Pijet.**

Peter war ein kleiner, verwachsener Junge, obwohl er schon 13 Jahre alt war. Wie ein Busch vom Winde verbogenes und vom Schneesturm zerzaustes Knieholz wuchs er auf, während die anderen Buben ranken Tannen gleich in die Luft schossen. Und Peter ward auch so still und einsam wie das Knieholz in den Bergen, das auf die grünen Wälder auftragender Tannen herabsah. Er war ein Naturjunge — ein echtes Kind des Isergebirges. Wenn der Frühling in den Bergen erwachte, stieg der Junge als Erster zum Kamm hinauf. Dann stand er lange versunken da und ließ sich den herben Frühlingswind um die Ohren blasen und blickte nach Deutschland hinüber, das er nur von der Landkarte her kannte und von den Erzählungen seiner Eltern. Wenn sie von Deutschland sprachen, leuchteten ihre Augen wunderlich auf. Dabei ward es dem Jungen warm, und er suchte mit seinen Augen Deutschland in den Nebeln über den Bergen und Fichtenwäldern. Zur Winterzeit, wenn Gebirge und Täler ihr weißes Kleid anzogen und alle Tannen in schimmernde Kristalle verwandelte, holte Peter seine selbstgeschnitzten Brettl aus dem Schuppen, schnallte sie sich fest an die Füße und lief damit auf die Berge und Hügel seiner Heimat. Keiner der Jungen im Dorfe verstand es so sicher und flink die Skier zu gebrauchen wie Peter.

Trotzdem verachteten ihn die Jungen. Sie ließen ihn fast niemals an ihren Spielen teilnehmen und machten sich über ihn lustig. Das tat Peter weh. Allmählich gewöhnte er sich an ihren Spott und ertrug ihn mit heldischer Duldsamkeit. Zu dieser Zeit gründeten ein paar Jungen einen richtigen Jungenklub, der im verschwiegenen Waldesdunkel zu seinen Sitzungen zusammentrat. Sogar eine richtige Fahne besaßen sie, aber noch niemand wußte, wie sie ausschaute, denn sie war in dickes Packpapier eingehüllt und sollte erst bei der feierlichen Einweihung entrollt werden. Jörgl war der Anführer des Klubs. Er war ein großer, schlanker Bursche mit blitzenden Augen. Zu dem ging Peter und bat ihn: „Kann i net zu euch in den Klub kommen?" Jörgl maß ihn einen Augenblick, dann legte er ihm seine Hand auf die Schulter und meinte lachend: „Gewiß darfst kumma." Stolz erhobenen Hauptes begab sich Peter zur nächsten Sitzung, in der die Fahne enthüllt werden sollte. Viele Jungen waren da. Sie kicherten als sie Peter erblickten, und begannen ihn zu necken: „Wie soll's Reiberl ausschauen, wenn's Peterl hinterm Fahnl dreimläuft." Da gebot Jörgl Ruhe und begann feierlich zu erzählen, daß in dem Jungenklub nur deutsche Jungen aufgenommen würden und auch nur solche deutschen Jungen, die durch Mut und Kameradschaftsgeist bewiesen, daß sie auch wirklich bereit seien, für ihre Heimat zu kämpfen. Und dann mußten sie alle versprechen, daß sie sich einander Treue halten und für ihre Fahne kämpfen werden. Danach löste Jörgl das Packpapier von der Fahne und unter der gespannten Aufmerksamkeit aller Jungen ließ er sie über seinem Kopfe aufflattern. Das Fahnentuch wogte wie eine Flamme auf! Die Jungen schwenkten bei diesem Anblick begeistert ihre Arme.

„Und wer wird der Fahnlträger sein?" fragte jemand.

„Fahnlträger?" flüsterten alle aufgeregt und sahen fragend auf Jörg. „A Fahnlträger! Ja!" Er nickte. Alle waren ganz still. Jeder dachte für sich, daß nur er der beste Fahnlträger sei. Da stand plötzlich Peter auf. Seine Augen leuchteten, als hielte er die Fahne schon in der Hand. Etwas ängstlich blickte er auf die Jungen. Als er aber Jörgls Blick begegnete, bat er leise: „Darf i's Fahnl tragen?"

Einen Augenblick war es ganz still in der Runde. Auf einmal verzogen sich die Gesichter und ein Lachgeknatter schüttete sich über Peter aus. „Peterl unser Fahnlträger — das wär a Spaßl", wieherte einer, begleitet von einer neuen Lachsalve der Versammlung. Jörgl gebot Ruhe. „Peterl, 's geht net mit dir", sagte er ruhig. Er zuckte traurig die Achseln. Peter verstand es. Er war den Jungen nicht böse darüber. Er ließ alles in sich hineinplatzen — das Gelächter und das Achselzucken. Dann geht es eben nicht. Auch gut. Deshalb wars doch aber auch sein Fahnl mit — dachte er.

„Der Beste von uns soll's Fahnl tragen!" entschied Jörgl bestimmt.

✣

Es war die Zeit der Schneeschmelze. Im Tal roch es nach Frühling. Ein warmer Wind strich durchs Gebirg und bürstete den Schnee von den Bäumen. Die Wildwasser schwollen zu mächtigen Strömen an. Sie zerrissen ihr enges Bett, sprangen über die Ufer hinweg und brausten über Wege und Feldgestein. Wie wilde, unbändige Tiere stürzten sie zu Tal und preßten sich gegen die Holzmühlen der vielen kleinen Glasbetriebe an der Kamnitz. Unten im Dorfkrug feierten die Einwohner das Frühlingsfest. Der erleuchtete Festsaal war vollgepfropft von Menschen. Das ganze Dorf war versammelt. Und doch fehlte einer.

Daheim saß der krumme Peter schweigend am Fenster und starrte ins Gebirg hinauf. Der Wald ächzte und stöhnte. Ein Dröhnen und Gepolter erfüllte die Luft. Und dazwischen sangen die Wildwasser ihre ewige Melodie. Als der Wald wie eine pechschwarze, riesige Mauer vor ihm stand, entzündete Peter das Öllämpchen, das närrische Schattenbilder auf alle Dinge im Zimmer warf. Der Junge beugte sich auf ein Buch nieder, das vor ihm auf den Knien lag. Bunt war es und aufregend. Er stützte seinen Kopf. Seine Lippen bebten vor Erregung, und über sein Gesicht liefen kleine rote Wellen. Und auf einmal waren die Buchstaben gar keine Buchstaben mehr, sondern ein Schiff und ein Meer und wilde, trotzige Männer, die nach Seewasser, Teer und Schnaps stanken und wild mit ihren Messern umherfuchtelten. So nahe versammelte sich das alles unter seinem Lämpchen, daß er draußen den Sturm gar nicht mehr vernahm. Und das Rauschen der Wildwasser wurde zum Tosen des Meeres, auf dem er lustig umherschwamm.

Plötzlich knallte die Tür auf. Ein Luftzug sprang ins Zimmer und verlöschte das Licht. Im Dunkeln tappte Peter zur Tür hinaus. Der Wind schlug ihm um die Backen. Aus dem Hochwald dröhnte es wie Maschinengewehrfeuer, und das Rauschen klang plötzlich eigentümlich nah, als rollten die Wildwasser quer durch den Wald. Große Pfützen standen vor seiner Tür. Den ganzen Weg zum Wald hinauf sickerte Wasser herab. Peter fühlte die Nässe in den Schuhen. Als Peter die Kurve erreichte, von welcher aus der Weg im steilen Anstieg zum Wald hinaufführte, fuhr er entsetzt zusammen. Der Wildbach hatte vom Weg Besitz ergriffen. In plätschernden Wellen floß das Wasser den Weg herab und stürzte in diesem neuen Bett ins Dorf hinunter.

Peter rannte zurück. Er überlegte. Sollte er in den Dorfkrug hinunter laufen? Eine halbe Stunde Weg war bis dahin. Inzwischen würde der Bach anschwellen und das ganze Haus mit sich reißen. Er wußte ja vom Vorjahre, wie die Tannwasser Felsstücke und Bäume ins Tal geschwemmt hatten. Aufgeregt rannte der Junge ums Haus herum. Wie sollte er mit seinen zwei schwachen Händen das Wildwasser bewältigen? Peters Gesicht glühte. Er hatte einen Plan gefaßt. Ganz plötzlich war er ihm eingefallen. Er wollte die aufgestapelten Holzstöße aus dem Hofe zur Kurve hinauftragen und dort als einen Wall gegen die Wildwasser aufschichten. Ja, und den Spaten würde er auch mitnehmen. Damit ließ sich eine tiefe Rinne zum Abhang hin auswerfen. Da hinein würde er die Hochwasser zwingen. In fliegender Hast begann der Junge Bretter und Latten vom Hause zur Kurve hinaufzuschleppen. Die schweren Klafter und Bohlen, die seine schwächlichen Schultern nicht ertrugen, zog er hinter sich her zur Kurve hinauf. Langsam wuchs hier ein Wall auf, den er mit Sand ausfüllte. Auf einmal begann die Luft über ihm zu beben. Ein unheimliches Krachen drang aus dem Wald und das Rauschen wurde so heftig, daß es dem Jungen war, als trügen die Wildwasser den ganzen Berg ins Tal hinunter. Der ganze Weg schien zu gleiten und abzustürzen. Ein Zischen tönte vor Peter auf. Wie ein Tier kam es aus dem Walde geschossen. Es hatte nasse Arme und einen breiten, gleißenden Leib.

„Die Wildwasser!" schrie Peter und duckte sich hinter dem Holzstoß nieder. Im selben Augenblick prallte die Flut mit unheimlichem Getöse gegen die Holzbarrikade, sprang dann zischend zurück, als sammelte sie sich zu neuem Anlauf, und warf sich dann wutentbrannt auf das Hinderuis. Bretter purzelten und Holzblöcke tanzten durcheinander. Die Flut fraß sich durch alle Lücken, nagte sich in alle Spalten hinein und setzte mit kühnem Sprung über den Wall hinweg. Er widerstand der Kraft des Wassers nicht. Bohlen fielen krachend zusammen. Endlich kam der untere Teil der Barrikade ins Rutschen. Verzweifelt stemmte der kleine Junge seinen Körper dagegen, aber langsam neigte der Wall vornüber und brach, von einer neuen Sturmflut getroffen, krachend über dem Jungen zusammen. Ein entsetzlicher Schrei gellte durchs Tal und überschrillte für einen Augenblick das unbarmherzige Toben der Naturgewalten. Die Hochwasser jagten durchs Dorf und pochten an alle Türen und Fenster. Unten im Dorfkrug zwitscherten die Geigen und die Flöten pfiffen das Lied der grünen Almen.

Spät in der Nacht, als die alarmierten Dorfbewohner mit Kienfackeln durch das Tal zogen, um die Wasser einzudämmen, entdeckten sie unter den zusammengefallenen Brettern die Leiche des kleinen Jungen und zogen sie darunter hervor. Lang ausgestreckt lag der schmächtige Kinderkörper auf der nassen Erde. Der gelbe Schein der Pechfackeln und Kienhölzer umflackerte sein Gesicht. Und jedem, der es anblickte, war es, als schaute es ihn vorwurfsvoll an. Und